



TAFAKKUR

Das Nachsinnen über die Schöpfung,
den Menschen und den Qur'ān



Osman Nûri Topbaş

 **ERKAM**
VERLAG



TAFAKKUR

Das Nachsinnen über die Schöpfung,
den Menschen und den Qur'ān

OSMAN NÛRÎ TOPBAŞ



TAFAKKUR

Das Nachsinnen über die Schöpfung,
den Menschen und den Qur'ân

Autor: Osman Nuri Topbaş

Türk. Originaltitel: Kâ'inat, İnsan ve Kur'ân'da Tefekkür

Übersetzung: Raziye Erkan

Redaktion: Abd al-Hafidh Wentzel

Coverg u. Satz: Cihangir Taşdemir

ISBN: 978-9944-83-797-2

Herausgeber: Erkam Verlag

Adresse: Ikitelli Organize Sanayi Bölgesi Mah.
Atatürk Bulvarı, Haseyad
1. Kısım No: 60/3-C
Başakşehir, Istanbul, Türkei

Tel.: (+90-212) 671-0700

Fax: (+90-212) 671-0748

E-Mail: info@islamicpublishing.net

Web: www.islamicpublishing.net

Druck: Erkam Druckerei, Istanbul

Language: German

© copyright Erkam Verlag 2015/1436 H.
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der
Übersetzung vorbehalten.



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	11
TAFAKKUR	
DAS NACHSINNEN ÜBER DIE SCHÖPFUNG, DEN MENSCHEN UND DEN QUR'ÂN	23
Die Grenzen des Verstandes.....	23
Die Aufgabe des Herzens.....	27
Die Bedeutung des <i>Tafakkur</i>	32
Der ehrwürdige Prophet ﷺ befand sich stets in einem Zustand von <i>Tafakkur</i>	33
DAS NACHSINNEN ÜBER DIE SCHÖPFUNG ...	41
DAS NACHSINNEN ÜBER DIE HIMMEL.....	46
Die Galaxien	47
Das Sonnensystem	49
Das expandierende Universum.....	51
Die sieben Himmelsebenen.....	53
Nicht nachzudenken ist ein großes Vergehen...	56



Die Atmosphäre	62
Der Luftdruck.....	68
Die Temperaturregelung	69
Die Winde	70
Besondere Eigenschaften der Luft.....	72
Ein himmlischer Filter	73
Die Schutzschicht.....	74
Die Radiowellen	76
Wolken, Regen und Schnee	78
DAS NACHDENKEN ÜBER DIE ERDE.....	81
Die Pflanzen.....	84
Die offenen Meere.....	89
Das Wasser	90
DIE DEN LEBEWESEN INNEWOHNENDE	
WEISHEIT	92
Die Honigbiene	95
Das Wunder der natürlichen Instinkte	96
Die Erschaffung in Paaren.....	100
DAS NACHDENKEN ÜBER DIE GABEN ALLĀHS	102
Das Nachsinnen bei jeder Gelegenheit.....	104
Der kleinste Partikel kündigt von Allāh	105
Warum hat Allāh, der Allmächtige, diese Welt erschaffen?	109



DAS NACHSINNEN ÜBER DEN MENSCHEN.. 111

Die wunderbaren Eigenheiten der Schöpfung.....	113
Die Knochen.....	117
Die Glieder.....	120
Allāhs Gnade und Erbarmen	122
Das Gesicht des Menschen und seine Fingerspitzen.....	124
Das Wunder der Gene.....	127
Wer steuert die Fabrik unseres Körpers?	129
WOZU WURDE DER MENSCH ERSCHAFFEN?	131
DAS RÄTSEL DES TODES.....	133
Das Nachdenken über den Tod	137
Das Nachdenken der ehrwürdigen Prophetengefährten über den Tod.....	139
Die Vorzüge des Nachdenkens über den Tod.....	142
Vorbereitung auf die Schrecken des Todes.....	144

DAS NACHSINNEN ÜBER DEN QUR'ÄN 153

Der Qur'ān wurde uns von Allāh gelehrt	157
Alle Bücher entstanden nur um eines Buches willen.....	157
DIE KONTEMPLATIVE LEKTÜRE DES HEILIGEN QUR'AN	159



Die Qurʾān-Rezitation des Propheten ﷺ	161
Die Qurʾān-Rezitation der Prophetengefährten	167
Die Qurʾān-Rezitation der Gottesfreunde	170
BEISPIELE FÜR DAS NACHSINNEN ÜBER DEN	
EDLEN QURʾĀN	172
Die Kontemplation über das Wissen Allāhs ...	173
Die Sure <i>al-Wāqīʿa</i>	179
Die Erschaffung des Menschen	180
Der Tod und die Auferstehung.....	180
Saatgut und Pflanzen	181
Frisches Wasser	182
Das Feuer	182
Die Gestirne und die Offenbarung	185
Der heilige Qurʾān.....	186
Der Tod	187
Wenn ein Mensch stirbt, gehört er einer von drei Gruppen an.....	188
Hinwendung zu Allāh, dem Erhabenen.....	188
Die Sure <i>al-Naml</i>	189
Die Sure <i>al-Rūm</i>	192
DIEJENIGEN, DIE NICHT ÜBER ALLĀHS	
ZEICHEN NACHDENKEN.....	194
STETIGE MEDITATION.....	197



Der kürzeste Weg zum Allwahren.....	198
DIE MEDITATIONEN	202
1) <i>Murāqaba al-Ahadiyya</i> – Meditation über die göttliche Einheit	204
2) <i>Murāqaba al-Ma‘iyya</i> – Meditation über das Mit-Allāh-Sein.....	207
3) <i>Murāqaba al-‘Aqrabiyya</i> – Meditation über die Nähe Allāhs.....	209
4) <i>Murāqaba al-Muhabba</i> – Meditation über die Gottesliebe	213
RECHTES BENEHMEN BEI DER KONTEMPLATION	217
Das <i>Tafakkur</i> der Gottesfreunde.....	219
Der Fluss der Betrachtung muss auf fruchtbaren Boden treffen.....	226
Die Kontemplation soll von Gottesgedenken begleitet sein.....	232
Die beste Zeit für <i>Dhikr</i> und <i>Tafakkur</i> ist das letzte Drittel der Nacht.....	238
FAZIT	243
Das Nachsinnen ist der Schlüssel zur Wahrheit und zum Heil	243
Die Kontemplation liefert Beweise für die Notwendigkeit der Existenz Allāhs	246



Alles ist in Bewegung und stetigem Wandel unterworfen.....	253
Alles wurde zu einem Zweck erschaffen.....	255
Aus demselben Stoff entstehen ganz unterschiedliche Dinge.....	256
Der Weg der Gotteserkenntnis	257
Die Ergebnisse des Nachsinnens müssen in die Tat umgesetzt werden.....	260
Schlusswort	264



VORWORT

**„Es gibt keinen Gottesdienst, der dem
Nachsinnen gleichkäme.“¹**

Endloser Lobpreis und Dank seien unserem allgnädigen und allgütigen Herrn, der uns den Weg zur Gotteseerkenntnis gewiesen hat, indem Er uns die Fähigkeiten des Nachsinnens [*tafakkur*]² und der Herzensbetrachtung [*tahassus*]³ auf den Weg gegeben hat.

Grenzenloser Segen und Friede seien auf unserem ehrwürdigen Propheten ﷺ, der die Schöpfung, den Menschen und den heiligen Qurʾān in schönster, empfindsamster und tiefgründigster Weise verstand

1. Al-Bayhaqī, *Schuʿab al-Īmān*, Bd. IV, 157.
2. Anmerkung des Übersetzers: Das arabische Wort *Tafakkur* kann je nach Zusammenhang Nachdenken, Betrachtung, Kontemplation, Nachsinnen, innere Reflektion oder Meditation bedeuten und wird im Folgenden entsprechend dem jeweiligen Zusammenhang mit einem dieser Begriffe wiedergegeben.
3. Anmerkung des Übersetzers: Das arabische Wort *Tahassus* bezeichnet die tiefe Empfindung, die Verinnerlichung, die innere Wahrnehmung, gefühlsmäßige Beteiligung, die Einsicht des Herzens oder das Erfassen mit inneren Sinnen.



und seine Gemeinschaft lehrte, diese mit den Augen des Herzens zu betrachten, sowie auf seiner Familie und seinen Gefährten.

Alläh, der Allmächtige, gewährte innerhalb der gesamten Schöpfung nur dem Menschen die vollkommene und den Jinnen die teilweise Fähigkeit, aus den Tiefen der drei großen Wirkungsbereiche der göttlichen Namen und Attribute, nämlich aus dem Qur'an, dem Menschen und der Schöpfung, die glänzenden Perlen der den Lebensweg erhellenden Wahrheit hervorzubringen und daran Anteil zu haben. Zu diesem Zweck wurden dem Menschen die einzigartigen Mittel des *Tafakkur* und *Tahassus* gegeben.

Tafakkur und *Tahassus* sind in der Tat unerlässliche Voraussetzungen, um zur Wahrheit zu gelangen und spirituelle Stufen zu erreichen. Der heilige Qur'an, unser einzigartiger Führer zur Rechtleitung und Glückseligkeit, fordert uns vom ersten bis zum letzten Vers in vielfältiger Weise dazu auf, uns des *Tafakkur* zu befleißigen. Er befiehlt uns, über die der Erschaffung des Menschen zugrunde liegende Weisheit nachzusinnen und über das außerordentliche System der Schöpfung, über die Zeichen Allähs, das heißt die Auswirkungen göttlicher Allmacht und das Offenbarwerden Seiner göttlichen Majestät, sowie die absolute Herrschaft Allähs über die Schöpfung nachzudenken.



Allāh, der Allmächtige, spricht im heiligen Qurʾān immer wieder davon und ermahnt die Gläubigen immerfort, indem Er fragt: {*Denkt ihr denn nicht nach?*}, {*Begreifen sie denn nicht?*}, {*Haben sie kein Einsehen?*}, {*Könnt ihr es nicht erfassen?*}⁴

Ebenso findet sich ein Hinweis auf die Schöpfung in den Worten: {*Schauen sie denn nicht auf die Kamele, wie sie erschaffen sind?*}⁵, während mit den Worten {*Sehen sie denn nicht die Wolken, den Regen, die Berge und die grünen Pflanzen, die im Winter absterben, nur um im Frühjahr zu erneutem Leben zu erwachen?*}⁶ auf ökologische Phänomene hingewiesen wird.

-
4. Siehe Qurʾān, 6:50, 2:219, 266, 47:24, 4:82 und 36:68.
 5. Qurʾān, 88:17. Die göttlichen Attribute Allāhs als *al-Bārī* und *al-Musawwir* finden ihren Ausdruck darin, dass Er die Lebewesen Seiner Schöpfung jeweils unterschiedlich und voneinander verschieden gestaltet und mit jenen Eigenschaften und Fähigkeiten ausgestattet hat, die ihren Lebensbedingungen und den Aufgaben, die sie zu erfüllen haben, entsprechen. Die dem Kamel verliehenen Eigenschaften sind ein typisches Beispiel dafür aus der Tierwelt. Da dieses Geschöpf für ein Leben in Gegenden bestimmt ist, in denen es nur wenig Wasser und Weidegründe gibt, wurde es befähigt, in seinem Höcker Wasser für mehrere Wochen zu speichern und das Dornengestrüpp, von dem es sich ernährt, für längere Zeit in seinem Magen frisch zu halten. Außerdem vermag es Sandstürmen standzuhalten und der extremen Hitze des Wüstenklimas zu widerstehen. Und dies ist nur ein Beispiel der zahllosen Manifestationen göttlichen Wissens, göttlicher Macht und göttlichen Könnens, die uns in Erstaunen versetzen.
 6. Siehe hierzu Qurʾān, 18:7, 10:101, 86:17-20, 24:43, 22:63, 13:3, 21:31, 17:65 und 30:50.



Auf die Geschichte verweisen dagegen Allāhs Worte:
*{Und sehen sie denn nicht, wie es den Völkern erging,
 die vor ihnen auf Erden wandelten?}*⁷

So fordert Er uns, Seine Diener, bei jeder Gelegenheit zur Kontemplation auf und verlangt von uns, dass wir die im Universum herrschenden göttlichen Gesetze begreifen und somit die als ‘*Ādatu-Llāh* bekannte „Gepflogenheit Allāhs“ erkennen, die als Bedingung dem Erscheinen dieser Naturgesetze zugrunde liegt.

Unser Herr bringt damit zugleich zum Ausdruck, dass der Mensch die Schöpfung nicht mit leerem, unverständlichem Blick betrachten sollte, sondern dass vielmehr eine scharfsinnige und umsichtige Beobachtung vonnöten ist, um die Weisheit in ihr zu begreifen. Der edle Qur’ān enthält nach der Erwähnung göttlicher Gnadengaben immer wieder Formulierungen wie *{O ihr, die ihr Verstand besitzt}*⁸ oder *{ihr, die ihr Einsicht besitzt}*⁹.

Allāh, der Erhabene, verlangt von uns mit Nachdruck, dass wir sowohl über uns selbst als auch über die erschaffene Natur nachdenken. Der heilige Qur’ān befiehlt uns an nicht weniger als einhundertundfünfzig Stellen, über die zum Ausdruck kommenden Zeichen

7. Qur’ān, 47:10.

8. Qur’ān, 2:179.

9. Qur’ān, 59:2.



göttlicher Größe und Allgewalt nachzudenken. Dafür werden unter anderem folgende Begriffe verwendet: *al-Ta‘aqqul* (التَّعَقُّلُ), die verständige Einsicht, *al-Tadabbur* (التَّدَبُّرُ), das bedachtsame Erwägen, *al-Tadhakkur* (التَّذَكُّرُ), das Gedenken, und *al-Tafakkur* (التَّفَكُّرُ), das Nachsinnen.

Das Gebiet, auf dem wir diese Konzepte auf höchster Ebene im Leben angewendet finden und in dem sie zu einer Methode der spirituellen Ausbildung entwickelt wurden, nennt man auf Arabisch *Tasawwuf*, zu Deutsch „Sufitum“ oder „Sufismus“. Mit Sufismus bezeichnen wir einen Weg, der auf die Entwicklung und Reifung der individuellen geistigen Fähigkeiten abzielt und darüber hinaus, in dem Maße, wie Allähs göttliche Gnade sie uns bemisst, nach den Gipfeln der Wahrheit strebt. Aus diesem Grunde heißt es auch: „Wer sich selbst kennt, der kennt seinen Herrn.“ Die in diesem Wort zum Ausdruck kommende Weisheit gehört zu den Grundprinzipien und Leitsätzen der Sufis auf dem Weg der spirituellen Vervollkommnung.

In der gesamten Schöpfung existiert absolut nichts, was einen Menschen, der über ein lebendiges Herz verfügt, daran hindern könnte, seinen Schöpfer und dessen allgewaltige Schöpferkraft zu erkennen. Denn jeder Bestandteil dieser Schöpfung, vom Mikro- bis zum Makrokosmos, bezeugt die göttliche Majestät des allmächtigen Herrn.



Jedes Geschöpf besitzt eine nur ihm eigene, *Lisān al-Hāl* genannte besondere Ausdrucksform, durch welche alles klar und deutlich ausgedrückt werden kann. Allāh, der Allmächtige, ist für die Gläubigen, die diese Ausdrucksform vollständig zu verstehen vermögen, die *Qibla* ihrer Herzen, so wie die Ka'ba die Gebetsrichtung [*qibla*] in der physischen Welt ist. So heißt es in einem Vers des edlen Qur'an:

*{(Sie sind) diejenigen, die Allāhs stehend, sitzend und auf ihrer Seite liegend gedenken und nachdenken über die Schöpfung der Himmel und der Erde. Unser Herr, Du hast dies nicht ohne Sinn erschaffen, Lobpreis sei Dir, so bewahre uns vor der Strafe des Feuers!}*¹⁰

Ein Mensch, der in gebührender Weise über die Offenbarungen göttlicher Macht und Majestät nachsinnt, wird zunächst einmal seine eigene Ohnmacht begreifen und sich schließlich mit jedem Atemzug in vollkommener Hingabe und Ergebenheit in einem Zustand des Gottesgedenkens [*dhikru-Llāh*] befinden. Dadurch wird das Herz mit dem Licht frommer Gottesfurcht [*taqwā*] erfüllt. Dabei erhält das Nachsinnen über Allāh, das *Tafakkur*, durch die Gottesfurcht seine vorzüglichste Gestalt.

Die Wertschätzung, die ein Mensch bei seinem Herrn genießt, richtet sich weder nach seiner kör-

10. Qur'an, 3:179.



perlichen Gestalt oder äußeren Erscheinung, noch hängt sie von den weltlichen Mitteln ab, über die er verfügt; sie richtet sich nach der Entwicklungsstufe seines Herzens, nach der Tiefe seines Verständnisses und nach seiner spirituellen Disposition und Befähigung. Darum vermag der heilige Qur'an einen Gläubigen aus der Gefangenschaft in einer ganz von Materialismus und Eigensucht bestimmten Welt zu befreien, indem er seine Kontemplation durch tiefe Glaubenserfahrungen verstärkt und ihn so den ewigen, unendlichen Horizonten der Gefilde der Spiritualität entgegenträgt. Die Kontemplation eines Gläubigen, der die Darbietungen göttlicher Schaffenskraft in der Schöpfung als Lehrbeispiele zu betrachten versteht, gewinnt an spiritueller Qualität. Eine solch tiefe und umfassende Kontemplation, die im Mitempfinden des Herzens gipfelt, erschließt uns den Glauben in vorzüglichster Weise.

Ein Mensch, der seine spirituelle Entwicklung nicht vollenden kann, wird den unedlen Auswirkungen eines selbstsüchtigen Lebens verhaftet bleiben und in ihnen zum Stillstand kommen, während seine Fähigkeit zur Kontemplation im Gegenstrom seiner wankelmütigen Leidenschaften untergeht. Ein derart schwerfälliges Herz und ein solch träger Verstand werden sich stets an das Angebot des Vergänglichen halten, statt sich dem ewig Wahren und Guten zuzuwenden, und der Mensch wird so zum Opfer seiner



sündigen Lüste und der flüchtigen Begierden seines Egos. Er sinnt niemals darüber nach, dass auch ihn unabwendbar eines Tages als letztes Gewand in diesem vergänglichen Leben das Leichentuch bekleiden wird, und er bedenkt nicht, dass mit dem Eintritt des Todes all seine oberflächlichen Freuden und Attraktionen sowie das Falschgold seines Selbstbetrugs mit dem Aufdruck „Entwertet!“ abgestempelt werden.

Wenn aber in einem Menschen die innere Reflektion durch tiefes religiöses Empfinden verstärkt wird, breitet sich Seelenfriede in seinem Inneren aus. Wer jedoch lediglich innerhalb der Grenzen seines drögen Verstandes verharrt, mehrt dadurch seinen Hang zur Leidenschaft und Selbstsucht, wodurch sein Herz geschwächt und von Achtlosigkeit überwältigt wird.

So wie ein Fingerabdruck zur Identifizierung einer Person genutzt werden kann, lässt sich die spirituelle Identität eines Gläubigen an der Qualität seiner Kontemplation und Innerlichkeit ablesen. Daher hat ein Gläubiger, der um ein menschenwürdiges seelisches Niveau bemüht ist, ein dem hehren Ziel der Schöpfung gebührendes Leben anstrebt und an seelischer Tiefe gewinnen will, die Verpflichtung, sich entsprechend der Weisung des edlen Qur'an auf das Gebiet der Kontemplation zu begeben. Denn nur aus solch innerer Versenkung können wahrhaft demütige Andacht, Verfeinerung des Herzens und taktvolles Zartgefühl in zwischenmenschlichen Beziehungen erwachsen.



Doch trotz der großen Bedeutung, die unsere Religion der Kontemplation und tiefen Beteiligung des Herzens beimisst, verbringt der Mensch sein Leben meist weit entfernt von wirklich sinnvoller Betrachtung und Innerlichkeit, weil er jener Achtlosigkeit erlegen ist, die aus der ständigen Beschäftigung mit weltlichen Dingen entsteht. Das führt dazu, dass er den Tod vergisst, ebenso wie die Tatsache, dass diese Welt nicht mehr als eine Stätte der Prüfungen ist.

Jene Gläubigen hingegen, die in frommer Gottesfurcht leben und zu einer qualifizierten Kontemplation und Innerlichkeit fähig sind – welche allerdings stets eine Minderheit darstellen –, überwinden ihre niedere Triebseele und gelangen zu seelischer Reife, wobei sie lernen, ihre eigene menschliche Wirklichkeit einschließlich all ihrer Schwächen und Tugenden zu begreifen.

Wengleich solche Menschen nach außen hin ihr gewohntes Leben in dieser Welt fortsetzen, gelangen sie zu einer steten inneren Wachheit, die ihnen ganz neue innere Welten eröffnet. Dadurch, dass ihre Herzen sich weiten, gelangen sie zu einer überragenden Einsicht, welche die Grenzen der sichtbaren, physischen Welt überschreitet, und zur Vollkommenheit im Glauben – einer göttlichen Gnadengabe, die sich nur auf diesem Weg erreichen lässt.



So sieht ein wahrhaft gläubiger Mensch, der diese Qualitäten errungen hat, das vergängliche irdische Dasein nicht als eine Gabe an, auf die man sich verlassen kann. In seiner Sicht gleichen die Tage, die er in dieser Welt verbringt, einem von einer Spule ablaufenden Faden, auf dem keine Maßeinheiten verzeichnet sind und der jeden Augenblick zu Ende sein kann.

Zugleich misst er diesem Leben große Bedeutung bei, denn es ist sein einziges Kapital, um sich das ewige Leben zu verdienen. Ein gläubiger Mensch, der zu dieser Einsicht gekommen ist, weiß, dass schmerzliche Reue sein Los sein wird, wenn er sich nicht dem edlen Qur'anvers *{und halte fest an rechtschaffener Beharrlichkeit, wie es dir aufgetragen ward!}*¹¹ entsprechend verhält. Um nicht diesen schmerzlichen Reuegefühlen anheim zu fallen, wird er vor allem die folgende Mahnung Allāhs, des Allmächtigen, nicht einen Augenblick außer Acht lassen:

{Und spendet von dem, womit Wir euch versorgt haben, bevor zu einem von euch der Tod kommt, worauf er dann sagen wird: „Mein Herr! Wenn Du mir nur einen kurzen Aufschub gewährtest, würde ich Spenden geben und einer der Rechtschaffenen sein.“ Nie aber wird Allāh einer Seele Aufschub

11. Qur'an, 11:112.



*gewähren, wenn ihre Frist verstrichen ist –
und Allāh weiß wohl, was ihr tut.}*¹²

Kurzum, es ist der Wunsch Allāhs, des Allmächtigen, dass der Gläubige die göttliche Majestät und Herrlichkeit, die Geheimnisse und Weisheiten dieser gewaltigen Weltenordnung ihrem wahren Wesen nach begreift. Letztlich bedeutet dies, dass Er wünscht, Sein Diener möge sich nicht auf die vergänglichen Güter, derer er teilhaftig wird, verlassen, sondern ein gottesfürchtiges Leben führen und sich als rechtschaffener Gottesdiener des Paradieses würdig erweisen.

In dem vorliegenden Werk wollen wir uns in aller Bescheidenheit bemühen, die Bedeutung und den Nutzen von *Tafakkur* und *Tahassus* herauszuarbeiten, die zu den wichtigsten Methoden der *Sunna* unseres ehrwürdigen Propheten ﷺ zählen, und zu ergründen suchen, auf welche Weise sie sich praktizieren lassen.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich ganz herzlich bei Dr. Murat Kaya und M. Akif Günay für ihre Mitarbeit bei der Zusammenstellung dieses Bandes bedanken. Ich bitte unseren allgnädigen Herrn, ihnen ihre hierauf verwendete Mühe als ein dauerhaft wirkendes wohltätiges Werk anzurechnen.

Möge unser Herr all unser Denken und Fühlen zu Seinem Wohlgefallen einen! Möge Er uns zu den

12. Qurʾān, 63:10.



Gipfeln der Gottesliebe und Gotteserkenntnis führen und uns allen zum Erfolg verhelfen, auf dass wir unser flüchtiges Erdenleben in Verwirklichung dieser erhabenen Eigenschaften beschließen!

Āmīn!

Osman Nuri Topbaş
Üsküdar, im Juni 2010



TAFAKKUR

DAS NACHSINNEN ÜBER DIE SCHÖPFUNG, DEN MENSCHEN UND DEN QUR'AN

Die Grenzen des Verstandes

Der Islam misst dem Verstand große Bedeutung bei. Er schätzt ihn so hoch ein, dass er ihn zu einer von zwei Grundbedingungen für die Zurechnungsfähigkeit des Menschen macht.¹³ Zugleich ermutigt der Islam auf vielerlei Weise zum rechten Einsatz des Verstandes. Doch er macht auch klar, dass die Fähigkeiten des Verstandes, die Wirklichkeit zu erfassen, begrenzt sind. Denn Alläh, der Erhabene, hat keinem Seiner Geschöpfe unbeschränkte Kräfte zuteil werden lassen.

13. Eine der Bedingungen, um in den Augen Allähs als zurechnungsfähig und verantwortlich zu gelten, ist das Erreichen der Geschlechtsreife [*bulūgh*]. Die andere Bedingung ist, dass ein Mensch im Vollbesitz seines Verstandes [*‘aql*] sein muss, das heißt, dass er die Fähigkeit besitzt, zwischen Gut und Schlecht zu unterscheiden. Deshalb gelten Kinder und Geisteskranke nach islamischer Auffassung als nicht zurechnungsfähig.



Ebenso wie die Sehfähigkeit der Augen und die Hörfähigkeit der Ohren beschränkt sind, hat auch die Erkenntnisfähigkeit des Verstandes ihre Grenzen. So, wie es unzählige unsichtbare Wesen gibt, die jenseits des Spektrums unserer optischen Wahrnehmung existieren, und so, wie es für uns zahllose unhörbare Töne gibt, die außerhalb des akustischen Frequenzbereichs unseres Gehörs liegen, gibt es auch eine Unzahl von Wahrheiten, die wir nicht begreifen können, weil sie außerhalb des Einsichtsvermögens unseres Verstandes liegen. Das heißt, der Verstand allein reicht nicht dazu aus, die Wahrheit umfassend und in voller Gänze zu begreifen.

Die rationalistischen Philosophen allerdings sind, was den Zugang zur Wahrheit angeht, überzeugt, der Verstand verfüge über unbeschränkte Kräfte, und haben damit jene Menschen, die ihrem Einfluss erlagen, keineswegs glücklich gemacht, sondern sie ins Elend gestürzt.¹⁴

-
14. Eine Begebenheit aus der griechischen Antike zeigt in typischer Weise die Schwäche des Verstandes auf. Ein junger Mann suchte einmal einen Philosophen auf, um von ihm die Rechtswissenschaft zu erlernen. Die erste Hälfte des vereinbarten Lehrgeldes war sofort fällig, die zweite Hälfte war zu entrichten, sobald der Schüler seinen ersten Fall vor Gericht gewonnen hatte. Wenn der Schüler seinen ersten Fall gewann, bedeutete dies, dass er ausgelernt und sein Lehrer somit die zweite Rate der Zahlung verdient hatte. Doch nachdem der Schüler ausgelernt hatte, hielt er die Summe, die er seinem Lehrer bereits gezahlt hatte, für ausreichend und bat diesen, auf die zweite Rate zu verzichten. Aufgrund dieses Ansinnens kam es schließlich zu einem Rechtsstreit



Alläh, der Erhabene, der zweifelsohne Seine Diener, die Er selbst erschaffen hat, viel besser kennt als sie sich

zwischen beiden. Während der Befragung vor Gericht sagte der Schüler:

„Ganz gleich, ob ich diesen Prozess gewinne oder verliere, ich werde das Geld nicht zahlen müssen.“ Nach dem Grund für diese Ansicht befragt, erwiderte er: „Wenn ich den Prozess gewinne, ist es im Einvernehmen mit der Entscheidung des Gerichts; wenn ich ihn aber verliere, so werde ich meinen ersten Fall verloren haben und brauche infolgedessen entsprechend der mit dem Kläger getroffenen Vereinbarung das Geld nicht zu zahlen.“

Daraufhin trug der Philosoph, der ihn gelehrt hatte, seine Argumente vor, wobei er sagte: „Ganz gleich, ob ich diesen Prozess gewinne oder verliere, das Geld steht mir auf jeden Fall zu.“ Vom Richter befragt, warum er dieser Ansicht sei, antwortete er:

„Wenn ich gewinne, erhalte ich es entsprechend der Entscheidung des Gerichts. Wenn ich jedoch den Prozess verliere, steht es mir gemäß der mit dem Beklagten getroffenen Abmachung zu. Denn wenn ich verliere, hat er den Prozess gewonnen, womit die Bedingung für die Entrichtung der zweiten Hälfte des Lehrgeldes erfüllt ist und er es mir schuldet.“

Wie sich der Geschichte entnehmen lässt, sind die Ansichten beider Parteien durchaus vernünftig und logisch. Das heißt aber, wie wir an diesem Beispiel sehen, dass Verstand und Vernunft bisweilen in eine Sackgasse führen und eine für sie selbst unüberwindliche Mauer errichten. Die menschliche Vernunft, die vielfach ratlos vor rein menschlichen Problemen steht und sich als außerstande erweist, diese zu lösen, wird unmöglich ewige, göttliche Wahrheiten in all ihren Aspekten begreifen können. Aus diesem Grunde hängt der Weg aus der Ausweglosigkeit des Verstandes davon ab, dass dieser durch göttliche Offenbarung diszipliniert wird und dass der Mensch begreift, dass er sich von Herzen den Wahrheiten ergeben muss, die sein begrenztes Fassungsvermögen überschreiten.



selbst, und der weiß, was ihnen frommt, schickte – wie überliefert ist – im Laufe der Menschheitsgeschichte einhundertundvierundzwanzigtausend Propheten, um diese Schwäche und Unzulänglichkeit des Verstandes bei der Wahrheitsfindung zu kompensieren. Sie leisteten den Menschen durch die Bücher und Schriften, die ihnen offenbart wurden, wertvolle Hilfe beim Finden der Wahrheit.

So ist es unerlässlich, den Verstand mithilfe der göttlichen Offenbarung zu disziplinieren. Wird er nicht durch die Klarheit göttlicher Führung erzogen, gleicht der Verstand einem wilden Pferd, mit dem man unmöglich an sein Ziel gelangen kann und das seinen Reiter mit hoher Wahrscheinlichkeit in einen Abgrund werfen und ins Verderben stürzen wird. So wie man einem tobenden Wildpferd Zügel anlegt und es trainiert, um seine Energie bestmöglich zu nutzen, ist es unbedingt notwendig, den Verstand der spirituellen Disziplin der göttlichen Offenbarung zu unterstellen – und ebenso der prophetischen *Sunna*, die zur Auslegung und Erläuterung derselben dient –, damit dieser rohe, ungebändigte Verstand den Zustand des *‘Aql salīm*, des heilen, gesunden Verstandes, annimmt. Solange dies nicht geschieht, gleicht der Verstand einer scharfen Waffe, die sowohl zum Guten als auch zum Schlechten eingesetzt werden kann.



Die Aufgabe des Herzens

Nach islamischer Ansicht wird der Glaube [*īmān*] dadurch verwirklicht, dass man ihn mit dem Herzen bestätigt und mit der Zunge verkündet. Das heißt, der eigentliche Ort, an dem sich der Glaube manifestiert, ist nicht etwa der Verstand, sondern das Zentrum der Empfindungen, das Herz. Dieser Punkt ist von großer Bedeutung. Denn der Glaube ist eine erhabene Empfindung, der Verstand hingegen lässt sich mit einem notwendigen Hilfsmittel vergleichen, das auf gewissen Anfangsstufen zum Erreichen dieser Glaubeempfindung eingesetzt wird.

Wenn der Verstand die göttlichen Wirklichkeiten akzeptiert und die Vernunft sie bestätigt, das Herz sie aber nicht anerkennt, so wird kein wahrhafter Glaube zustande kommen. Solange aber der Glaube nicht fest im Herzen verwurzelt ist, wird er sich nicht in Handlungen manifestieren und keinen Einfluß auf das Verhalten des Menschen haben. Damit besitzt er jedoch aus der Sicht Allāhs nicht den geringsten Wert. Allāh, der Allmächtige, vergleicht den geistigen Zustand jener Schriftgelehrten der Banū Isrāʾīl, die zwar die göttlichen Wahrheiten vernommen und gelesen, sie jedoch nicht in ihren Herzen verarbeitet hatten und ihre Handlungen nicht danach ausrichteten, mit der Haltung von Eseln, die die Last vieler Bücher auf ihrem Rücken tragen.



Die göttlichen Wahrheiten zu kennen bedeutet daher nicht, sie lediglich im Hirn gespeichert zu haben. Wirkliches Wissen bedeutet, durch Kontemplation [*tafakkur*] und innere Wahrnehmung [*tahassus*] das Rätsel der großen Ordnung des Lebens und des Universums zu entschlüsseln und in Übereinstimmung damit zu handeln. Dies kann jedoch nur einem Herzen gelingen, das vom strahlenden Licht des Glaubens erleuchtet ist.

Das Ergebnis, zu dem der Verstand gelangt, wenn er über den edlen Qurʾān nachsinnt, der ein Spiegel für den Menschen, das Universum und die darin enthaltenen Wahrheiten ist, gleicht jenen Rohstoffen, die man aus der Erde holt. Das Herz aber ist das Werkzeug, das diese Rohstoffe verarbeiten kann.

Das Herz ist das Zentrum der Empfindungen und der inneren Wahrnehmung. Die Funktionen des Herzens, die mit den Begriffen „Intuition“ und „Inspiration“ wiedergegeben werden, verbinden sich mit den verstandesmäßig erworbenen Belegen und ähnlich wie beim Zusammenfügen der Scherben eines zerbrochenen Gefäßes zu seiner ursprünglichen Form sorgt es auf diese Weise dafür, dass die Wirklichkeit vollständig wahrgenommen werden kann.

Um in vollkommener Weise zur Wahrheit und zum Guten zu gelangen, ist es daher erforderlich, dass der Verstand durch die göttliche Offenbarung



diszipliniert wird und dass an dem Punkt, an dem der Verstand seine Grenzen erreicht hat, ein im Glauben gereiftes Herz seine Aufgabe übernimmt und die Mängel des Verstandes durch Gottergebenheit ausgleicht.

Der Wert der Kontemplation hängt ab von deren Verstärkung durch innerliche Wahrnehmung, das heißt von einem harmonischen Zusammenarbeiten der Funktionen von Herz und Hirn. Liegt der Schwerpunkt bei einem Menschen einseitig auf Hirn und Verstand, kann er vielleicht im Hinblick auf weltliche Belange von Nutzen sein. Um jedoch zur Vollkommenheit im Glauben zu gelangen ist es erforderlich, dass das Empfindungszentrum des Herzens eine spirituelle Erziehung genießt und dem Verstand so als Führer dient. Denn das Empfindungszentrum des Herzens leitet den Verstand zur Kontemplation und die Kontemplation lenkt wiederum den Willen. Dies bedeutet, dass das Herz der eigentliche Motor der Willensausübung ist. Dort wohnen und wurzeln die Empfindungen. Weil aber die göttlichen Gebote in seinem Bereich angesiedelt wurden, kommt dem Herzen eine größere Bedeutung zu als allen anderen Gliedmaßen.

Denn wenn sich der Verstand vor dem Hintergrund der niederen Begehrlichkeiten des Egos, bestimmt von Herzensgebrechen wie Stolz und Überheblichkeit, und in Ermangelung rechter Führung durch



ein heiles Herz der Kontemplation befließigt, wird er von der Bahn abkommen, so dass der Mensch zu dämonischer Wildheit und teuflischer Perversion verführt wird. Maulānā Rūmī beschreibt dies treffend mit den Worten:

Hätte Schaytān so viel Liebe besessen wie Verstand, er wäre nicht zu jenem Iblīs geworden, der er heute ist.

Das bedeutet, dass der Verstand für sich allein keinen Wert besitzt. Die Empfindungen des Herzens müssen spirituell reifen, um das Ruder des Verstandes zu übernehmen und ihm die richtige Richtung weisen zu können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wahre Kontemplation an dem Punkt ansetzt, an dem ein von der Offenbarung erleuchteter Verstand mit einem spirituell gereiften Herzen zusammentrifft. Wenn wir in diesem Werk den Begriff *Tafakkur* verwenden, so meinen wir damit eine annehmbare Form der Kontemplation, die durch göttliche Wahrheiten herangebildet und durch die inneren Wahrnehmungen des Herzens gefestigt ist.

* * *

Al-Tafakkur (التَّفَكُّرُ) bedeutet sinngemäß: „sich an einer Sache ein Beispiel zu nehmen und sich darauf zu konzentrieren und darin zu vertiefen“.



Al-Ta'ammul (التأمل) bedeutet, innezuhalten und nachzudenken, das Nachsinnen fortzusetzen und etwas gründlich zu untersuchen. Es bedeutet, in allen Einzelheiten über die Schöpfung und die Ereignisse nachzudenken, um daraus Lehren zu ziehen und so zur Wahrheit zu gelangen.

Al-Tadabbur (التدبر) bedeutet, über die Folgen und das Ergebnis einer Sache nachzudenken.

Wir benützen heutzutage für all diese Bedeutungsnuancen einzig und allein die Worte „denken“ oder „überlegen“¹⁵.

Dies ist zweifellos eine der bitteren Folgen des Verrats an unserer (d.h. der türkischen) Sprache, die im Zuge der Bestrebungen, unsere geliebte Nation der Kultur des Islam zu entfremden, so schrecklich entstellt wurde. Denn der Mensch denkt in Worten. Wenn man jedoch Begriffe mitsamt der zugehörigen Worte abschafft, die als Mittel zum Ausdruck derselben dienen, und die Sprache insgesamt verzerrt, wird es beinahe unmöglich, die Horizonte solch wichtigen islamischen Gedankenguts zu erreichen. Darum ist es unbedingt erforderlich, von Neuem jene Worte unserer Sprache zu erlernen, die mit der Kultur des Qur'an zusammenhängen, und sich in ihrem Gebrauch zu üben, um sie lebendig zu erhalten; zudem sollte man

15. Auf Türkisch *tefekkür etmek* oder *düşünmek*.



sich möglichst nicht der Worte jener künstlich erfundenen Sprache bedienen, die eingeführt wurde, um die alte Sprache zu ersetzen.¹⁶

Die Bedeutung des Tafakkur

In Allāhs heiliger Schrift und in den Aussprüchen unseres ehrwürdigen Propheten ﷺ gibt es zahlreiche Stellen, an denen das Forschen, Nachlesen und Nachdenken angeordnet und empfohlen wird. Es gibt diesbezüglich im edlen Qurʾān Hunderte von Versen, von denen wir uns hier jedoch auf zwei beschränken wollen:

*{Denken sie denn nicht in ihrem Inneren nach? Allāh hat die Himmel und die Erde und was dazwischen ist nur in Wahrheit und für eine festgesetzte Frist erschaffen. Doch viele von den Menschen leugnen in der Tat die Begegnung mit ihrem Herrn.}*¹⁷

-
16. Anmerkung des Übersetzers: Der Autor bezieht sich auf die türkische Sprachreform, die im Jahre 1923 begann und bis heute andauert. Ein staatlich eingesetztes Komitee ersetzte die bis dahin verwendete arabische Schrift durch (teilweise leicht abgewandelte) lateinische Buchstaben und „reinigte“ die Sprache von „fremden“, vor allem arabischen und persischen Elementen. Im Zuge dieser Umgestaltung wurden zahlreiche neue Wortschöpfungen eingeführt. Im Prinzip lässt sich der hier angeführte Gedanke jedoch auf alle modernen Sprachen beziehen: Gedankliche Konzepte werden unfassbar, weil die Worte dafür aus dem Sprachgebrauch verschwunden sind.

17. Qurʾān, 30:8.



{*Sprich: „Ich ermahne euch nur zu einem: dass ihr euch zu zweit und einzeln um Allāhs willen hinstellt und hierauf nachdenkt!“*}¹⁸

Hier werden die Menschen dazu ermahnt und aufgefordert, jeder für sich oder gemeinsam Allāh zu dienen und gründlich über die Wahrheit nachzusinnen¹⁹ und ihnen wird großes Heil verheißen, wenn es ihnen gelingt, auch nur diesen einen Ratschlag einzuhalten.

Der ehrwürdige Prophet ﷺ befand sich stets in einem Zustand von Tafakkur

Allāhs Gesandter ﷺ liebte das Schweigen und die Kontemplation. Als die Zeit seiner Entsendung als Prophet nahte, wurde sein Verlangen nach Rückzug und Einsamkeit noch stärker. Bisweilen begab er sich zu einer etwa fünf Kilometer außerhalb von Mekka

18. Qurʾān, 34:46.

19. Das Denken innerhalb der Gesellschaft oder das Gedanken-gut einer die Mehrheit stellenden Gruppierung beeinflussen das Denken des Einzelnen. Der Weg, sich von dieser Beeinflussung zu befreien und zur Wahrheit zu finden, besteht darin, die Führung eines geeigneten Lehrers zu suchen und sich in Augenblicken des Alleinseins in einen meditativen Zustand zu versetzen. Diesem Vers zufolge sind die Entscheidungen oder Ansichten der Allgemeinheit nicht immer richtig und der Realität entsprechend. Deshalb muss jeder Einzelne sich selbst frei entscheiden, seine eigenen Gedanken formulieren und durch seriöse Kritik an den Beschlüssen der Allgemeinheit zu unabhängigem Denken finden.



auf einem Berg namens Hirā' gelegenen Höhle, wo er oft tagelang verweilte. Diese Zeiten des Rückzugs verbrachte er mit Meditation, vertiefte sich – so wie es sein Urahn Ibrahim عليه السلام bereits vor ihm getan hatte – in die lehrreiche Betrachtung von Himmel und Erde und schaute aus der Ferne auf die Ka'ba.²⁰ Auf diese Weise bereitete Allāh, der Allmächtige, unseren ehrwürdigen Propheten ﷺ auf die Aufgaben vor, die ihn erwarteten.

Der Gesandte Allāhs ﷺ, der damals tief über die Schöpfung und ihren Schöpfer nachdachte, befand sich in seinem späteren Leben in einem Zustand ständiger Kontemplation. So berichtet zum Beispiel Hind ibn Abi Hāla رضي الله عنه:

„Unser ehrwürdiger Prophet war stets in Sorge und nachdenklich. Es gab für ihn keine leichtsinnige Unbekümmertheit. Er sprach nicht, wenn es nicht nötig war und schwieg mehr, als er sprach. Wenn er anhub zu sprechen und wenn er seine Rede beendete, erwähnte er stets den Namen Allāhs.“²¹

Der Gesandte Allāhs ﷺ hielt auch seine Gemeinde dazu an, sich in Kontemplation zu üben, indem er ihnen empfahl:

20. Al-'Aynī, *'Umdat al-Qārī fī Sharh al-Bukhārī*, Bd. I, 61 u. Bd. XXIV, 128.

21. Ibn Sa'd, *Tabaqāt*, Bd. I, 422-423.



„Mein Herr hat mir geboten, dass mein Schweigen eine Meditation sein solle.“²²

„Es gibt keinen Gottesdienst, der dem Nachsinnen [tafakkur] gleichkäme.“²³

„Lebt in dieser Welt wie ein Besucher auf der Durchreise! Macht die Moscheen zu eurem Zuhause! Gewöhnt eure Herzen an feinfühlig empfindungen! Denkt viel nach und weint viel! Und lasst euch nicht von euren selbstsüchtigen Begierden verleiten!“²⁴

Ebenfalls überlieferte der Gesandte Allāhs ﷺ aus den zehn Blättern, die dem Propheten Ibrahim عليه السلام offenbart worden waren, die Worte:

„Für jeden verständigen Menschen sollte es bestimmte feststehende Zeiten geben: Eine bestimmte Zeit soll er der Verehrung und Anrufung seines Herrn widmen; eine Weile soll der Betrachtung der Kraft und Herrlichkeit Allāhs, des Erhabenen, dienen; eine Zeitlang soll er darauf verwenden, sich Rechenschaft über seine vergangenen Handlungen und das, was er in der Zukunft zu tun beabsichtigt, abzulegen und einen Teil seiner Zeit soll er für den rechtmäßigen Erwerb seines Lebensunterhalts verwenden.“²⁵

22. Ibrahim Canan, *Hadis Ansiklopedisi*, Bd. XVI, 252/5838.

23. Al-Bayhaqī, *Schu'ab al-Imān*, Bd. IV, 157.

24. Abū Nu'aym, *Hilyat al-Auliya'*, Bd. I, 358.

25. Abū Nu'aym, *Hilyat al-Auliya'*, Bd. I, 167; Ibn al-Athīr, *al-Kāmil*, Bd. I, 124.

Luqman عليه السلام zog sich oft und gern an einen ruhigen Ort zurück, um sich in Kontemplation zu vertiefen. Als man ihn fragte: „Du pflegst gewöhnlich allein zu sitzen. Wäre es nicht besser, du würdest dich den Menschen zuwenden und zu ihnen sprechen?“, antwortete er:

„Es ist der Kontemplation dienlicher, längere Zeit allein zu verbringen. Wenn ein Mensch sich längere Zeit einem Zustand der Versenkung hingibt, findet er darin eine Rechtleitung, die ihm den Weg ins Paradies weist.“²⁶

Und Abū Darda' رضي الله عنه überlieferte: „Eine Stunde Kontemplation ist mehr wert als vierzig in freiwilligem Gebet verbrachte Nächte.“²⁷

Als man Sa'īd ibn al-Musayyib, der zu den Gelehrten der Nachfolgegeneration gehörte, fragte: „Welche Art von Gottesdienst ist die beste?“, antwortete er: „Das Nachsinnen [*tafakkur*] über die Schöpfung Allāhs und das Erwerben von eingehendem Verständnis [*tafaqquh*] der Religion.“²⁸

26. Al-Ghazālī, *Ihyā' 'Ulūm al-Dīn*, Beirut, 1990, Dar al-Khayr, Bd. VI, S. 45. In einer historischen Moschee in Tarsus befindet sich ein bis heute besuchter *Maqām*, der den Ort markiert, den Luqmān عليه السلام zum Rückzug und zur Kontemplation benutzte.

27. Al-Daylamī, *Musnad al-Firdaus*, Bd. II, 70-71, Nr. 2397 u. 2400.

28. Al-Bursawī, *Rūh al-Bayān*, Kommentar zu Qur'ān, 24:44.



Bischr al-Hāfi äußerte sich folgendermaßen über die Bedeutung der Kontemplation: „Wenn die Menschen über die Majestät Allāhs, des Erhabenen, in gebührender Weise nachdächten, würden sie nicht gegen Ihn aufbegehren und keine Sünden begehen.“²⁹

Wie zuvor schon erwähnt, ist das Nachsinnen über Allāh, das einen Menschen zur Einsicht in die göttliche Herrlichkeit bringt, eine vom Verstand ausgehende Handlung. Es ist jedoch das Herz, das den vollständigen Erfolg dieser Handlung bestimmt. Da das Herz das edelste all unserer Organe ist, ist natürliche auch seine Wirkungsweise edler als die aller anderen Organe. Denn das Herz ist der Ort der göttlichen Schau.

Es ist dies eine ganz offensichtliche Wahrheit: Das Nachsinnen eines Verstandes, der durch Offenbarung diszipliniert worden ist, bildet eine erste Grundlage für das Licht, welches das Herz erleuchtet, und ist das einzige Mittel, um zu Weitsicht und wahrer Einsicht zu gelangen. Eine solche Kontemplation kann zu Wissen, Entsagung von weltlichen Dingen, zur Aufgabe alles anderen außer Allāh und zur Gottesliebe führen.

Die nützlichste Kontemplation ist das Nachsinnen über die göttliche Macht und Herrlichkeit und Seine unumschränkte Herrschaft. Ein Mensch, der sich dessen befleißigt, wird versuchen, sein Leben in dieser

29. Ibn Kathīr, *Tafsīr*, Bd. I, 448, Kommentar zu Qurʾān, 3:190.



Welt dementsprechend zu ordnen und alles, was seinem Leben im Jenseits schaden könnte, aufzugeben und darüber nachdenken, wie er dies einrichten kann.

Sobald ein Mensch über die Gnadengaben und Segnungen Allāhs, über Seine Gebote und Verbote, über Seine Namen und Attribute nachsinnt, beginnt sich in seinem Herzen die Liebe zu regen und Wissen beginnt, aus seinem Inneren hervorzusprießen. So fängt er an, spirituelle Rangstufen zu erwerben. Wenn er allmählich begreift, dass das Jenseits ihm ein Dasein voller Ehre bietet und seine ewige Wohnstatt sein wird und dass diese Welt nur eine Stätte der Prüfungen und des Vergänglichen ist, wird seine Sehnsucht nach dem Jenseits wachsen und er wird dieser Welt den Wert beimessen, der ihr gebührt. Dabei erkennt er, dass dieses weltliche Leben nichts weiter als ein schneller Lauf zwischen dem Mutterschoß und dem Grabe ist, und begreift zugleich, welch kostbares Gut das Leben darstellt, weil es das entscheidende Kriterium für das jenseitige Leben ist. Deshalb wird er sich mit größerem Ernst und Einsatz darum bemühen, es segensreich zu gestalten, in dem Bewusstsein, dass die ihm bemessene Zeit eine göttliche Gabe ist. Er wird danach streben, sie mit gutem und rechtschaffenem Tun aufs Trefflichste auszufüllen und zu nutzen.

Wie treffend brachte Abū al-Hasan al-Kharaqānī all dies zum Ausdruck, als er sagte:



„Mindestens eines der Glieder eines Gläubigen sollte stets mit Alläh, dem Erhabenen, beschäftigt sein. Ein Muslim muss entweder mit dem Herzen Allähs, des Erhabenen, eingedenk sein oder seine Zunge mit der Wiederholung Seines Namens regen oder mit seinem Auge etwas anschauen, dessen Anblick Ihn erfreut, oder mit seiner Hand einen Akt der Freigiebigkeit vollführen oder seinen Fuß dahin lenken, andere Menschen zu besuchen, oder seine Gedanken darauf richten, seinen Glaubensbrüdern zu dienen, oder er muss in standfestem Glauben ein Bittgebet sprechen oder einen Zustand von Kontemplation anstreben und versuchen, spirituelles Wissen zu erlangen oder eine Handlung mit lauterer Absicht verrichten oder die Menschen vor den Härten des Auferstehungstages warnen. Für einen solchen Gläubigen verbürge ich mich: Er wird, sobald er im Grab sein Haupt erhebt, alsbald sein Leichentuch hinter sich her schleifend ins Paradies eingehen.“³⁰

* * *

30. Abū al-Hasan al-Kharaqānī, *Seyr-ü Süluḳ Risalesi*, Hrsg. Sadik Yalsızuçanlar, Sufi Kitap, Istanbul, 2006, S. 107.





DAS NACHSINNEN ÜBER DIE SCHÖPFUNG

Wie seltsam, dass der Mensch in Bewunderung verfällt, wenn er einen prachtvollen, in herrlichem Prunk erstrahlenden Palast erblickt. Er kann ihn sein Leben lang nicht vergessen und wird ständig von seiner Schönheit reden. Doch obwohl er das herrliche Wunder der göttlichen Schöpfung stets vor Augen hat und mitten darin lebt, denkt er fast nie über dessen Einzelheiten nach und hält es für kaum der Rede wert. Er geht darüber hinweg, als sei es etwas Alltägliches, das von alleine kommt und wieder vergeht. Dabei ist doch dieser der Vergänglichkeit unterworfenen Palast, den er derart bewundert, nicht mehr als ein Staubkorn auf einem der winzigsten Gebilde dieser gewaltigen Schöpfung.

DAS NACHSINNEN ÜBER DIE SCHÖPFUNG

Alles in dieser Welt, vom kleinsten Teilchen bis hin zur gewaltigen Weltkugel, ist ein Wunderwerk göttlicher Schöpferkraft. Die Schöpfung, in welcher der menschlichen Wahrnehmung überall zahllose Weisheiten präsentiert werden, gleicht geradezu einer Galerie, in der die Zeugnisse göttlicher Macht ausgestellt sind.

Für Menschen, die über die Gesetzmäßigkeiten und das harmonische Zusammenwirken aller Kräfte bei ihrer Erschaffung nachdenken, ist die Schöpfung ein wichtiges Hilfsmittel, das ihnen als Zeichen dient. Es gibt zahlreiche Verse des edlen Qur'ān, die dies zum Ausdruck bringen. So spricht Allāh, der Allmächtige:

{Schauen sie denn nicht zum Himmel über ihnen, wie Wir ihn aufgebaut und geschmückt haben und dass er keine Risse aufweist? Und die Erde haben Wir ausgebreitet und darauf festgegründete Berge gesetzt. Und Wir haben auf ihr Pflanzen von jeder herrlichen Art



*wachsen lassen, zur Einsicht und als Erinnerung für jeden reuigen Diener.}*³¹

*{Siehst du denn nicht, dass Allāh Wasser vom Himmel herabkommen und es dann als Quellen in der Erde seine Bahn nehmen lässt? Darauf bringt Er damit verschiedene Arten von Pflanzen hervor. Darauf lässt Er sie verdorren und dann siehst du sie gelb werden. Darauf macht Er sie zu Zermalmtem. Darin liegt wahrlich eine Ermahnung für jene, die Verstand besitzen.}*³²

Das Wasser auf der Erdoberfläche steht dem Menschen zur Verfügung. Der Mensch benutzt es, um sein Essen zuzubereiten, es zu trinken, sich zu reinigen und verschiedene andere Bedürfnisse zu erfüllen. So kommt es, dass es von Zeit zu Zeit schmutzig wird. Doch Allāh, der Allmächtige, reinigt es auf wundersame Weise und stellt es Seinen Dienern erneut zur Verfügung.

Der große Gottesfreund Maulānā Rūmī weist uns in diesen Worten auf diese Umwandlung des Wassers hin, auf dass wir darüber nachdenken:

*Wenn seine Reinheit und Klarheit vergehen,
wenn es verunreinigt und getrübt ist, wird
das Wasser, genau wie wir aufgrund unseres
Zustandes von Unreinheit auf dieser Erde, rast-*

31. Qur'ān, 50:6-8.

32. Qur'ān, 39:21.



los und verwirrt. Es beginnt aus der Tiefe seines Wesens zu klagen und den Allwahren um Hilfe anzuflehen. Auf dieses flehentliche Rufen hin lässt Allāh es verdunsten und in den Himmel aufsteigen. Er lässt es viele verschiedene Wege gehen, bis es vollkommen gereinigt ist. Dann lässt Er es einmal als Regen, ein andermal als Schnee und wieder ein anderes Mal als Hagel auf die Erde herniederfallen. Schließlich lässt Er es in das uferlose, tiefe Meer fließen.

Darüber hinaus gibt Maulānā Rūmī dem Menschen einen weiteren Hinweis, indem er jene Naturereignisse beschreibt, die wir zu jeder Jahreszeit bezeugen können:

So, wie das Wasser im Himmel gereinigt wird, reinige auch du dich von allen Verunreinigungen, indem du dich Allāh, dem Allwahren, nährst. Sei wie der Regen – versprühe Segen und Barmherzigkeit!

Dabei sind der vollkommen harmonische Ablauf und die unablässig bestehende Ordnung sowie die alles verbindende endlose Weisheit und die Mysterien all dieser seit Anbeginn der Schöpfung existierenden Dinge mehr als genug, um zu der Erkenntnis zu gelangen, dass dies alles das Werk einer einzigen, grenzenlos gewaltigen Macht sein muss.



DAS NACHSINNEN ÜBER DIE HIMMEL

Eines der Zeichen der Allmacht und Majestät Allāhs ist die göttliche Pracht, die in den Himmeln, auf der Erde und in den Sternen zu bewundern ist. Nicht über die Wunderwerke der Himmel nachzudenken führt dazu, dass der menschlichen Wahrnehmung eine gewaltiges Potential an Weisheit entgeht.

Unsere ganze Erde ist im Vergleich zum Himmel nicht mehr als ein Tropfen im Ozean. Im edlen Qurʾān gibt es kaum eine Sure, in der nicht in verschiedenen Versen auf die gewaltige Größe des Himmels hingewiesen wird! Zudem enthält er zahlreiche Schwüre Allāhs bei den Himmeln. So schwört der Allmächtige:

*{Beim Himmel mit seinen Türmen}*³³,

und:

*{Ich schwöre beim Herabschießen der Sterne – und fürwahr, das ist ein großer Schwur, wenn ihr es nur wüsstet.}*³⁴

Die Weite des Universums, die Bewegungen der in ihm enthaltenen Körper und die Entfernung zwischen diesen werden in astronomisch großen Zahlen ausgedrückt, welche die Wahrnehmungsfähigkeit und das Vorstellungsvermögen des Menschen bei weitem überschreiten. Selbst Wissenschaftler geben dies offen zu:

33. Qurʾān, 85:1.

34. Qurʾān, 56:75-76.



„Das Universum ist viel furchterregender, erschreckender und viel, viel größer als wir es uns überhaupt vorstellen können. Denn die im Weltall vorhandenen Körper entfernen sich voneinander mit einer ungeheuerlichen Geschwindigkeit.“³⁵

Die Astronomen schätzen den Radius unseres Universums auf vierzehn Trillionen Lichtjahre, wobei die Lichtgeschwindigkeit ungefähr dreihunderttausend Kilometer pro Sekunde beträgt.³⁶

Die Galaxien

Mit modernen Teleskopen können wir am Himmel einige Hundert Milliarden Galaxien beobachten. Eine Galaxie ist ein riesiger Sternenhaufen, der zwischen zehn Millionen und einer Milliarde von Sternen sowie die Rohstoffe und Überreste dieser Sterne enthält. Die als „Milchstraße“ bekannte Galaxis, in der sich auch unser Sonnensystem befindet, ist nur eine Galaxie unter vielen. Eine Anhäufung von Hunderten oder Tausenden von Einzelgalaxien nennt man einen Galaxienhaufen oder -cluster. Eine Gruppierung von Galaxienhaufen nennt man aber einen Galaxiensuperhaufen.

35. Yūsuf al-Hājj, *Mausū'at al-I'jāz al-'Ilmī*, S. 413.

36. Vom Autor zitiert aus <http://www.biltek.tubitak.gov.tr>, Evren/Evrenin Yapıtaşları/Gökadalar, Erisim, 06.12.2005.



Die Galaxie der Milchstraße, innerhalb derer wir uns befinden, sowie etwa dreißig weitere Galaxien in unserer unmittelbaren Nähe werden zu einem kleinem Haufen zusammengefasst, der als lokaler Galaxiencluster bezeichnet wird. Einer der nahegelegenen Galaxiencluster ist der Virgo-Galaxienhaufen, der ungefähr fünfundsechzig Lichtjahre von uns entfernt liegt und schätzungsweise zweitausend Galaxien umfasst. Ein solcher Supercluster, dessen Durchmesser circa Hundert Millionen Lichtjahre beträgt, enthält wiederum Dutzende von Galaxienhaufen.

Ein weiterer Aspekt, in dem sich die Majestät des Göttlichen in der Schöpfung widerspiegelt, ist die Kollision von Galaxien. Solche Zusammenstöße von Galaxien kommen relativ häufig vor. Wenn sich die Umlaufbahnen zweier Galaxien schneiden oder wenn sie sich bis zu einem gewissen Grad einander annähern haben, werden sie durch die Anziehungskraft ihrer Massen wechselseitig angezogen. Selbst wenn die Galaxien aus Milliarden von Sternen bestehen, ziehen die Sterne während einer Kollision aneinander vorbei ohne miteinander in Kontakt zu kommen, weil die Abstände zwischen ihnen riesig sind. Doch die aus Gas- und Staubwolken bestehende interstellare Materie wird durch die Wirkung einer Kollision an bestimmten Stellen zusammengedrängt und konzentriert. Dies beschleunigt die Entstehung neuer Sterne. Aus diesem Grund lässt sich bei der Kollision von Galaxien die



Geburt neuer Sterne beobachten. Man schätzt, dass es in etwa drei Milliarden Jahren zu einer Kollision der Milchstraße mit der Andromedanebel genannten Galaxie kommen wird. Denn die Milchstraße und ihre Nachbargalaxie, der Andromedanebel, nähern sich einander mit einer Geschwindigkeit von ungefähr fünfhunderttausend Stundenkilometern. Die beiden Galaxien liegen etwa 2,2 Millionen Lichtjahre voneinander entfernt, das heißt, in etwa drei Milliarden Jahren könnte es zu einem Zusammenstoß zwischen ihnen kommen.

In der Milchstraße befinden sich ungefähr zweihundert Milliarden Sterne. Unsere Sonne ist nur einer dieser Sterne. Die Milchstraße hat einen Durchmesser von 100.000 Lichtjahren. Sie dreht sich mit 274 Kilometern pro Sekunde und bewegt sich mit 900.000 Stundenkilometern auf den Stern Wega zu. Die Herkules-Galaxie setzt sich aus zehntausend kleineren Galaxien zusammen und liegt in einer Entfernung von 25.000 Lichtjahren von unserer Welt.

Das Sonnensystem

Unser Sonnensystem, welches Teil der Milchstraße ist, hat einen Durchmesser von 12 Milliarden Kilometern. Das Alter der Sonne wird auf 4,5 bis 5 Milliarden Jahre geschätzt. Der Abstand der Sonne vom galaktischen Zentrum beträgt 30.000 Lichtjahre.



In der Sonne werden in jeder Sekunde 564 Millionen Tonnen Wasserstoff zu 560 Millionen Tonnen Helium umgewandelt. Die Differenz von vier Millionen Tonnen gasförmiger Materie wird in Form von Strahlungsenergie abgestrahlt. Wenn wir den Massenverlust berechnen, verliert die Sonne pro Minute 240 Millionen Tonnen. Wenn die Sonne seit drei Milliarden Jahren in diesem Tempo Energie produziert hat, beträgt die in dieser Zeit verlorene Masse 400 Milliarden Mal eine Million Tonnen, wobei dies nicht mehr als ein Fünftausendstel der heutigen Gesamtmasse der Sonne darstellt.

Die Oberflächentemperatur der Sonne beträgt 6000 Grad. Die Temperatur des Sonnenkerns dürfte an die 20 Millionen Grad betragen. Während die Sonne an Hitze ständig zunimmt, wächst auch ihr Durchmesser. Man hält es für möglich, dass der ständig anwachsende Sonnenball eines Tages explodieren und die ihm am nächsten gelegenen Planeten Merkur, Venus, Erde und Mars vernichten wird.

Die Sonnenmasse beträgt zwei Mal 10^{27} , das heißt zwei Mal eine Milliarde mal eine Milliarde mal eine Milliarde Tonnen. Sie besitzt einen riesigen Durchmesser von 700.000 Kilometern, womit sie 324.529 Mal größer ist als unsere Erde.

Im edlen Qurʾān heißt es:



*{Segensreich ist Er, der Burgen im Himmel gemacht und eine hell strahlende Lampe darin gestellt hat und einen leuchtenden Mond.}*³⁷

Das expandierende Universum

Alläh, der Allmächtige, gibt uns zu verstehen, dass der Himmel, den Er fest und sicher erbaut hat, sich beständig ausdehnt. In einem Vers des edlen Qur'an lesen wir:

*{Und den Himmel haben Wir mit Kraft errichtet; und wahrlich, Wir verfügen über weitreichende Fähigkeiten.}*³⁸

Im Jahre 1929 entdeckten Wissenschaftler, dass sich bestimmte Nebelflecken von unserer Galaxie entfernen. Ausgehend von dieser Entdeckung entwickelten sie die Theorie der ständigen Expansion des Universums. Gemäß ihrer These, die eine der bedeutendsten Veränderungen in der Wissenschaft des zwanzigsten Jahrhunderts mit sich brachte, driften die Galaxien umso schneller auseinander, je weiter sie voneinander entfernt sind.

In den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts berechneten Wissenschaftler unter Zuhilfenahme dieser Theorie die Entfernungsgeschwindigkeiten von

37. Qur'an, 25:61.

38. Qur'an, 51:47.



Galaxien. Eine Galaxie, die 10 Millionen Lichtjahre von uns entfernt ist, bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 250 Kilometern pro Sekunde von uns weg, während eine Galaxie, die 10 Milliarden Lichtjahre entfernt ist, eine Entfernungsgeschwindigkeit von 250.000 Kilometern pro Sekunde hat.

Die Tatsache, dass die Größe des Universums nicht konstant bleibt, sondern ständig zunimmt, zeigt uns, dass wir die Größe Allähs unmöglich jemals vollständig werden begreifen können. In folgenden Versen finden wir das fassungslose Staunen eines Dichters angesichts der göttlichen Allmacht treffend ausgedrückt:

Wie groß Du bist, mein Gott, wie groß, unendlich groß!

*Wie klein neben Dir alle Größe ist, wie klein, unendlich klein!*³⁹

Letztendlich wird Alläh, der Allmächtige, der diese gewaltige Schöpfung ständig expandieren lässt, sie wieder in sich zusammenfallen, so wie ein Schreiber sein Blatt zu einer Rolle zusammenrollt. Wenn Er die Zeit gekommen sieht, wird Er eine neue Erde und neue Himmel hervorbringen. Das bedeutet, dass Er eine neue Welt erschaffen und dass auf dieser neues Leben entstehen wird.

39. Ali Haydar Bey.



Die sieben Himmelsebenen

Alläh, der Allmächtige, spricht in den heiligen Versen des Qurʾān von sieben Himmelsschichten. Wenn das, was wir zuvor über den Himmel sagten, sich nur auf die erste Himmelsschicht bezieht, wie soll der menschliche Verstand dann die übrigen Schichten des Himmels begreifen können?! Alläh, der Allmächtige, spricht:

*{Er ist es, der übereinander sieben Himmel erschaffen hat, in der Schöpfung des Allbarmherzigen wirst du keine Ungleichgewichte sehen. So wende den Blick noch einmal (darauf) zurück: Siehst du einen Fehler? Dann wende den Blick ein weiteres Mal (darauf) zurück, bis der Blick, müde und abgestumpft, umkehrt. Fürwahr, Wir haben den untersten Himmel mit Lampen geschmückt und Wir haben sie zu einem Mittel zur Vertreibung der Teufel gemacht, und für sie haben Wir die Strafe des flammenden Feuers bereitet.}*⁴⁰

Darum hebe dein Haupt und betrachte das Himmelszelt mit Bedacht! Bedenke doch, wie diese unzählbaren Himmelskörper auf ihren unfassbar geordneten Bahnen dahinziehen, ohne auch nur eine Sekunde von diesen abzuweichen! All dies birgt gewiss viele Geheimnisse und große Weisheit in sich.

40. Qurʾān, 67:3-5.



Würde die Erde sich nicht um sich selbst drehen, wäre es auf der einen Hälfte stets hell und auf der anderen stets dunkel. Das würde bedeuten, dass es keine deutliche Trennung zwischen Zeiten der Aktivität und Zeiten der Ruhe gäbe.

Es liegt große Weisheit darin, dass Alläh es so eingerichtet hat, dass die Erde sich in vierundzwanzig Stunden einmal um sich selbst dreht. Wäre ihre Umdrehungsperiode sehr viel länger, betrüge der Unterschied zwischen Tag- und Nachttemperaturen an die 1000 Grad, wie dies beim Planeten Merkur der Fall ist. Denn bei größerer Tageslänge würde sich die Erdoberfläche stärker erwärmen, und bei längeren Nächten würde die Erde viel weiter auskühlen und alles würde vereisen.

Man beachte im Lichte dieser Tatsachen, wie Alläh, der Allmächtige, den Tag mit der Nacht bedeckt hat, und wie Er die Nacht zur Ruhe und den Tag zum Erwerb des Lebensunterhaltes bestimmt hat! Man bedenke die göttliche Kraft und die Manifestationen der Gnade, die in der unabänderlichen Aufeinanderfolge von Tag und Nachtin Erscheinung treten!

Würde die Erde sich zudem nicht um die Sonne drehen und die Erdachse dabei nicht einen Neigungswinkel von 23 Grad und 27 Minuten einnehmen, gäbe es nicht die Jahreszeiten Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Besäße die Erdachse



nicht diese Neigung, würde der den Ozeanen entsteigende Wasserdampf nach Norden und Süden treiben und alle Kontinente würden von Eis überzogen.

Hätte der Mond nicht genau die Entfernung von der Erde, die er derzeit besitzt, betrüge seine Entfernung von der Erde beispielsweise nur fünfzigtausend Kilometer, wären die Gezeiten auf der Erdoberfläche derart gewaltig, dass alle Erdteile täglich zweimal unter Wasser stünden. Dann würden selbst die Berge binnen kurzer Zeit durch Erosion abgetragen und von der Bildfläche verschwinden.

So betrachte doch den Schöpfer, der all dies erschuf, so dass die Sterne trotz ihrer Vielzahl allein aufgrund ihres Volumens am Himmelszelt haften bleiben! Wie gelingt es Ihm, diese riesigen Himmelskörper ohne sichtbare Balken oder Pfeiler, ohne jegliche Verankerung an ihrem Platz zu fixieren?!

Bedenke doch: Treten bei Sonne oder Mond etwa Defekte auf? Gibt es für sie etwa Reparaturwerkstätten, wie es sie bei den Menschen gibt? Und während all diese Himmelskörper in ihren vorgesehenen Umlaufbahnen kreisen, nie dem göttlichen Plan zuwiderlaufen und ihr Programm niemals zum Stillstand kommt, gibt es dabei jemals einen „Verkehrsunfall“?



Nicht nachzudenken ist eine großes Vergehen

Wie seltsam, dass der Mensch in Bewunderung verfällt, wenn er einen prachtvollen, in herrlichem Prunk erstrahlenden Palast erblickt. Er kann ihn sein Leben lang nicht vergessen und wird ständig von seiner Schönheit reden. Doch obwohl er das herrliche Wunder der göttlichen Schöpfung stets vor Augen hat und mitten darin lebt, denkt er fast nie über dessen Einzelheiten nach und hält es für kaum der Rede wert. Er geht darüber hinweg, als sei es etwas Alltägliches, das von alleine entsteht und wieder vergeht. Dabei ist doch dieser der Vergänglichkeit unterworfenene Palast, den er derart bewundert, nicht mehr als ein Staubkorn auf einem der winzigsten Gebilde dieser gewaltigen Schöpfung.

Ein Mensch, der versäumt über die Allmacht Gottes zu reflektieren, gleicht in diesem Zustand der Ameise in der folgenden Parabel:

Eine Ameise baute einmal ihr Nest in einer der Prachtvillen des Padischahs, die von hohen Mauern umgeben auf solidem Fundament stand und prunkvoll ausgestattet von vielen Dienern bewirtschaftet wurde. Wenn sie aus ihrem Loch herauskroch und sich mit ihren Freunden traf, sprach sie jedoch von nichts anderem als von ihrem eigenen Nest, von ihren Lebensmitteln und von dem Vorrat, den sie angelegt hatte. Sie war weit davon entfernt, über die Prunkvilla,



in der sie lebte, nachzudenken, und noch weit weniger von der Macht, Pracht und Herrschaft des Padischahs beeindruckt, der sie erbaut hatte. Die Ameise übersah nicht nur das Gebäude selbst, sondern ebenso diejenigen, die es bevölkerten.

In ähnlicher Weise weiß auch der achtlose Mensch nichts von den Wundern der göttlichen Schöpferkunst Allāhs, noch von den Engeln, die in Seinem Reiche leben, oder von Seinen auserwählten Dienern.

Der Ameise fehlt die Fähigkeit, die Prachtvilla, die sie bewohnt, und deren Herrlichkeit zu erkennen. Der Mensch jedoch besitzt aufgrund seiner Vorstellungskraft und seiner Fähigkeit zur kontemplativen Vertiefung das Potential, sich in vielen verschiedenen Welten zu bewegen. Er ist zur Wahrnehmung der Wunder göttlicher Schöpferkraft befähigt. In Antwort auf die unzähligen, unendlichen Segnungen, die Allāh, der Erhabene, ihm gewährt hat, vermag er seine eigene Nichtigkeit und Schwäche einzusehen und sich in Dankbarkeit vor seinem Schöpfer niederzuwerfen. Dies vermag jedoch nur derjenige, der ein Mensch im wahren Sinne des Wortes ist, oder, um es andersherum auszudrücken: Nur jene, die fähig sind, ihre eigene Schwäche zu begreifen, sind im Vollbesitz ihrer Menschlichkeit und Menschenwürde. Denn der Mensch ist ein einzigartiges Wesen, das mit der natürlichen Fähigkeit zur Reflexion erschaffen wurde. Wer sich aber davon abwendet und diese Befähigung zur



Kontemplation durch ständige Nichtanwendung verkümmern lässt, veruntreut dadurch ein ihm anvertrautes göttliches Gut und sagt sich damit von einer der wichtigsten menschlichen Qualitäten los.

Der große Gottesfreund Maulānā Rūmī, dieser Quell endloser Geheimnisse und Weisheiten, bringt in dem folgenden Gleichnis zum Ausdruck, wie es um achtlose Menschen steht, die mit trägem Herzen in dieser Welt umherwandeln und die allen Geschöpfen innewohnende göttliche Botschaft mit stumpfem Blick und verdrießlicher Miene ignorieren:

*Eines Tages kam ein Ochse nach Bagdad (das Zentrum der damaligen Zivilisation) und durchstreifte die ganze Stadt. Doch unter all den traumhaften Schönheiten, Köstlichkeiten und wunderbaren Kunstwerken dieser Stadt erregten sein Interesse ausschließlich die am Wegrand herumliegenden Melonenschalen. Des Ochsen oder Esels Aufmerksamkeit gilt in der Tat nur dem auf dem Weg verwehten Stroh oder dem Weidegras, das am Straßenrand wächst!*⁴¹

Wie überliefert wird, lebte zur Zeit des Propheten Mūsā عليه السلام ein Mensch, der dreißig Jahre lang in stetem Gottesdienst verbracht hatte. Eine Wolke beschattete ihn und schützte ihn vor der Glut der Sonne. Eines

41. *Al-Mathnawī*, Bd. IV, 2377-2379.



Tages erschien die Wolke nicht und der Gottesdiener war dadurch der Sonne ausgesetzt. Als er seine Mutter nach der Ursache fragte, antwortete sie ihm:

„Du wirst wohl eine Sünde begangen haben.“

Er widersprach: „Nein, ich habe nicht gesündigt!“

Da erwiderte seine Mutter: „Hast du auch den Himmel und die blühenden Blumen betrachtet? Hast du vielleicht versäumt, bei ihrer Betrachtung der Herrlichkeit deines Herrn zu gedenken?“

Da gestand der junge Mann: „Ja, ich habe es versäumt, darüber nachzusinnen, obschon ich die außerordentliche Schönheit der Natur um mich herum wahrnahm.“

Daraufhin sagte seine Mutter zu ihm: „Kann es denn eine größere Sünde geben als diese? Gehe in dich und tue Buße!“

Aus eben diesem Grund darf ein Gläubiger, der bei Verstande ist, niemals die Pflicht des Nachdenkens versäumen. In dem Maße, in dem ein Mensch die außerordentlichen Wunder göttlicher Schaffenskraft erkennen lernt und darüber nachsinnt, nimmt seine Kenntnis der göttlichen Majestät und Herrlichkeit zu, und in eben diesem Maße wird er an die Gottesnähe herangeführt.



‘Alī ؑ, der Schwiegersohn unseres ehrwürdigen Propheten ﷺ, sagte einmal: „Wer neben dem Qur‘ān noch etwas von der Wissenschaft der Gestirne (Astronomie) erlernt, dessen Glaube und innere Gewissheit werden dadurch zunehmen.“ Dann trug er den edlen Vers vor:

*{Wahrlich, im Wechsel von Nacht und Tag
und in allem, was Allāh in den Himmeln und
auf Erden schuf, sind Zeichen für ein gottes-
fürchtiges Volk.}*⁴²

Jedem Geschöpf, das Allāh, der Allmächtige, erschuf, kommen innerhalb der göttlichen Ordnung ganz bestimmte Aufgaben und Pflichten zu. Der Mensch begreift bis heute von all den zahllosen Aufgaben dieser unzähligen Geschöpfe nur sehr wenig. Das, was er an Weisheit nicht sehen und verstehen kann, ist um ein Vielfaches größer als das, was er begriffen hat. Denn wenn wir einen Ton erkennen, so liegt das daran, dass wir ein Ohr als Aufnahmeorgan besitzen. Wenn wir Farben sehen können, so liegt das an unserem Auge. Wer weiß, wie viele Offenbarungen des Göttlichen es in dieser unendlichen Schöpfung gibt, von denen wir nicht das Geringste wissen, weil uns die Wahrnehmungsorgane dazu fehlen.⁴³

42. Qur‘ān, 10:6.

43. Nach Ansicht der islamischen Gelehrten besteht die Schöpfung aus ‘Ārad [Substanzen] und Jawāhir [Akzidenzen]. *Jawāhir*, was zugleich auch „Juwelen“ bedeutet, bezeichnen das materielle, stoffliche Dasein. ‘Ārad nennt man hingegen



Wie könnte der Mensch, der nicht einmal die Schöpfung mit all ihren Eigenheiten ganz und gar verstehen kann und dessen Verstand eindeutig Beschränkungen unterliegt, je Allāh, den Allmächtigen, den Erschaffer des gesamten Universums in Seiner Vollkommenheit begreifen? Islamische Gelehrte, die aufgrund der Manifestationen Seiner Attribute ein wenig Einsicht in Seine Großartigkeit gewannen, konnten in ihrem ehrfürchtigen Staunen nur ausrufen:

„Ihn zu verstehen hieße, das Unbegreifliche zu verstehen!“

Denn keiner erschaffenen Kreatur zeigt sich auch nur ein Widerschein, geschweige denn eine umfassende Manifestation des wahren Wesens [*dhāt*] Allāhs. In allem, was Allāh, der Erhabene, je erschuf, offenbaren sich jeweils nur die Attribute des Allmächtigen. Da der Prophet Mūsā عليه السلام nicht in solcher Weise erschaffen war, dass er das Offenbarwerden des göttlichen

die wahrnehmbaren Eigenschaften der materiellen Schöpfung. Farbe oder Geruch sind beispielsweise *‘Ārad*, sie können nur aufgrund unseres materiellen Daseins wahrgenommen werden. Wie oben festgestellt, bedarf es eines Auges, um Farbe zu sehen, und einer Nase, um Geruch wahrzunehmen. So wie es vorstellbar ist, dass wir dereinst, wenn wir im Jenseits ein Leben unter völlig anderen Bedingungen beginnen, Wesen völlig anderer Art und Natur wahrnehmen werden, die uns in dieser Welt unvorstellbar sind, so ist es durchaus möglich, dass es dort ganz andere *‘Ārad* geben wird, von denen wir hier nichts wissen können, weil uns in dieser Welt die dafür benötigten Wahrnehmungsorgane fehlen.



Wesens hätte ertragen können, wurde ihm auf sein wiederholtes Drängen, Allāh sehen zu wollen, geantwortet: لَنْ تَرَانِي {„Nimmer siehst du Mich!“⁴⁴}, worauf er bewusstlos zu Boden stürzte. Daran erkennen wir, dass der Mensch nicht nur völlig außerstande ist, das wahre Wesen Allāhs zu erfassen, sondern dass er sogar die Wirklichkeit Seiner Attribute nicht in ihrer Gänze zu begreifen vermag.

Der Dichter Necip Fâzil – möge Allāh ihm barmherzig sein – bringt dies trefflich zum Ausdruck, indem er sagt:

*In den Atomen ein Schwelgen, ein Feuerwerk
und Feiern, alle Umgebung leuchtet, Licht
allüberall, verschlungener Bau, verflochtene
Wesenheit – darin ich Dich erkannte, O Herr,
unergründlich in all Deiner Majestät!*

Die Atmosphäre

Die atmosphärische Hülle, die unsere Erde umgibt, enthält eine Vielzahl von Geheimnissen und Weisheiten: die Wolken, die am Himmel erscheinen, die Winde, die zuweilen mild, zuweilen heftig wehen, der Donner, den wir vernehmen, die plötzlich herabfahrenden Blitze, der Regen und der Schnee, die vom Himmel fallen und noch vieles andere. Alle diese Erscheinungen

44. Qurʾān, 7:143.



sind wunderbare göttliche Manifestationen, die sich in großartigem Maß und vollkommener Ordnung entfalten.

Der edle Qur'ān fordert den Menschen dazu auf, über all diese zwischen Himmel und Erde auftretenden Erscheinungen nachzusinnen und die Zeichen göttlicher Macht darin zu entdecken. So heißt es in seinen Worten:

*{Wahrlich, in der Erschaffung der Himmel und der Erde, im Wechsel von Nacht und Tag, in den Schiffen, die auf dem Meer fahren mit dem, was den Menschen Nutzen bringt, und in dem Wasser, das Allāh vom Himmel herabkommen lässt und mit dem Er die Erde nach ihrem Absterben wiederbelebt und auf ihr allerlei Getier sich ausbreiten lässt, sowie im Wechsel der Winde und der zwischen Himmel und Erde in Dienst gestellten Wolken finden sich in der Tat Zeichen für Leute, die verstehen.}*⁴⁵

Die Atmosphäre, die unseren Erdball sanft umgibt, ist eines jener perfekten Systeme, durch die Allāh, der Allmächtige, Seinen Dienern Seine Gnade zeigt. Die Erdatmosphäre besteht durchschnittlich zu 78% aus Stickstoff, zu 21% aus Sauerstoff und zu etwa 1% aus einem Gemisch anderer Gase wie Kohlendioxyd und

45. Qur'ān, 2:164.



Argon. Sauerstoff besitzt die Eigenschaft, hochgradig entzündlich zu sein: Man schätzt, dass eine Zunahme des derzeitigen Luftsauerstoffgehaltes von 21% um 1% zu einer siebzigprozentigen Zunahme der Wahrscheinlichkeit von Waldbränden durch Blitzeinschlag führen würde. Ein Anteil von 25% Sauerstoff in der Luft hätte also zur Folge, dass ein Großteil der pflanzlichen Nahrungsmittel, von denen wir uns heute ernähren, zu Asche verbrennen würde.

Dabei bleibt das Verhältnis von Sauerstoff zu Kohlendioxyd in der Luft konstant gleich, obwohl beide Stoffe ständig verbraucht werden. Gäbe es auf der Erde nur Menschen und Tiere, würden sie den gesamten in der Natur vorkommenden Sauerstoff verbrauchen und in Kohlendioxyd umwandeln, was zur Folge hätte, dass sie durch die Abnahme des Luftsauerstoffs bei gleichzeitiger Zunahme des Kohlendioxyds vergiftet und aussterben würden. Doch jene Macht, die diese Erde hervorbrachte, erschuf auf ihr Pflanzen und statete diese mit der Fähigkeit aus, das Kohlendioxyd zu nutzen und in Sauerstoff umzuwandeln, so dass ein erstaunliches Gleichgewicht herrscht, aufgrund dessen kontinuierliches Leben möglich wurde.

Darüber hinaus ist auch die Dicke der Erdkruste äußerst exakt bemessen. Wäre sie nur ein wenig dicker, würde sie das Kohlendioxyd und den Sauerstoff auf-



saugen, so dass jeder Pflanzenwuchs auf ihr unmöglich würde.⁴⁶

Auch für die Abermilliarden von biochemischen Vorgängen, die sich jeden Augenblick in unserem Körper abspielen, benötigen wir Sauerstoff. Unsere Lungen atmen die Luft ständig ein und geben nachher dieselbe Luft wieder von sich. Dass der Luftsauerstoff in idealer Dichte für unsere Atmung vorhanden ist, zeigt, dass es sich bei dieser Feinabstimmung nicht um Zufall handeln kann. Unser Herr, der uns als sauerstoffabhängige Wesen erschaffen hat, hat uns auch diese Gunst in Fülle gewährt und uns die Aufnahme dieses lebenswichtigen Stoffes erleichtert, auf dass wir ihn mit Leichtigkeit einatmen können. So ist jeder Atemzug, jedes Ein- und Ausatmen eine große göttliche Gnade, die uns zahlreiche Einsichten vermittelt.

Wenn wir eines der entsprechend dem neuesten technischen Fortschritt konstruierten Flugzeuge besteigen, hören wir oft die Ansage: „Sollte in Flughöhe ein Druckabfall in der Kabine erfolgen, legen Sie bitte die automatisch vor ihnen herabkommenden Sauerstoffmasken an!“

Dabei macht sich kein Mensch darüber Gedanken, ob der Sauerstoffanteil der Luft morgen vielleicht auf 25% statt 21% ansteigen oder eventuell auf 18% fallen

46. Siehe *Ilim-Ahlâk-İman*, zusammengestellt von M. Rahmi Balaban, Diyanet Yayınları, Ankara, S. 187.



könnte, und keiner fragt sich, ob er sich nicht lieber mit einer Sauerstoffflasche ausrüsten sollte. Denn jeder Mensch, ganz gleich, ob er daran glaubt oder nicht, verbringt sein Leben im natürlichen Vertrauen auf die göttliche Ordnung. Wäre der Mensch sich der ihn allseits ständig umgebenden Gefahren bewusst, würde das Leben für ihn unerträglich.

Darüber hinaus ist die Luft wie ein reflektierender Spiegel, der unser Umfeld beleuchtet. Denn Lichtstrahlen erzeugen keine Helligkeit, solange sie nicht auf Materie treffen. Wenn ein Lichtstrahl auf ein Teilchen Materie stößt, verbreitet er in dessen Umgebung Licht und Wärme, die sich blitzartig ausbreiten. Obwohl das Licht der Sonne dorthin gelangt, ist es im Weltall außerhalb der Atmosphäre der Himmelskörper stockdunkel, weil es dort keine Atome und Moleküle gibt, die dieses Licht streuen.

Auf dem Mond zum Beispiel, der keine Atmosphäre besitzt, gibt es keine Gasschicht, welche die von der Sonne einfallenden Lichtstrahlen streuen und somit die Umgebung erhellen könnte. So kommt es, dass die Mondoberfläche zwar beleuchtet ist, aber schon etwas oberhalb davon Dunkelheit herrscht, obwohl ständig ein Lichtregen auf sie einprasselt.

Diese wunderbaren Erscheinungen sind offensichtliche Beweise dafür, dass diese Erde mit ganz bestimmten Bedingungen ausgestattet ist, um dem



Menschen darauf das Leben zu ermöglichen, und dies mit einer gewichtigen Absicht. Denn dieses empfindliche Gleichgewicht, welches das Leben erst ermöglicht, ist ein Beweis für die Existenz Allāhs, des Allmächtigen, und für Seine unendliche Macht sowie für die große Gunst, die der Allmächtige Seinen Dienern gewährt hat. Die Tatsache, dass alle Geschöpfe dieses Universums sich innerhalb eines göttlichen Programms bewegen und nach einem gegebenen Plan, einer festen Ordnung und einer vernünftigen Systematik gelenkt werden, nötigt uns, die Existenz eines Planers, Ordners und Leiters anzuerkennen. Darum ist die Behauptung der Atheisten, das Leben und das Universum seien von allein und durch Zufall entstanden, ein geradezu lächerlicher, auf einer höchst fadenscheinigen Beweisführung beruhender Trugschluss. Der Schriftsteller İsmail Fennî Ertuğrul (1855-1946) erklärt diese Tatsache an folgendem Beispiel:

„Wo immer Maß und Ordnung zu erkennen sind, schließt der Verstand, dass es notwendigerweise einen Bemesser und Ordner geben muss.

Nehmen wir einmal an, ihr besäzet einen Weinberg und hättet um diesen herum eine Menge Bäumen gepflanzt. Eines Tages kommt ihr dorthin und seht, dass diese Setzlinge alle ausgerissen auf dem Boden liegen. Wenn ihr dann nach dem Grund dafür fragt, antwortet euch der Gärtner, dass ein starker



Sturm gekommen sei und alles verwüstet habe. Ihr akzeptiert seine Antwort. Doch wenn ihr an einem anderen Tag wieder dorthin kommt und seht, dass die Setzlinge nach einem ganz bestimmten Schema ausgerissen sind, beispielsweise stehen vier an ihrem Platz, während jeweils der fünfte in einer Reihe ausgerissen ist, und wieder den Gärtner nach dem Grund fragt und dieselbe Antwort erhaltet, werdet ihr ihm dann Glauben schenken? Zweifelsohne werdet ihr ihm nicht glauben, sondern diesen Umstand der bösen Absicht eines Täters zuschreiben. Denn wenn auch der erste Vorfall dem Zufall zugeschrieben werden kann, so lässt sich der letztere keinesfalls dadurch erklären. Denn diesmal handelt es sich um ein bestimmtes berechnetes Maß.“⁴⁷

Kein vernünftiger und denkfähiger Mensch kann leugnen, dass der Fortbestand der Schöpfung auf endlosen Berechnungen und Systemen von empfindlichem Gleichgewicht beruht. Einige dieser perfekt ausgewogenen Systeme sind im Folgenden aufgeführt.

Der Luftdruck

Die Gase, aus denen unsere Atmosphäre besteht, üben pro Quadratzentimeter einen Druck von etwa 1 kg aus. Das heißt, der menschliche Körper ist einem

47. *İman Hakikatleri Etrafinda Suallere Cevaplar*, Sebil Yayinevi, Istanbul, 1978, S. 21-22.



Druck von etwa fünfzehn Tonnen ausgesetzt. Alläh, der Allmächtige, hat dies mit wunderbarer Harmonie ausgewogen, indem Er den Innendruck in unserem Körper dem äußeren Luftdruck entsprechend schuf. Wenn in größeren Höhen der Luftdruck abfällt, fühlen sich Menschen unwohl und bekommen mitunter Nasenbluten, was auf den Druckunterschied zurückzuführen ist. Astronauten, die ganz die Erdatmosphäre verlassen, können sich nur in speziellen, druckausgleichenden Schutzanzügen im Weltraum aufhalten.

Die Temperaturregelung

Die Kohlendioxid- und Wasserdampf-Moleküle, die in ausreichender Menge in der Luft verteilt sind, sorgen durch ihre hohe Wärmespeicherkapazität für ein erstaunliches Gleichgewicht. Diese Moleküle verhindern auch, dass die Tagestemperatur zu sehr ansteigt, indem sie einen Teil der am Tage von der Sonne ausgehenden Strahlung aufnehmen. Wenn es dann Nacht geworden ist und das Licht der Sonne uns nicht mehr erreicht, wird die von den Molekülen der Luft aufgenommene Strahlung gespeichert wie in einem Gewächshaus, so dass wir nicht der Kälte des leeren Weltraums ausgesetzt sind. Der Mond zum Beispiel, der über keine solche Schutzschicht verfügt, wird am Tag von sengender Hitze und in der Nacht von beißender Kälte heimgesucht.



Die Winde

Die Atmosphäre lässt sich in Bezug auf ihre Temperatur, ihren Gasdruck, ihren Feuchtigkeitsgrad und die Ereignisse, die darin stattfinden, in verschiedene Schichten einteilen. Die erste Schicht wird Troposphäre genannt. In ihr spielen sich Phänomene wie Regen, Schnee und Wind ab. Diese Schicht umfasst etwa sechzehn Kilometer oberhalb der Erdoberfläche, wobei ihre Temperatur mit steigender Höhe abnimmt und bis auf minus 56 Grad Celsius absinkt. In dieser Schicht finden wir in der Luft das perfekte System eines ewigen Kreislaufs.

Da die Erdachse leicht geneigt ist, trifft die Strahlung nicht nur in der unmittelbaren Äquatorregion senkrecht auf die Erdoberfläche auf. Vielmehr wird die starke Sonnenstrahlung auch in den tropischen Regionen verteilt. Die Luft- und Bodentemperaturen in diesen Regionen steigen dadurch stark an und werden so zu einem großen Wärmespeicher für die gesamte Erde. Aus dieser Wärmespeicherung beziehen die Winde die notwendige Kraft und Energie.

Tausende Tonnen von Wasser, die aus dem Meer verdampfen, steigen mit der warmen Luft auf. Der Wind treibt die Feuchtigkeit in Wolken vor sich her und trägt sie in die Gegenden, die des Wassers bedürfen. Als Ergebnis dieses ewigen Kreislaufs erhält jede Gegend statt unaufhörlichem Regen oder anhaltender



Dürre entsprechend einer perfekten Planung Wasser durch segensreichen Regen.

Als Folge der Zirkulation der Atmosphäre nach diesem vollkommenen Plan findet die Wärmeübertragung statt. Durch ein sich in Nord-Süd-Richtung bewegendes System von Hochdruck- und Tiefdruckzonen und durch starke Luftströmungen in der oberen Schicht wird einerseits die kalte Luft der nördlichen Breitengrade nach Süden geführt, während andererseits die warme Luft aus südlichen Breitengraden die nördlichen Gebiete erreicht.

Dadurch, dass die Sonne der Erdoberfläche ihre Wärme in verschiedener Stärke überträgt, erfahren die Luftmassen der Atmosphäre unterschiedliche Erwärmung und die erwärmte Luft steigt sofort nach oben. An ihrer Stelle fließt wieder kalte Luft nach. Somit bilden diese beweglichen Luftschichten auf der Erde in Warmluft-Gebieten sogenannte Tiefdruckzentren, und in Gebieten mit kalter Luft bilden sich Hochdruckzentren aus. Folglich beginnen die winzigen Teilchen der Luft sich zu bewegen und werden zu Winden. Auf diese Weise werden Luftfeuchtigkeit, Temperatur, Dichte, Energie und der für das Gedeihen der Pflanzen lebenswichtige Pollen dorthin transportiert, wo sie benötigt werden.

Im edlen Qurʾān heißt es dazu:



*{Und Wir senden die befruchtenden Winde, dann senden Wir Wasser nieder von den Wolken, dann geben Wir es euch zu trinken; und ihr hättet es nicht aufspeichern können.}*⁴⁸

Wie alles Erschaffene im Universum sind auch die Winde in absolutem Gehorsam der Souveränität Allāhs, des Allmächtigen, unterstellt. Wann immer unser Herr es wünscht, werden sie zu einer segensbringenden Gnade für die Menschheit, und wann immer ihr Herr es ihnen befiehlt, werden sie zu einer Manifestation Seiner zerstörerischen Gewalt.

Ein typisches Beispiel dafür finden wir in dem folgenden Vers, der den Untergang des Volkes der ‘Ād durch die Winde beschreibt:

*{Wir sandten wider sie einen wütenden Sturmwind zu einer unseligen, unvergesslichen Zeit, der die Menschen fortriss, als wären sie Schäfte entwurzelter Palmen.}*⁴⁹

Besondere Eigenschaften der Luft

So wie die gasförmige Luft Tausende von Tonnen Wasser mit sich führen kann, vermag sie auch Hunderte von Menschen in Flugzeugen zu tragen sowie Licht und Wärme zu transportieren. Zudem überträgt

48. Qur‘ān, 15:22.

49. Qur‘ān, 54:19-20.



die Luft Hunderte unterschiedlicher Wellenlängen, wie etwa die Schallwellen oder jene Mikrowellen, die für das Funktionieren unserer modernen Mobiltelefone erforderlich sind.

Darüber hinaus trägt die Luft verschiedene Arten von Gerüchen an unsere Nase heran, ohne dass sich diese miteinander vermischen. Gäbe es die Atmosphäre nicht, so könnten wir weder die Stimme des neben uns sitzenden Freundes vernehmen, noch könnten wir eine Kerze entzünden, um unsere Umgebung zu erhellen. Überdies erfüllt die Luft eine für uns lebenswichtige Aufgabe, indem sie in unserer Lunge und ihr Sauerstoff in unseren Blutgefäßen zirkulieren. So ist sie für uns ein Zeichen, welches auf die unzähligen Ausdrucksformen der Macht und Allgewalt Allāhs, des Allmächtigen, hinweist.

Ein himmlischer Filter

Auf die Troposphäre folgt die Stratosphäre, die etwa fünfzig Kilometer oberhalb der Erdoberfläche beginnt. In dieser Schicht steigen die Temperaturen wieder an. Sie schützt die Erde vor energiereicher, schädlicher Strahlung aus dem Weltraum. Hier befindet sich auch die Ozonschicht, welche Sauerstoffmoleküle enthält, die aus drei Sauerstoffatomen bestehen und die für uns schädliche Strahlung der Sonne absorbieren.



Die ultraviolette Strahlung der Sonne bewirkt eine Verlangsamung des Wachstums bei den Pflanzen, kann beim Menschen zu Hautkrebs und Schädigungen der Augen führen und steigert das Risiko gewisser übertragbaren Krankheiten. Die Stratosphäre wirkt dem entgegen, indem sie die ultraviolette Strahlung der Sonne teils absorbiert, teils reflektiert und indem in ihr der Sauerstoff durch chemische Prozesse in Ozon umgewandelt wird.

Das Ozon ist an sich ein gefährliches Gas. Schon eine Konzentration von fünf Milligramm (0,005 g) in der Atemluft reicht aus, um einen Menschen zu töten. Doch Allāh, der Allmächtige, hat in Seiner Weisheit und Barmherzigkeit eine Art „himmlischen Filter“ eingebaut, der den Menschen vor dieser giftigen, lebensbedrohlichen Gasschicht schützt und das Klima auf der Erde stabilisiert.

Die Schutzschicht

Auf die Stratosphäre folgt die Mesosphäre, die sich auf eine Entfernung von achtzig Kilometern ausdehnt und die mittlere der fünf Schichten der Erdatmosphäre ist. Diese Schicht wirkt als Schutzschild gegen die aus dem Weltraum einfallenden Meteoritenschauer. Meteoriten, welche die Barrieren der Anziehungskräfte Jupiters, Saturns und des Mondes passieren, werden von der Schwerkraft der Erde erfasst und dringen



mit großer Geschwindigkeit in unsere Atmosphäre ein. Das, was uns als Sternschnuppen erscheint, sind in Wirklichkeit in die Mesosphäre eingedrungene Meteoriten, die dort durch den Kontakt mit den Luftgasen verglühen und zu Staub reduziert werden. Gäbe es um unsere Erde herum keine solche Schutzschicht oder wäre diese von geringerer Dicke, würden Millionen von Objekten aus dem Weltraum auf uns einstürzen und die Erde wäre wie der Mond voller Einschlagskrater und Verbrennungsspuren. Doch Alläh, der Allmächtige, hat uns in Seiner unendlichen Barmherzigkeit davor bewahrt, indem Er die vom Himmel auf uns einregnenden Geschosse zu Staub werden lässt, noch bevor sie die Erde erreichen können. Jeder dieser Staubpartikel bildet dann den Kern eines einzelnen Regentropfens.

Denn für die Bildung von Wolken am Himmel sind solche winzigen Teilchen, sowohl die von der Erde als auch die aus dem Weltraum stammenden, notwendig. Es ist außerdem erforderlich, dass diese Teilchen in die obere Atmosphäre gelangen. Sie werden von den feuchten Winden dahin getragen, die sich um diese Kerne herum konzentrieren und so Wolkenpartikel bilden. Entsprechend einem physikalischen und mathematischen Plan verwandeln sich diese Wolkenpartikel in winzige Regentropfen, die anschließend beginnen, auf die Erde herabzuregen.



Doch schon lange bevor solchen Forschungsergebnissen über die Erdatmosphäre bekannt waren, verkündete der Herr der Himmel und der Erde, Allāh, der Allmächtige:

*{Und Wir haben den Himmel zu einem wohlbehüteten Dach gemacht. Doch sie wenden sich von seinen Zeichen ab.}*⁵⁰

Die Radiowellen

Die effektive Schicht der Mesosphäre erstreckt sich über eine Entfernung von 500-1000 km oberhalb der Erde. Sie ist ein Teil der Ionosphäre, das heißt, die in ihr enthaltenen Teilchen sind elektrisch geladene Ionen. Die Atome werden durch Absorbieren von Sonnenenergie aufgeladen und dadurch zu Ionen. So kann es mitunter in dieser Schicht zu Temperaturen von bis zu 2000 Grad Celsius kommen. Die Ionosphäre ist wie ein Spiegel, der sich aus den atmosphärischen Ionen zusammensetzt. Die von Funk- und Radiosendern von der Erde ausgehenden elektromagnetischen Wellen treffen auf diese Spiegelschicht und werden dort teilweise reflektiert und auf die Erde zurückgestrahlt. Die reflektierten Wellen gelangen in alle Winkel der Welt, wodurch der Empfang von Radio- und Fernsehsendungen möglich wird.

50. Qur'ān, 21:32.



Wie wir daraus ersehen können, hat Allāh, der Allmächtige, uns die im Dunkel und in der Kälte des Weltraums dahineilende Erde zu einem warmen und gemütlichen Nest gemacht. Auf dieser Erde, auf der ein gemäßigtes und angenehmes Klima herrscht, weht nicht einmal die kleinste Brise ohne tiefere Weisheit, noch fällt ein Blatt beiläufig und von sich heraus von einem Baum. Alle erschaffenen Dinge, vom kleinsten bis zum größten Geschöpf, dienen so als Zeichen und lehren uns die Wunder der göttlichen Schöpferkraft. Allāh, der Allmächtige, spricht:

*{Habt ihr nicht gesehen, dass Allāh euch dienstbar gemacht hat, was in den Himmeln und was auf Erden ist, und über euch seine Gnadengaben ausgeschüttet hat – sowohl offenkundig als auch verborgen? Und doch gibt es unter den Menschen so manchen, der über Allāh streitet, ohne Kenntnis und Recheitung und ohne erleuchtende Schrift.}*⁵¹

Wohl dem, der das Buch des Universums und dessen mit Weisheit und Wahrheit erfüllte Zeilen richtig zu lesen und zu begreifen versteht und so den Horizont seines Denkens zu erweitern vermag!⁵²

51. Qurʾān, 31:20.

52. Siehe Prof. Dr. Osman Çakmak, *Bir Çekirdeki Kainat*, Istanbul 2005, S. 118-131.



Wolken, Regen und Schnee

Man denke einmal über die Wolken nach: Gewaltige Meere schweben da in der Luft umher! Eine der Aufgaben der Wolken ist es, die Welt vor Überhitzung zu schützen. Mit ansteigender Temperatur verdampft auch mehr Wasser, wodurch es wiederum zu vermehrter Wolkenbildung kommt. Die von der Sonne ausgehende Strahlung wird von diesen Wolken wie von einem Spiegel reflektiert. Dadurch bewegt sich die Temperatur auf der Erde immer innerhalb erträglicher Grenzen.

Wenn Allāh, der Allbarmherzige, es regnen lassen will, sendet Er die Winde als Überbringer froher Botschaft voraus. Die Winde treiben sodann auf Sein Geheiß die berghohen Wolken in jene Gegenden, in die sie bestellt wurden. Er verteilt sie am Himmel, ganz wie Er es wünscht, und lässt sie sich zusammenballen, wo Er es will, und lässt aus ihnen den Regen herabregnen, der auf Erden viele Arten von Früchte hervorbringt. Dies dient zugleich als Gleichnis dafür, wie Er dereinst die Verstorbenen aus der Erde hervorbringen und zu neuem Leben erwecken wird. Die Menschen sollen aus der Betrachtung dieser gewaltigen Naturereignisse Lehren ziehen, die ihnen in ihrem eigenen Leben von Nutzen sind.⁵³

53. Siehe hierzu Qurʾān, 7:57 und 35:9.



Alläh, der Allmächtige, sendet Seinen Dienern den Regen, ganz wie es Ihm beliebt. Vor allem in den Trockengebieten dieser Erde wissen die Menschen dies zu schätzen und geraten vor Freude über diese Segnung geradezu außer sich. Wo sie schon die Hoffnung aufgegeben hatten, werden sie nun von neuem Mut erfüllt.⁵⁴ So wie es heißt:

*{Und Er ist es, der den Regen hinabsendet, nachdem sie schon die Hoffnung aufgegeben hatten, und Seine Barmherzigkeit ausbreitet. Und Er ist der Beschützer, der allen Lobpreises Würdige.}*⁵⁵

Alläh, der Allmächtige, straft Seine sündigen Diener zuweilen durch Dürre, zuweilen aber auch dadurch, dass Er ihnen ein Übermaß an Regen und Hagel sendet, das ihnen schmerzlichen Schaden beschert. Wenn Er will, geißelt Er sie dadurch, und wenn Er will, bewahrt Er sie davor.⁵⁶

Unser Herr gestaltet also die Verhältnisse von Himmel und Erde nach dem Verhalten der Menschen und ihren inwendigen Zuständen, wenn es Ihm beliebt. Alläh, der Allmächtige, schickt den Regen auf solche Weise herab, dass kein Regentropfen den anderen einholt und keiner mit einem anderen zusammenfließt.

54. Siehe hierzu Qurʾān, 30:48.

55. Qurʾān, 42:28.

56. Siehe hierzu Qurʾān, 24:43.



Jeder Tropfen fällt auf der ihm vorgezeichneten Bahn und weicht nicht von seinem Weg ab. Er fällt nicht schneller und nicht langsamer, als ihm vorgeschrieben ist. Täten sich alle Menschen und Jinnen zusammen, um einen einzigen Wassertropfen zu erschaffen oder um die einzelnen Wassertropfen zu zählen, die auf ein Dorf herabfallen, sie wären unfähig, eine solche Rechnung aufzustellen. Die Anzahl der Tropfen kennt einzig und allein Allāh, der sie erschaffen hat.

Daneben enthalten auch die aus sanften Wassertropfen zu Eis geronnenen Hagelkörner sowie die flauschig erscheinenden Schneeflocken unzählige Manifestationen des Göttlichen.

Und wer trägt den Regen, der zur Erde fällt, oder das geschmolzene Schneewasser hinauf zu den höchsten Zweigen eines Baumes? Das Wasser wird auf alle Blätter verteilt, aber es ist unsichtbar. Durch die Kapillarwirkung erhalten alle Teile des Baums ihre Nahrung. Doch wieso kann das Wasser, das normalerweise abwärts fließt, in diesem Fall aufsteigen?⁵⁷

Fielen die Regentropfen allein gemäß den Gesetzen der Erdanziehungskraft herab, würde jeder Tropfen mit der Geschwindigkeit eines Bleigeschosses auf der Erdoberfläche auftreffen. Solcher Regen bedeutete für alle Lebewesen den Tod. Doch jeder Regentropfen fällt mit konstanter Geschwindigkeit auf die Erde

57. Siehe hierzu al-Ghazālī, *Ihyā ‘Ulūm al-Dīn*, Bd. VI, S. 67-68.



nieder, sanft und leise, ohne Schaden anzurichten, denn die Tropfen sind auf ein bestimmtes Maß zu winzig kleinen Regentropfen zugeschnitten. Der Reibungswiderstand der Luft und die Viskosität des Wassers gleichen sodann die Wirkung der Schwerkraft aus und sorgen dafür, dass die Tropfen mit konstanter Geschwindigkeit auf die Erde herniederkommen.

Allein schon diese Tatsachen reichen aus, um demjenigen, der die Dinge mit ein wenig Bereitschaft zur Einsicht betrachtet, zu verdeutlichen, wie großartig die göttliche Ordnung und Harmonie in unserer Welt ausgeprägt sind, was alleine schon genügen sollte, um das unendliche Wissen, die Macht und Weisheit unseres Herrn zum Ausdruck zu bringen.

DAS NACHDENKEN ÜBER DIE ERDE

Wahrhaft gottesfürchtige Diener Allāhs gewinnen durch ihre Kontemplation an geistiger Tiefe. Ihnen werden die Sprachen aller Dinge vertraut, die Sprache blühender Blumen, der zwitschernden Vögel, der obsttragenden Bäume und aller natürlichen Wesen. Deren Anmut, Zartheit und Schönheit spiegeln sich in ihrem eigenen Leben. Sie werden zartfühlend wie die Blumen und freigiebig wie die Obstbäume. Sie sind es, die Allāh im heiligen Qur'an lobt und als Glückselige bezeichnet.



Allāh, der Allmächtige, hat die Erde aufs prächtigste ausgestattet und sie in bester Weise für menschliches Leben eingerichtet. Er schuf auf ihr breite Durchgänge und Pässe und günstige Voraussetzungen, um diese zu überqueren. Im edlen Qurʾān heißt es dazu:

*{Er ist es, der euch die Erde zu einer Ruhestätte und den Himmel zu einem Dach gemacht hat und vom Himmel Wasser fallen ließ und dann damit Früchte hervorbrachte als Versorgung für euch. So stellt Allāh keine Partner zur Seite, wo ihr es doch wisst.}*⁵⁸

*{Haben Wir nicht die Erde zu einer Ruhestätte gemacht und die Berge zu Pfählen?}*⁵⁹

*{Er ist es, der euch die Erde dienstbar gemacht hat; so wandert auf ihren Wegen und genießt Seine Versorgung – und zu Ihm führt die Auferstehung.}*⁶⁰

In Allāhs erhabenem Buch ist häufig die Rede von der Erde, auf dass der Mensch aufmerksam über die ihrer Erschaffung zugrunde liegende Weisheit nachdenke. Dabei ist die Erdoberfläche der Platz für die Lebenden, ihr Inneres ist dagegen der Ort der Toten. So wie der Allmächtige es zum Ausdruck bringt, wenn Er sagt:

58. Qurʾān, 2:22.

59. Qurʾān, 78:6-7.

60. Qurʾān, 67:15.



*{Haben Wir die Erde nicht gemacht zu halten
die Lebenden und die Toten?}*⁶¹

Betrachtet einmal aufmerksam die abgestorbene Erde! Sobald sie von Wasser benetzt wird, erwacht sie zum Leben, ergrünt und entwickelt neues Leben. Bunte Pflanzenpracht entsteht auf ihr und in ihrem Inneren regen sich allerlei Lebewesen. Und achtet einmal darauf, wie Allāh, der Allmächtige, die gewaltigen Berge auf dem Erdboden befestigt hat. Und wie Er die Gewässer in Speichern gesammelt hat. Wie Er die Quellen hervorsprudeln und die Flüsse über die Erde fließen lässt. Wie Er aus staubtrockenem Gestein und trübem Schlamm süßes, rein sprudelndes Wasser hervorbringt. Und wie Er allen Dingen mit diesem Wasser Leben schenkt. Wie Er dadurch alle Bäume und Früchte gedeihen lässt, die Vielzahl der Pflanzen, den Weizen, die Trauben, den Ölbaum, die Dattelpalmen, die Feigen, die Granatäpfel und unzählige Sorten von fruchttragenden Gewächsen, die alle in ihrer Form voneinander verschieden sind, ebenso wie in ihren Farben, ihrem Geruch, ihrem Geschmack und ihren Eigenschaften. Jede von ihnen besitzt eine spezielle einzigartige Schönheit und eigene Schattierung. Und die einen sind den anderen an Nährwert überlegen, wenngleich sie alle mit ein und demselben Wasser bewässert wurden und alle aus der gleichen Erde hervorsprießen.⁶²

61. Qurʾān, 77:25-26.

62. Siehe hierzu al-Ghazālī, *Ihyāʾ ʿUlūm al-Dīn*, Bd. VI, S. 63ff.

Die Pflanzen

Wenn ein Samenkorn in die Erde fällt und die Feuchtigkeit der Erde darauf einwirkt, beginnt es zu sprießen, wächst und gedeiht und entwickelt sich schließlich zu einer Pflanze, die sich in einen ober- und einen unterirdischen Abschnitt teilt. Während sich der obere Teil zu einem hohen Baum entwickelt, breiten sich seine Wurzeln in den Tiefen der Erde aus. Dies ist eine erstaunliche Angelegenheit. Denn obwohl die Natur dieses Samenkorns einheitlich ist, und die von außen kommenden Einflüsse auch einheitlich sind, geht daraus einerseits eine Materie hervor, die nach oben wandert, und eine andere, die nach unten in die Erde eindringt. Es ist schon ein beeindruckender Vorgang, wie sich so aus einer Natur zwei gegensätzliche Dinge entwickeln. Dem können wir entnehmen, dass in jeder Angelegenheit der Wille und die Lenkung eines wissenden Schöpfers vorhanden sein muss.

Später wird aus einem Teil des Baumes, der aus diesem Samenkorn erwächst, das Holz und aus einem anderen Teil wird ein Blatt. Aus einem weiteren Teil wird eine Blüte, die uns entgegenlacht und sich später zur Frucht entwickelt. Zugleich reifen in dieser Frucht eine Reihe von Stoffen heran, die für den menschlichen Körper mit all seinen verschiedenen Bedürfnissen von Nutzen sind.



Ebenfalls birgt eine einzige Frucht ganz verschiedene Eigenschaften in sich. Während beispielsweise der Traubenkern kalt und trocken ist, ist das Fruchtfleisch der Traube warm und feucht. Das Zustandekommen von Nahrungsmitteln unterschiedlicher Eigenschaften, obwohl sie einem einzigen Samenkorn entstammen und den gleichen Einflüssen ausgesetzt wurden, beweist zweifellos das Wirken eines Wesens voller Weisheit und überragender Kraft.

Zudem hat Alläh, der Erhabene, die Pflanzen für den Menschen zu einer natürlichen Apotheke gemacht, mit deren Hilfe er so manche Krankheit heilen kann. Es gibt Pflanzen, die Nährwert und Heilkraft besitzen und den Körper stärken. Und es gibt Pflanzen, die die Lebenskraft fördern, während andere giftig sind und zum Tode führen. Wenn eine Pflanze verzehrt wird, verwandelt sie sich in einen anderen Stoff. Dabei gibt es Pflanzen, die blutreinigend wirken und es gibt Pflanzen, die uns vergnügt machen, für gute Laune sorgen oder uns munter machen, während wieder andere uns beruhigen und einschläfern.

Überdies stoßen wir hier auf die bemerkenswerte Tatsache, dass durch die Pflanzen aus Wasser und Kohlensäure Zucker und Holz entstehen und dass sie Sauerstoff für die atmenden Kreaturen produzieren.

Kurzum, es wächst kein Blatt und es gibt keinen Strohalm, der nicht in irgendeiner Weise dem



Menschengeschlecht von Nutzen wäre! In der Tat reichen die Fähigkeiten des Menschen nicht einmal aus, all diese Vorteile zu begreifen.

Was uns einfach als Unkraut erscheint, sind in Wirklichkeit die verschiedenartigsten Pflanzen, die aus der Erde hervorsprossen und jede ihre eigenen, verschiedenen Farben, Düfte, Geschmäcker und unterschiedlich geformte Blätter besitzen. So erstaunlich es ist: Kein Chemiker vermag ihresgleichen herzustellen!

Die Gesetzmäßigkeit und Harmonie, nach der die Pflanzen heranwachsen, ist eine weitere Manifestation der Schöpferkraft. Eine Platane beispielsweise bringt jedes Jahr Millionen von Samenkörnern hervor. Diese verbreiten sich mittels eines aus feinsten Härchen gefertigten kleinen Fallschirms. Der Wind trägt diese Samenkörner an entfernte Orte. Erwüchse nun aus jedem verwehten Samenkorn der Platane ein neuer Baum, wäre binnen kürzester Zeit die ganze Welt mit einem dichten Platanenwald bedeckt. Die gesamte Erde wäre zu klein für eine einzige Gattung von Bäumen. Dieses Beispiel lässt sich natürlich auch auf andere Lebewesen übertragen.

Vor Jahren führte man in Australien eine bestimmte Art von Kakteen ein, um sie als Hecken zu pflanzen. In Australien kommt aber ein bestimmtes Insekt, das diese Kakteen frisst, nicht vor, und so konnte sich diese Kakteenart ungehindert ausbreiten. Das



Ergebnis war, dass sich zum Leidwesen der Australier der Kaktus über ein Gebiet ausbreitete, das eine Fläche von der Größe Englands einnahm! Die Bevölkerung der Städte und Dörfer, die im Verbreitungsgebiet dieser Pflanze lagen, sah sich gezwungen ihre Ländereien zu verlassen und ihre Anbauflächen verödeten.

Man bemühte sich nach Kräften, eine Lösung zu finden, und suchte weltweit nach einem Insekt, das ausschließlich von diesem Kaktus lebt und alle anderen Pflanzen ungeschoren lässt. Am Ende fand man einen derartigen Käfer, der sich schnell und reichlich vermehrte und auf dem australischen Kontinent keine natürlichen Feinde hatte. Es dauerte nicht lange, da hatte die Kakteenplage ein Ende. Heute ist das Vorkommen dieser Kakteenart auf ein begrenztes Gebiet beschränkt, so dass sie niemandem mehr schadet. Von den Käfern überleben auch nur so viele, wie notwendig sind, um den Kaktus unter Kontrolle zu halten.

Dieses Beispiel zeigt uns die in der Natur herrschende Harmonie, deren Geheimnis vom Verstand nur schwer zu erfassen ist, sowie das mysteriöse ökologische Gleichgewicht, das wir in ihr finden. Darum kann kein mit Verstand und Logik begabter Mensch die Existenz einer Macht leugnen, die zu verhindern weiß, dass sich manche Pflanzen- und Tierarten übermäßig ausbreiten und zur Plage werden.



Weiterhin ist es erstaunlich, wie aus ein und demselben Erdboden Millionen unterschiedlicher Pflanzen und Früchte hervorgebracht werden und alle wachsen und gedeihen können. Es ist unser Herr, der Versorger, der allen Kreaturen Seiner Schöpfung die verschiedenen Mittel zu ihrer Ernährung und Entfaltung bereitstellt.

Das meiste von dem, was beispielsweise ein Schaf frisst, kann der Mensch nicht zu sich nehmen, und ebenso wird ein Schaf das meiste, was der Mensch isst, nicht fressen können. Das heißt, die Mittel der Versorgung sind mit einem ganz empfindlichen Gleichgewicht innerhalb der Schöpfung aufgeteilt. Es lohnt sich, einmal über den folgenden heiligen Vers nachzudenken, in dem von der göttlichen Kraft die Rede ist, welche die Versorgung gewährleistet und verteilt:

*{Und wie viele Lebewesen gibt es, die nicht ihren eigenen Unterhalt herbeitragen. Allāh beschert ihnen und euch den Unterhalt – und Er ist der Allhörende, der Allwissende.}*⁶³

Wahrlich, welch große göttliche Gnade offenbart sich darin, wie die Geschöpfe füreinander zum Mittel der Versorgung werden, wenn beispielsweise ein Vogel seinem kranken Gefährten ein Korn bringt und es ihm in den Schnabel steckt.

63. Qur'ān, 29:60.



Seit dem Bestehen dieser Welt ist kein Geschöpf je von der göttlichen Fürsorge übersehen worden und unzählige himmlische Festmahle wurden bereitgestellt – heute nicht anders als zu Anbeginn der Zeit. Das sollte uns Lehre genug sein, wenn wir nur darüber nachdächten! Dreiviertel der Erdoberfläche sind von Wasser bedeckt, und ein großer Teil des verbleibenden Viertels besteht aus felsigem Gestein oder wüstenartigen Gebieten, die nicht für den Anbau von Nutzpflanzen geeignet sind. Nur ein kleiner Teil der gesamten Landmasse ist urbarer Erdboden. Doch die gewaltige Macht Allāhs, des Allmächtigen, ermöglicht, dass dieser Erdboden durch eine endlose Metamorphose, durch einen Prozess ständiger Veränderung und Umwandlung als Quelle der Nahrungsmittel aller belebten Geschöpfe dient.

Die offenen Meere

Ein großer Teil der Erdoberfläche ist von Wasser bedeckt. So kommt es, dass weder die Eiseskälte der Pole noch die sengende Hitze der Tropen auf der ganzen Welt zum Tragen kommen. Das Land, das tagsüber durch die Sonnenstrahlung aufgewärmt wird, gibt wie ein Heizkörper diese Hitze an die Umgebung ab. Doch die Meere erwärmen sich, obwohl sie von der Sonne gewaltige Energiemengen aufnehmen, nur um wenige Grade. Nachdem sie sich jedoch ein-



mal erwärmt haben, erkalten sie nur sehr langsam. Dadurch, dass die Erdoberfläche zum größten Teil von Wasser bedeckt ist, wird ein Klimaausgleich erreicht, der Extreme von Hitze und Kälte vermeidet und wie eine Art Thermostat wirkt. Gleichzeitig wird durch die Verdunstung der Meere der Wasserbedarf auf den Landmassen gedeckt. Wäre ein geringerer Anteil der Erdoberfläche von Meeren bedeckt, gäbe es weniger Verdunstung und das Festland wäre von Dürre und Wüstenbildung bedroht.

Die Meere sind, was ihre Lebewesen und Schätze betrifft, nicht weniger wichtig als das Festland. Die Lebewesen, die der Mensch aus dem Meer fischt, bilden eine wichtige Quelle seines Lebensunterhalts, ganz abgesehen von Perlen, Korallen und anderen wertvollen Dingen, die ihm als Schmuck oder Rohstoffe dienen.

Das Wasser

Alle Lebewesen auf Erden verdanken ihr Leben dem Wasser. Wenn ein Mensch seinem Bedürfnis nach Wasser nicht nachkommen kann, gäbe er zweifelsohne alles dafür hin, um an Wasser zu kommen, selbst wenn er alle Schätze auf Erden dafür eintauschen müsste. Und kann ein Mensch, nachdem er getrunken hat, das Wasser nicht wieder von sich geben, würde er wiederum ohne Zögern alles irdische Gut dafür hingeben,



um Wasser lassen zu können. Man kann sich in der Tat über die Söhne Ādams wundern! Wie großartig und bedeutsam erscheinen ihnen Geld, Gold und Edelsteine, während sie in ihrer Achtlosigkeit den gewaltigen göttlichen Segen, den ein einziger Schluck Wasser bedeutet, geringschätzen.

Ein Mensch, der über derlei zahllose Wahrheiten in gebührender Weise nachzudenken versteht, wird alsbald auch erfassen, dass alle Lebewesen um am Leben zu bleiben in dieser Welt des Schutzes und Schirmes eines tiefen Wissens und einer großen Kraft bedürfen. Er wird begreifen, dass er unter Bedingungen lebt, die ihm ein Überleben aus eigener Kraft absolut unmöglich machen, und dass er in der Tat in einer Welt göttlicher Wunder und Wunderwerke lebt. Wer dies begriffen hat, wird sich niemals in Undankbarkeit oder frechem Aufbegehren gegen Allāh, den Allmächtigen, den Schöpfer aller Welten und Ordner des gesamten Universums auflehnen.

* * *



DIE DEN LEBEWESEN INNEWOHNENDE WEISHEIT

Man sollte die Vögel des Himmels, die Haustiere wie die wilden Tiere sowie die kleinsten Käfer, die man kaum mit bloßem Auge erkennen kann, aufmerksam beobachten. Denn in ihnen entdecken wir solch wundersame Eigenschaften, dass es ganz ausgeschlossen ist, dem Schöpfer aller Dinge in Seiner Majestät, Kraft und Weisheit nicht mit ehrerbietigem Staunen zu begegnen! Wie ist es Ihm nur möglich, diesen kleinsten Lebewesen, die wir kaum mit dem Auge ausmachen können, solche perfekt entwickelten Gliedmaßen und Organe einzusetzen? Und wie sind sie dazu in der Lage, ihre Aufgaben ohne Unterbrechung zu verrichten? Selbst die Eigenschaften, mit denen sie ausgestattet sind, genau zu erforschen, übersteigt die Grenzen menschlicher Wahrnehmung.

Wenn ein Mensch aufmerksam die Tiere in seiner Umgebung betrachtet, ihre Form und Gestalt studiert und sich den Nutzen, den sie ihm bringen, vor Augen führt, wenn er ihr Fell, ihre Wolle, ihr Fleisch und ihre Milch verwertet, so wird er die unendliche Gnade und Barmherzigkeit Allāhs, des Allmächtigen, erkennen. Unser erhabener Herr hat ihnen ein Fell verliehen, das sie vor Kälte schützt, Er hat ihnen dicke Hufe gegeben, um ihre Füße zu schützen, und Er hat sie für all ihre Bedürfnisse aufs Beste ausgestattet.



Schmetterlinge zum Beispiel, deren Lebensspanne nur ein oder zwei Wochen beträgt, sind mit den wunderschönsten Mustern auf ihren Flügeln versehen, und in der nur ihnen eigenen Sprache mögen sie sich so manches Geheimnis zuflüstern – dabei ist dies nur eines der zahllosen göttlichen Wunder, die dem Blick des Auges, dem Begreifen des Verstandes und vor allem der Wahrnehmung der Herzen beschert worden sind.

Im Qurʾān werden wir aufgefordert, das Kamel zu betrachten und über seine Erschaffung nachzudenken:

*{Schauen sie denn nicht auf die Kamele, wie sie erschaffen sind, und zum Himmel, wie er emporgehoben ist, und zu den Bergen, wie sie aufgerichtet sind, und zur Erde, wie sie ausgebreitet ist? So ermahne, denn wahrlich, du bist ein Ermahner!}*⁶⁴

Das bedeutet: Wenn wir die Tiere und andere Geschöpfe eingehend studieren, werden uns zahlreiche großartige Offenbarungen göttlicher Majestät begegnen.

Allāh, der Allmächtige, hat allen Lebewesen solche Eigenschaften verliehen, dass auch diejenigen, die sich von ähnlichem Futter ernähren, ganz unterschiedliche Produkte hervorbringen. Sie ergänzen einander in einer Art und Weise, die das Leben in seiner vielfältigen Gesamtheit ermöglicht.

64. Qurʾān, 88:17-21.



Wenn beispielsweise ein Rind oder ein Schaf die grünen Blätter des Maulbeerbaums fressen, entstehen daraus Fleisch, Milch und Wolle. Wenn aber ein winziger Wurm dasselbe Blatt frisst, stellt er daraus Seidenfäden her. In ähnlicher Weise produziert eine bestimmte Art von Gazellen daraus den Duftstoff Moschus. Die Biene produziert aus dem Blütenstaub blühender Pflanzen den Honig, den selbst das vollkommenste Wesen in dieser Schöpfung nicht herzustellen vermag. Die Farben, die Düfte der Blüten und Blätter und die volle Lebenskraft, die ein einfaches Kraut aus dem Boden zieht: All dies sind wahre Wunder, die kein Chemiker aus der Retorte herzustellen vermag. Während ein Tier nach dem ihm eingegebenen göttlichen Programm aus dem Gras, das es frisst, Milch und Fleisch herstellen kann, vermag der Mensch, das vollkommenste Wesen der ganzen Schöpfung, selbst mit der fortgeschrittenen Technologie eines chemischen Labors unserer Tage aus Tausenden von Tonnen Gras nicht ein einziges Gramm Fleisch oder Milch herzustellen. Unser erhabener Herr spricht:

*{Und wahrlich findet ihr im Weidevieh ein Gleichnis: Wir geben euch von dem, was sich in ihren Leibern zwischen Ausscheidungen und Blut befindet, reine Milch zu trinken, angenehm und bekömmlich für die Trinkenden!}*⁶⁵

65. Qur'ān, 16:66.



Die Honigbiene

Alläh, der Allmächtige, sagt:

*{„Dann iss von allen Früchten und ziehe dahin auf den Wegen deines Herrn, die dir geebnet sind!“ Aus ihren Leibern kommt ein Trank, mannigfach an Farbe, darin ist Heilung für die Menschen. Wahrlich, hierin ist ein Zeichen für Leute, die nachdenken.}*⁶⁶

Und Allähs Gesandter  erklärte:

„Der Gläubige ähnelt der Honigbiene. Er isst von dem, was rein ist, und er bringt Dinge hervor, die rein sind. Er lässt sich an reinen Orten nieder und verursacht dort, wo er sich niederlässt, weder Schaden noch Verletzung.“⁶⁷

Allähs Gesandter  erwähnt hier die guten Eigenschaften eines Gläubigen, während er gleichzeitig auf die Schönheit und Weisheit der Honigbiene hinweist. Der Qurʾān-Kommentator Husayn al-Kāschifi schreibt dazu:

„Ein Mensch, der nachdenkt, wird erkennen, mit welch zahlreichen Weisheiten Alläh, der Erhabene, der alles weiß und Macht über alle Dinge besitzt, ein solch schwaches Geschöpf wie die Honigbiene erschaffen hat. Die Biene ist stets ergeben und irrt

66. Qurʾān, 16:69.

67. Ahmad, Bd. II, 199; al-Hākim, Bd. I, 147.



nie vom rechten Pfad ab. Sie isst von den süßen und bitteren Früchten, die ihr anvertraut wurden, und gibt süßen Honig zurück. Sie besitzt soviel andächtige Hingabe und Frömmigkeit, dass sie nichts zu sich nimmt, was nicht rein und lauter ist. Sie ist von solchem Gehorsam, dass sie sich niemals dem Befehl ihres Herrn widersetzt. Sie richtet ihren Platz so ein, dass sie immer den Weg nach Hause findet, soweit sie sich auch von ihm entfernt. Sie ist so sauber, dass sie sich auf keinem unreinen Stoff niederlässt und auch nicht davon isst. Sie ist eine solche Künstlerin, dass alle Baumeister der Welt es ihr nicht gleichtun könnten – selbst wenn sie all ihre Kräfte zusammennähmen.

So wie der Honig, den sie herstellt, ein Heilmittel für die Krankheiten des Leibes ist, ergibt sich durch die Betrachtung ihrer besonderen Eigenschaften ein Heilmittel für die geistige Krankheit der Unwissenheit.“

Das Wunder der natürlichen Instinkte

İsmail Fennî Ertuğrul beschreibt die göttliche Programmierung der Tiere, die deren Lebensführung bestimmt und die man als natürliche Instinkte bezeichnet, folgendermaßen:

„Dadurch wissen die Tiere, ohne es je gelernt zu haben, welche Nahrung für sie von Nutzen ist und was sie zu tun und zu verwenden haben, um ihr Leben und



den Bestand ihrer Art zu sichern. Die Vögel bauen sich schöne Nester. Die Zugvögel versammeln sich an einem bestimmten Tag, um zu ihrem jährlichen Zug aufzubrechen.

Es gibt Käfer, die vor ihrem Tod einen Vorrat an Insekten für ihre schlüpfende Brut anlegen, indem sie diese nicht töten, sondern nur lähmen, so dass sie nicht entkommen können, und diese in ihren Nestern hinterlegen. Seltsam aber ist es, dass diese Käfer, wenn sie herangewachsen sind, ganz andere Nahrung zu sich nehmen. Die Bienen haben die Fähigkeit, durch die Wahl der Nahrung, mit der sie ihre Larven füttern, das Geschlecht ihrer Brut zu bestimmen. Sollte durch ein Unglück ein Bienenstock seine Königin verlieren, können sie so aus den Larven eine neue Königin heranzüchten. [...]“⁶⁸

Wie lehrreich ist auch das Beispiel jener Wespenart, die Heuschrecken überwältigt und dann ein Loch in der Erde gräbt, in das sie diese hineinschiebt. Die Heuschrecken sind nicht tot, sondern nur betäubt, und werden somit zu einer Art „Frischfleischdepot“. Anschließend legt die Wespe ihre Eier zu einem solchen Zeitpunkt und an einem solchen Ort ab, dass die schlüpfenden Larven das frische Fleisch sofort vorfinden. Die Wespenmutter fliegt indessen fort und

68. İsmail Fennî Ertuğrul, *İman Hakikatleri Etrafında Suallere Cevaplar*, S. 58-59.



stirbt, ohne ihre Jungen je gesehen zu haben. Derartig geheimnisvolle Verhaltensweisen oder Techniken lassen sich nicht durch Begriffe wie „späteres Lernen“ oder „Anpassung“ erklären. Es sind vielmehr Verhaltensmuster, die Allāh, der Allmächtige, ihnen von Anbeginn an eingegeben hat.⁶⁹

Ein junger Lachs kehrt nach Jahren im offenen Meer an den Fluss seiner Geburt zurück. Dabei findet er genau den Bach wieder, in dem er geboren wurde und der sich in den großen Strom ergießt.

Wer hat ihm diese Fähigkeit der Wahrnehmung eingegeben, mit deren Hilfe er genau diesen Ort zu finden vermag? Nähme man diesen Fisch und würde ihn in einen anderen Zufluss des Stromes, wüsste er sofort, dass er sich an der falschen Stelle befindet; er würde umdrehen und alles tun, um wieder in den für ihn richtigen Fluss zu gelangen, flussaufwärts zu schwimmen und an seinen Geburtsort zu gelangen.

Noch schwieriger ist das Geheimnis der Aale zu lüften. Diese erstaunlichen Tiere kommen zu ihrer Paarungszeit aus allen Seen und Flüssen, in denen sie leben, hervor, legen ihre Eier in den Meerestiefen um die Bermuda-Inseln⁷⁰ herum ab, um anschließend zu sterben. Die europäischen Aale schwimmen dann

69. Siehe M. Rahmi Balaban, *Ilim – Ahlāk – Imān*, S. 189.

70. Die Bermuda-Inseln sind eine östlich von den USA und nördlich von der Karibik im Atlantik gelegene Inselgruppe.



Tausende von Kilometern im Ozean zurück, um an die gleiche Stelle zu gelangen, an der ihre Eltern lebten. Die jungen Aale, von denen man annehmen möchte, dass sie nichts anderes kennen als das grenzenlose Gewässer, machen sich auf den Weg zu ihrem Heimatort, bis sie schließlich das Ufer, von dem ihre Eltern stammten, erreicht haben. Doch damit ist es noch nicht genug: Sie begeben sich auch noch genau zu dem Fluss oder Tümpel, in dem ihre Eltern lebten. Bis heute ist es noch nie vorgekommen, dass sich ein amerikanischer Aal in ein europäisches Gewässer verirrt hätte. Alläh, der Erhabene, hat dem europäischen Aal sogar ein Jahr mehr an Lebenszeit gewährt, weil er einen so weiten Weg zurücklegen muss! Was ist wohl die Quelle eines solch einzigartig exakten Orientierungsinns?⁷¹

Diese außerordentlichen Verhaltensweisen, die wir an den Tieren beobachten, sind nicht etwa zufälliger Natur oder aufs Geratewohl unternommene Bewegungen, sondern allesamt deutliche und unverkennbare Zeichen für einen Plan und ein Programm, das ihnen jene Macht, die sie erschaffen hat, vorgezeichnet und mit auf den Weg gegeben hat.

Es ist ein eindeutiger Beweis für die göttliche Majestät und Herrschaft, für die Existenz und die Macht unseres Herrn, dass sogar die Tiere durch einen

71. Siehe M. Rahmi Balaban, *Ilim – Ahlāk – Imān*, S. 188-189.



hohen Bewusstseinsgrad gelenkt werden. Indem unser Herr der Menschheit diese Beweise vor Augen führt, wird zugleich deutlich, wer die Wahrheit erkennt und sich Ihm aus freiem Willen ergibt, und wer sich trotz der wundersamen Offenbarungen, die ihm gezeigt werden, der Wahrheit und Wirklichkeit gegenüber hartnäckig blind stellt. So heißt es im edlen Qurʾān:

*{Wahrlich, Allāh scheut sich nicht, über ein Ding zu sprechen, das klein wie eine Mücke ist oder sogar noch darüber hinausgeht. Was jene angeht, die glauben, so wissen sie, dass es die Wahrheit von ihrem Herrn ist. Was aber jene angeht, die ungläubig sind, so sagen sie: „Was will Allāh mit diesem Gleichnis?“ Gar viele lässt Er damit in die Irre gehen und gar viele leitet Er damit recht – doch nur die Frevler lässt Er irregehen.}*⁷²

Die Erschaffung in Paaren

Allāh, der Allmächtige, hat sich selbst die Einzigartigkeit [*wahda*] vorbehalten, Seine Geschöpfe hat Er jedoch allesamt in Paaren erschaffen. Allāh sagt:

*{Und Wir erschufen alles in Paaren, auf dass ihr es bedenken möget.}*⁷³, und:

72. Qurʾān, 2:26.

73. Qurʾān, 51:49.



*{Er hat die Himmel ohne sichtbare Stützen erschaffen und auf der Erde feste Berge aufgerichtet, auf dass sie nicht mit euch schwanke, und Lebewesen aller Art sich darauf ausbreiten lassen; und Wir senden Wasser vom Himmel hernieder und lassen auf ihr alles in edler Zweiheit sprießen.}*⁷⁴

Das Wissen über die Erschaffung in Paaren, das die positive Wissenschaft erst in jüngster Zeit eindeutig bestätigen konnte, hatten die vor vierzehnhundert Jahren offenbarten Qurʾān-Verse der Menschheit bereits damals verkündet.

Die gesamte Schöpfung, die mit einer allen Erfindungsgeist und sämtliche Vorstellungskräfte des Menschen übersteigenden, mit der Herrichtung eines Brautgemachs vergleichbaren Sorgfalt und Behutsamkeit eingerichtet ist, unterliegt in all ihren Einzelteilen einem ganz besonderen, erstaunlichen und ihrer jeweiligen Wesensart entsprechenden Gesetz der Erschaffung in komplementären Paaren. Dieses gilt sowohl für den Menschen als auch für die Tiere, Pflanzen, Körner, Teilchen ebenso wie für die Zellen und die unbelebte Materie, bis hin zu den geheimnisvollen Strukturen innerhalb der Atome, Elektronen und Protonen. Diese Erkenntnis eröffnet unserer Betrachtung in der Tat ganz neue Horizonte.

74. Qurʾān, 31:10.



DAS NACHDENKEN ÜBER DIE GABEN ALLÄHS

Die größte Gnade, die Alläh, der Allmächtige, uns angedeihen ließ, ist, dass Er uns unter all Seinen Geschöpfen als Menschen erschuf und in einer muslimischen Umgebung auf die Welt kommen ließ. Noch weitaus bedeutsamer ist jedoch, dass Er den heiligen Qur'an zu uns sprechen und uns der Gemeinschaft unseres ehrwürdigen Propheten ﷺ angehören lässt.

Der Gesandte Allähs ﷺ ist für uns ein echtes und vollkommenes Vorbild, das in all seinen Verhaltensweisen den edlen Qur'an widerspiegelt. Er lehrt uns die Schrift und die Weisheit und zeigt uns, wie wir unser Inneres läutern können. Wüssten wir nur den Wert dieser einen Gnadengabe gebührend zu schätzen, dürften wir unser Haupt nie mehr aus der Haltung dankbarer Verneigung erheben.

Doch beschränken sich die Gnadengeschenke unseres Herrn keineswegs auf diese Aspekte. In jedem Augenblick überschüttet Er uns, Seine Diener, gewissermaßen mit Regenschauern göttlicher Gnade. Unser ehrwürdiger Prophet ﷺ sagte deshalb:

„Alläh – gepriesen ist Er und erhaben – sagt: ‚Gib freigiebig, dann werde auch Ich dir freigiebig geben!‘ Allähs Schatzkammern sind grenzenlos in ihrer Weite. Alles, womit Er Seine ganze Schöpfung



versorgt, mindert den Inhalt Seiner Schatzkammern nicht im Geringsten. Er gibt ununterbrochen Tag und Nacht. Stellt euch nur vor, was Allāh seit Anbeginn der Erschaffung von Himmel und Erde alles gegeben hat! Und all dies hat Seinen Besitz nicht im Geringsten geschmälert.“⁷⁵

Diese unendlichen Gnadeströme verdienen, dass man über sie nachdenkt, dass man daraus die Existenz, Allmacht und Güte ihres Schöpfers ableitet und dass man Ihm zu danken sucht, indem man Seiner Macht und Seiner Großzügigkeit gedenkt.

‘Umar ibn ‘Abd al-‘Azīz – möge Allāh ihm barmherzig sein – sagte einmal: „Wie wunderbar ist eine Versammlung, in der Allāhs gedacht wird! Das Nachdenken über die Gnadengaben Allāhs zählt in der Tat zu den trefflichsten Formen von Gottesdienst.“⁷⁶

Ein Leugnen der göttlichen Segnungen ist gleichbedeutend mit Undankbarkeit, denn es bedeutet, den Dank für diese Segnungen zu unterlassen, sie auf grob ungeschlachte Weise zur Befriedigung egoistischer Begierden zu nutzen und damit zu verschwenden. Ein solches Verhalten führt einen Menschen weit weg von Allāh, dem Allmächtigen, der ihm all diese Gnadengaben gewährt hat.

75. Al-Bukhārī, *Tafsīr* 11:2 und *Tauhīd*, 22.

76. Abū Nu‘aym, *Hilyat al-Auliya’*, Bd. V, 314; al-Ghazālī, *Ihyā’*, Bd. VI, 45.



Dabei unterscheidet man drei Arten von Dankbarkeit:

1. die Dankbarkeit des Herzens, die darin besteht, über die göttlichen Gnadengaben nachzudenken;
2. die Dankbarkeit der Zunge, die darin besteht, angesichts der göttlichen Segnungen Allāhs Lob und Preis auszusprechen;
3. die Dankbarkeit der übrigen Gliedmaßen, die darin besteht, sich in gebührender Weise für die Segnungen erkenntlich zu zeigen.

Andererseits heißt es: „Der Dank für jede göttliche Segnung sollte der Art dieser Segnung entsprechen.“ Das heißt, es obliegt uns, das, was Allāh, der Allmächtige, uns in Seiner Gnade und Großzügigkeit gewährt hat, jenen zukommenlassen, denen es verwehrt geblieben ist. So wie es auch in einem Vers des edlen Qurʾān heißt: *{[...]und tue Gutes, wie Allāh dir Gutes getan hat!}*⁷⁷

Das Nachsinnen bei jeder Gelegenheit

Ziya Pascha sagte:

Jedem ihrer Blätter ist tausendfache Unterweisung zu entnehmen,

77. Qurʾān, 28:77.



*O Herr, welch treffliche Schule ist die Schule
dieser Welt!*

Der große islamische Gelehrte Sufyān ibn ‘Uyayna pflegte als Erklärung dieses Zustands oft die weisen Worte eines Dichters zu wiederholen:

*Wenn der Mensch versteht nachzusinnen,
vermag er aus allem eine Lehre zu ziehen.⁷⁸*

Aus diesem Grund sagen auch die Araber:

„Es gibt viele Dinge, von denen man lernen könnte, doch nur wenige, die daraus zu lernen verstehen.“

Der kleinste Partikel kündigt von Allāh

Verstünde der Mensch durch regelmäßige Kontemplation das Buch der Schöpfung zu lesen, begriffe er auch die Majestät des Allmächtigen in jedem kleinsten Partikel seiner Umgebung und wäre dadurch der Gotteserkenntnis nähergerückt. Wie treffend drückt dies der Dichter Fuzūlī aus, wenn er sagt:

Vermöchte der Gelehrte die göttliche Offenbarung zu begreifen,

*jedes Teilchen der Schöpfung wär ihm ein
Jibrīl, der ihm das Gebot des Allwahren bringt.*

Allāh, der Allmächtige, verkündet:

78. Al-Ghazālī, *Ihyā’ ‘Ulūm al-Dīn*, Bd. VI, 45.



*{Nein, Ich schwöre bei dem, was ihr seht, und bei dem, was ihr nicht seht, dass dies fürwahr das Wort eines edlen Gesandten ist.}*⁷⁹

Die im heiligen Qurʾān angeführten Schwurformeln verfolgen unter anderem die weise Absicht, die Aufmerksamkeit auf die Lehren, den Nutzen und die Weisheit zu lenken, die jenen Dingen innewohnt, bei denen Allāh schwört. Zugleich soll dadurch bei den Gottesdienern das Gefühl für die Majestät und Allgewalt Allāhs vertieft werden.

So sind alle Geschöpfe, die wir sehen und die wir nicht sehen können, Zeichen der Macht und der Herrscherwürde Allāhs. Es gibt unzählige Weisheiten, die wir von ihnen lernen können, wenn wir über sie nachdenken.

Genau wie das winzige Samenkorn der Platane, wenn es auf fruchtbare Erde fällt, zu einem großen Baum heranwächst und zu gewaltiger Größe gelangt, werden auch wir zu erhabenen Mysterien, Weisheiten und Lehren gelangen, wenn wir Nahrung und Stärkung für unsere Kontemplation und innere Schau aus dem heiligen Qurʾān beziehen. Allāh, der Allmächtige, sagt:

{Wahrlich, in den Himmeln und auf der Erde sind Zeichen für jene, die glauben. Und in eurer Erschaffung und der all der Geschöpfe,

79. Qurʾān, 69:38-40.

*die Er (über die Erde) verstreut, sind Zeichen für Leute, die festen Glaubens sind. Und in dem Wechsel von Nacht und Tag und in der Versorgung, die Allāh vom Himmel nieder-sendet, wodurch Er die Erde neu belebt nach ihrem Tod, und im Wechsel der Winde sind Zeichen für Leute, die Verstand besitzen.}*⁸⁰

Wenn Herz und Geist sich auf diese im heiligen Qurʾān zur Kontemplation angeführten Beispiele konzentrieren, erfährt der Gottesdiener eine Atmosphäre frommer Ehrfurcht. So wie die Blumen zu ihrem Gedeihen der Luft, des Wassers, der Erde und des Lichtes bedürfen, hängt das Niveau, das wir bei unserer Kontemplation erreichen, vom Grad unserer Gottesfurcht ab.

Allāh, der Allmächtige, liebt es, wenn Seine Diener feinfühlig sind, nachdenken, forschen und ein tiefes Verständnis entwickeln. Darum sind alle Gläubigen angehalten, sich auf jede nur mögliche Weise mit der einer gottesdienstlichen Handlung gebührenden Ernsthaftigkeit in Kontemplation zu üben. Rābīʿa Hatun, die Gemahlin des Ahmad ibn al-Hawārī, lieferte ein schönes Beispiel dafür, als sie sagte:

„Jedesmal, wenn ich den Gebetsruf höre, denke ich an den Ruf am Auferstehungstag. Und jedesmal, wenn ich es schneien sehe, vermeine ich, das Buch, in

80. Qurʾān, 45:3-5.



dem all meine Taten verzeichnet sind, durch die Luft fliegen zu sehen. Wenn ich aber einen Heuschreckenschwarm sehe, gedenke ich der Versammlung am Tag des Jüngsten Gerichts.“

Es wird überliefert, dass der Kalif Harūn al-Raschīd einmal ins Hammam ging. Der Badewärter übergoss ihn versehentlich mit kochend heißem Wasser. Trotz der großen Schmerzen, die ihm die Verbrühungen bereiteten, ging der Kalif anschließend hinaus und verteilte großzügig Almosen unter den Leuten, wobei er sagte: „Heute kann ich nicht einmal das Wasser des Hammam ertragen. Wie wird es mir erst ergehen, sollte ich dereinst am Tag des Gerichts zur Hölle fahren.“

Unser ehrwürdiger Prophet ﷺ sah in jedem Ding, auf das sein Blick fiel, ein lehrreiches Zeichen und lobte seinen Herrn für alles. Auch wir sollten uns bemühen, in allem, was uns begegnet, göttliche Größe wahrzunehmen und spirituelle Nahrung für unsere Gedanken- und Gefühlswelt daraus zu ziehen. Ob ein Gläubiger die Sonne, den Mond, die Atmosphäre, sich selbst, seine Ahnen oder seine Nachkommen betrachtet, wohin auch immer er blickt, sollte er die göttlichen Botschaften, die ihm von allen Seiten her zuströmen, mit dem Auge des Herzens zu entschlüsseln suchen. Er sollte sich fragen, woher er kam, wie er hierher gelangt ist, wie er sein Leben hat führen können, wer ihm Form und Gestalt verliehen hat, wer sein Leben



bestimmt hat und wohin er dereinst gehen wird. Er muss sich bewusst machen, dass das Leben und das Universum nicht ohne Sinn kreiert und nichts grund- oder sinnlos erschaffen wurde. Er sollte sich nie einbilden, dass ihn niemand sieht, sondern sich stets der göttlichen Kraft und Majestät bewusst sein.

Warum hat Allāh, der Allmächtige, diese Welt erschaffen?

Allāh, der Erhabene, sagt:

*{Die Himmel und die Erde und was zwischen beiden ist, erschufen Wir nicht zum Zeitvertreib! Wir haben sie in Wahrheit erschaffen, doch die meisten von ihnen wissen es nicht.}*⁸¹

Ein Mensch, der über die Schöpfung nachdenkt, wird die Absicht unseres erhabenen Herrn begreifen und erkennen, dass Er alles mit einer Absicht erschaffen und Seinen Dienern zur Verfügung gestellt hat. Dann wird er sich darüber Gedanken machen, was Allāh, der Allmächtige, im Gegenzug dafür von ihm erwarten könnte, und sich mit Ernsthaftigkeit seinen Pflichten als Gottesdiener zuwenden. Denn es wäre in der Tat ein Zeichen schändlicher Achtlosigkeit, wenn ein

81. Qur'ān, 44:38-39.



Mensch angesichts der unzähligen Gnadengaben und Wohltaten Allāhs, des Allmächtigen, empfindungslos und undankbar bliebe!

Dabei darf der Mensch nicht vergessen, dass er eines Tages bezüglich all der Wohltaten und Freuden, die er genießt, Rechenschaft wird ablegen müssen. Denn Allāh, der Allmächtige, hat gesagt:

{Dann, an jenem Tage, werdet ihr gewiss bezüglich der Gnadengaben befragt werden!}⁸²

Kurzum, wir schulden unserem Herrn unendlichen Dank und ewige ergebene Dienerschaft für all die göttlichen Gaben, die uns in diesem Leben zuteil werden, ganz gleich, ob wir uns ihrer bewusst sind oder nicht. Und wohl ergeht es jenen zu wahren Leben erwachten Seelen, die sich dieser Pflicht vollauf bewusst sind und sich nach Kräften bemühen, sie zu erfüllen!

* * *

82. Qur'ān, 102:8.





DAS NACHSINNEN ÜBER DEN MENSCHEN

Wenn wir es einmal genau betrachten, ist unsere heutige Erde voller Milliarden menschlicher Leichname, die im Laufe der Jahrtausende auf ihr gelebt haben und dann wieder zu Staub zerfallen sind. Es ist, als ob Milliarden von Schatten übereinander lägen. Bald werden auch wir in diese dicht gedrängten Schichten von Schatten eintreten und darin verschwinden. Danach beginnt unser ewiges Leben und unsere Reise in die Ewigkeit nimmt ihren Lauf. Deshalb sollten wir einmal innehalten und ernsthaft über die Frage nachdenken: Welcher mit Vernunft begabte Mensch sähe einen Vorteil darin, die unvergängliche Ewigkeit für einen vergänglichen Augenblick einzutauschen?

DAS NACHSINNEN ÜBER DEN MENSCHEN

Die wunderbaren Eigenheiten der Schöpfung

Alläh, der Allmächtige, sagt:

وَفِي الْأَرْضِ آيَاتٌ لِّلْمُوقِنِينَ
وَفِي أَنفُسِكُمْ أَفَلَا تُبْصِرُونَ

*{Und auf Erden sind Zeichen für jene, die fest im Glauben sind, und ebenso in euch selbst – wollt ihr denn nicht sehen?}*⁸³

Unser erhabener Herr hat den Menschen in solcher Herrlichkeit erschaffen, dass selbst die zahllosen Entdeckungen unserer Zeit mit all ihrer fortgeschrittenen Wissenschaft und Technik die in ihm verborgenen wunderbaren Geheimnisse und Weisheiten nicht vollständig zu lüften vermögen. Im edlen Qur'ân heißt es:

83. Qur'ân, 51:20-21.



*{O Mensch, was hat dich so dreist hinsichtlich
deines edlen Herrn gemacht, der dich erschaf-
fen und geformt und wohlgestaltet gemacht
und dich in der Gestalt, die Er wollte, zusam-
mengefügt hat?}*⁸⁴

Alläh, der Allmächtige, drückt hiermit Seinen Wunsch aus, der Mensch möge über seine Erschaffung nachdenken, indem er sich der Materie entsinnt, aus der er entstanden ist. Denn der Mensch, der in seiner außergewöhnlichen Beschaffenheit zum höchstgeehrten aller Geschöpfe wurde, entstand aus einem Tropfen einer unansehnlichen, eher abstoßenden Flüssigkeit.⁸⁵

In den Versen des edlen Qur'an, die vor vierzehnhundert Jahren offenbart wurden, werden eben jene Stadien der Schöpfung beschrieben, welche die Wissenschaft erst vor kurzer Zeit entdeckt hat⁸⁶:

84. Qur'an, 82:6-8.

85. Siehe hierzu Qur'an, 80:17-22, 30:20, 75:36-38, 77:20-22, 36:77 und 76:2.

86. Seit nunmehr vierzehnhundert Jahren wird der edle Qur'an immer wieder aufs Neue durch wissenschaftliche Entdeckungen bestätigt. Diese Schrift, die der Menschheit durch einen des Lesens und Schreibens unkundigen Propheten überbracht wurde, in der die im Universum gültigen göttlichen Gesetze und Tausende von Ereignissen, in denen diese sich spiegeln, behandelt werden, wird durch keine einzige wissenschaftliche Entdeckung widerlegt, was ein starker Beweis für ihren göttlichen Ursprung ist. Mit anderen Worten: Der Qur'an ist dem menschlichen Wissen stets voraus und alle



*{In der Tat erschufen Wir den Menschen aus einem Extrakt von Lehm. Dann machten Wir ihn zu einem (Samen-)Tropfen an einem sicheren Aufenthaltsort. Dann schufen Wir aus dem Tropfen einen Embryo und Wir schufen aus dem Embryo einen Fötus und Wir erschufen aus dem Fötus Knochen und bekleideten die Knochen mit Fleisch. Dann ließen Wir ihn als eine weitere Schöpfung entstehen. In Seinem Segensreichtum gepriesen sei Allāh, der vorzüglichste Schöpfer! Nach all dem werdet ihr gewiss sterben, dann werdet ihr am Tag der Auferstehung gewiss auferweckt werden.}*⁸⁷

Ebenso wie die Erschaffung des Menschen als Ganzes, fordern ihn auch seine einzelnen Gliedmaßen in der

wissenschaftlichen Entdeckungen dienen seiner Bestätigung. Einige westliche Denker, die sich nicht von den Vorurteilen gegen den Islam beirren ließen, wurden von Staunen und Bewunderung ergriffen, als sie erkannten, dass die vor vierzehnhundert Jahren offenbarten heiligen Verse Tatsachen beschreiben, welche die Wissenschaft – wie das oben angeführte Beispiel zeigt – erst in unseren Tagen entdeckt hat. Einer von ihnen ist der französische Embryologe Dr. Maurice Bucaille, der sich in Folge dieser Erkenntnisse zum Islam bekannte. Wenngleich sich zahlreiche weitere Beispiele anführen ließen, reicht dieses allein in seiner überragenden Bedeutung schon aus. Zur weitergehenden Lektüre empfehlen wir die in zahlreiche Sprachen übersetzten Werke dieses Autors wie *Bibel, Koran und Wissenschaft* oder *Moses und Pharao – die Hebräer in Ägypten*.

87. Qur'an, 23:12-16.



ihnen jeweils eigenen Sprache zum Nachdenken auf. Das heißt, unsere Augen, Ohren, unsere Hände, Füße, unser Herz und Hirn, ja, unser ganzer Körper ist ein weit ausgedehnter Bereich, der uns zum Nachdenken einlädt, indem er uns zuruft:

Sieh nur, wie Allāh, der Erhabene, deine Glieder gestaltet und mit Nervensträngen und Blutgefäßen versehen hat! Sieh, wie Er sie zu einem herrlichen System gemacht hat, das harmonisch zusammenwirkt, und lass dir dies eine Lehre sein! Deinen Kopf hat Er rund gemacht und in ihm Ohren, Augen, Nase, Mund und weitere Öffnungen aufgetan. Hand und Fuß hat Er als lang gestreckte Gebilde erschaffen, deren Endungen Er in einzelne Finger und Zehen gegliedert und diese wiederum mit Gelenken versehen hat.

Die inneren Organe wie Herz, Leber, Magen, Milz, Därme und Gebärmutter sind ebenfalls ihrem jeweiligen Zweck entsprechend aufs Vorzüglichste gestaltet. Es gibt kein einziges Organ, das unnötig wäre und nicht zu den anderen in Beziehung stünde. Im Gegenteil: Jedes erfüllt eine höchst wichtige Funktion und alle sind in einer Weise erschaffen, die sie ihren Aufgaben vollkommen gerecht werden lässt.

Überdies bestehen alle Organe aus Einzelteilen, die speziell diesem Organ zugeordnet sind. So besteht zum Beispiel das Auge aus vielen einzelnen Schichten, wobei jede Schicht eine eigene Form und unterschied-



liche Eigenschaften hat. Wenn auch nur eine einzige dieser Schichten beschädigt wird oder ihre Funktion einbüßt, verliert das Auge seine Sehkraft.

Die Knochen

Der Aufbau der Knochen ist wahrlich bewundernswert! Wie hat Allāh, der Allmächtige, aus einem einzigen, dünnflüssigen, armseligen Samentropfen etwas von derartiger Härte und Festigkeit erschaffen? Und wie hat Er die Knochen dann zu einem starken, wohlgeformten Skelett zusammengebaut, das den ganzen Körper aufrecht zu halten vermag. Und wie hat Er ihnen allen ihre unterschiedliche Größe und Form bestimmt? Einige von ihnen sind klein, andere sind groß, einige sind lang, andere sind rund, manche sind hohl, andere gefüllt, die einen sind breit, wieder andere fein und schmal.

Dabei besteht der Mensch nicht aus einem einzigen Stück Knochen, sondern seine Knochen sind durch Gelenke und bewegliche Verbindungsstücke miteinander verknüpft. Jeder einzelne Knochen besitzt genau die Form, die ihn für die Bewegung, die er auszuführen hat, geeignet macht. Und der Mechanismus der Schmierung all dieser Gelenke ist so erstaunlich, dass er bis heute nicht vollständig durch die in der Technologie gebräuchlichen drei Formen von Schmierung erklärt werden kann.



Dabei sollten wir bedenken, wie beschwerlich das Leben für uns würde, wenn auch nur eines der Gelenke in unserem Körper nicht richtig funktioniert!

Hätte Alläh, der Erhabene, in unserem Körper auch nur einen überflüssigen Knochen erschaffen, würde dieser für den Menschen zur Quelle von Qualen und großem Unbehagen, die er mit allen Mitteln versuchen würde, loszuwerden. Besäße er dagegen einen Knochen zu wenig, würde er sich mit allen Mitteln bemühen, diesen Mangel zu beseitigen, was jedoch in den meisten Fällen gar nicht möglich wäre.

Wenn wir uns einmal vorstellen, wir hätten nur die Funktion eines Daumens verloren, bedeutete dies bereits eine ernsthafte Behinderung. Allein dies sollte uns zu tiefgehenden Überlegungen anregen.

Unser Gebiss enthält eine Reihe von Zähnen, die abgeflacht und dadurch zum Mahlen geeignet sind, während andere spitz, scharf und dadurch zum Reißen und Zertrennen nützlich sind.

Alläh, der Erhabene, hat die Muskeln erschaffen, damit durch sie die Knochen bewegt werden können. Die Anzahl und die Ausformung der Muskeln unterscheidet sich je nach ihrer Stellung und ihrem Aufgabenbereich. Das Auge hat eine ganze Reihe von Muskeln. Wenn auch nur ein Muskel im Auge erkrankt, beeinträchtigt dies die Gesundheit des gesamten Auges erheblich.



All diese Dinge sind sichtbare Wunderwerke. Darüber hinaus gibt es aber die nicht mit den fünf Sinnen wahrnehmbaren Eigenschaften, wie Temperament, Charakter, Persönlichkeit und Gewissen, die geistige Attribute darstellen, deren Beschaffenheit noch großartiger und eindrucksvoller ist.

Die Wunder des menschlichen Körpers sind nur ein Tropfen dessen, was Alläh aus dem Wasser zu erschaffen vermag. Wenn der Mensch ein schönes Bild betrachtet, empfindet er Bewunderung für das Können, das Geschick und den Geist des Künstlers. In den Augen des Betrachters gewinnt er dadurch an Größe. Dabei ist das, was der Künstler hergestellt hat, keineswegs eine Erschaffung aus dem Nichts, sondern lediglich entstanden aus einer besonderen Anordnung von Dingen und dem Gebrauch von Materialien wie Papier, Farbe und Pinsel, wobei nichts anderes erscheint, als die Ergebnisse von Eindrücken, welche die von Gott erschaffene Welt hinterlassen hat.

Da wir nun bei der aufmerksamen Betrachtung eines Kunstwerks schon in Bewunderung für den Maler verfallen, wäre es wichtig, einmal darüber nachzusinnen, wie viel größer unsere Bewunderung für Alläh, den Allmächtigen, den absoluten Künstler, sein müsste, der aus einem einzigen Tropfen Flüssigkeit ein solch unvergleichliches Kunstwerk wie den Menschen erschaffen hat?



Die Glieder

Der Aufbau der Ohren, die Funktion der Nase, die Beweglichkeit der Zunge, die alle Laute getrennt hervorzubringen vermag, die schöne Anordnung der Zähne im Mund, die wie Perlen auf einer Schnur aufgereiht sind, der feine Bau der Stimmbänder, wodurch jeder Mensch eine andere Stimme erhält, so dass Blinde die Menschen an ihrer Stimme erkennen können, die Haare, der Bart, die Brauen, die Wimpern, der Magen, die Leber, die Nieren, die Blutgefäße, über all dies gilt es lange und tief nachzudenken. Mit welchem erhabenem Wissen, mit welcher beispiellosen Weisheit wurde all dies erschaffen, wie unbeschreiblich harmonisch ist das Zusammenwirken all dieser Organe.

Unsere Niere ist nur ein kleines Stück Fleisch, und doch kann es unterscheiden, was giftig ist und was nicht. Wenn etwas giftig ist, wird es abgesondert, wenn es nicht giftig ist, wird es dem Körper wieder zugeführt. Besitzt die Niere etwa Verstand? Steht ihr ein Computer zur Verfügung? Hat sie Zugang zu Labordaten? Wir alle wissen, wie sehr die Erkrankung dieses kleinen Organs den Menschen quälen kann. Nicht einmal einen ganzen Raum füllende Maschinen können die Funktion dieses gerade einmal fünfzig Gramm schweren Organs vollständig übernehmen.



Betrachten wir einmal unsere Hände! Sie haben eine langgestreckte Form, damit sie zugreifen und wir uns holen können, was wir brauchen. Ihre Innenfläche ist flach, sie sind in fünf Finger unterteilt und jeder Finger hat drei Segmente. Vier Finger sind einem Daumen gegenübergestellt. Dadurch kann dieser Daumen alle anderen Finger unterstützen. Kämen alle Menschen, die je gelebt haben und die jemals leben werden, zusammen um zu überlegen, wie man diese fünf Finger besser und zweckdienlicher anordnen könnte, sie kämen zu keinem besseren Ergebnis.

Sollte ein Mensch seine Fingernägel verlieren, die ihm vielleicht als unbedeutendste Bestandteile seines Körpers erscheinen mögen, wird er, wenn ihn irgendwo ein Jucken befällt, zum hilflosesten aller Geschöpfe. Wenn er sich dann an einen anderen wendet, damit dieser ihm hilft, wird dieser erst nach langen, umständlichen Erklärungen und Versuchen in der Lage sein, die juckende Stelle zu finden. Dabei ist die menschliche Hand so konstruiert, dass sie sofort, sogar im Schlaf oder Halbschlaf, den Ort des Juckreizes ausfindig machen und Abhilfe schaffen kann.

Darüber hinaus wären selbst für die einfachsten Bewegungen unserer Arme, Hände und Finger extrem komplexe Berechnungen eines hochspezialisierten Ingenieurs erforderlich. Wenn man bedenkt, dass selbst die von der heutigen fortgeschrittenen Technologie produzierten Roboter, die maschinell



Arm- und Handbewegungen übernehmen sollen, noch immer weit hinter den Fähigkeiten menschlicher Gliedmaßen zurückliegen, ist es unmöglich, darüber nicht in Staunen zu verfallen, wie unser Herr Sein unendliches Wissen und Seine Macht im menschlichen Körper veranschaulicht hat.

Wie trefflich bringt der Dichter Şinâsî zum Ausdruck, dass das göttliche Wirken, das sich in allen Lebewesen und somit auch im Menschen manifestiert, für Augen, die sehen, und Ohren, die hören, in einem fort in der ihm jeweils eigenen inneren Sprache von seinem absoluten Schöpfer kündigt:

*Mein Dasein bezeugt die Existenz des
Schöpfers,*

*jedes andere, beweiskräftige Zeugnis, wenn es
eines gäbe, ist entbehrlich.*

Allāhs Gnade und Erbarmen

Man bedenke, wie sich die Gnade und das Erbarmen Allāhs, des Allmächtigen darin äußern, dass Er das Zahnen beim Menschen zwei volle Jahre dauern lässt. Denn in den ersten beiden Lebensjahren gibt es für das Kind keine bessere Nahrung als die Muttermilch. Darum bedarf es noch keiner Zähne. Im Gegenteil: Die Zähne würden in dieser Zeit für die stillende Mutter zu Unannehmlichkeiten führen.



Mit dem Heranwachsen des Kindes wächst auch sein Bedürfnis nach Nahrung und lässt sich schließlich nicht mehr allein durch die Milch decken. Es braucht nun kräftigere Ernährung. Diese muss es aber kauen und schlucken können. Zu eben diesem Zeitpunkt treten die Zähne in Erscheinung – nicht früher und nicht später. Die Zähne zeigen sich genau zu dem Zeitpunkt, an dem sie benötigt werden. Zuvor wären sie für den Säugling nur ein Hindernis gewesen. Es gehört zu den wahrhaft erstaunlichen Werken unseres erhabenen Herrn, dass Er diese harten Kauwerkzeuge aus dem zarten, weichen Zahnfleisch hervorbringt, und zwar genau zum richtigen Zeitpunkt.

Außerdem hat Allāh, der Allmächtige, den Eltern des Kindes besondere Zuneigung und Mitgefühl eingegeben, die sie dazu bringen, sich um das Kind zu kümmern. Hätte Allāh, der Erhabene, in Seiner allumfassenden Weisheit nicht den Herzen der Eltern diese Empfindungen verliehen, wer wollte die Schwierigkeiten, die ein kleines Kind bereitet, ertragen?

Der menschliche Körper bietet ein weites Feld für meditative Betrachtung. Er ist ein offenkundiger Zeuge für die Herrlichkeit des Schöpfers. Nur wer vollkommen achtlos ist wird sich ständig mit seinen selbstsüchtigen Begierden beschäftigen. Dabei nehmen sogar die Tiere, was das Wirken der niederen Triebkräfte anbelangt, durchaus eine dem Menschen ähnliche Stufe ein.



Die besondere Befähigung, die den Menschen vom Tier unterscheidet und ihn zum höchstgeehrten aller Geschöpfe macht, besteht darin, dass er das Reich von Himmel und Erde zu betrachten vermag und er fähig ist, sich durch Nachdenken Erkenntnisse der Wunder göttlicher Schöpfermacht, die sich im Universum und in seinem eigenen Dasein manifestieren, anzueignen. Durch Vertiefung dieses Wissens wird ein Gottesdiener bis zur Stufe der Allāh nahegebrachten Engel und noch darüber hinaus erhoben. Er wird in den Kreis der Propheten und Heiligen aufgenommen und in unmittelbare Gottesnähe versetzt. Doch ein achtlos dahinlebender Mensch, der wie ein Tier oder noch zügelloser seinen Leidenschaften frönt, kann von dieser Ehre und Auszeichnung beileibe nichts verspüren.⁸⁸

Das Gesicht des Menschen und seine Fingerspitzen

Eines Tages sagte ein Mann in der Gegenwart des ehrwürdigen ‘Umar ibn al-Khattāb :

„Ich staune immer wieder über das Schachspiel. Das Schachbrett misst in seiner Länge und Breite je eine Elle und der Mensch kann darauf eine Million Partien spielen, ohne dass je eine genau der anderen gleicht!“

88. Siehe al-Ghazālī, *Ihyā’ ‘Ulūm al-Dīn*, Bd. VI, 58-62.



Darauf erwiderte ‘Umar :

„Es gibt etwas, was noch viel erstaunlicher ist als dies. Das Gesicht eines Menschen misst in seiner Länge und Breite jeweils etwa ein Handbreit. Die Stellung seiner Augenbrauen, seiner Augen, seiner Nase und seines Mundes sind unveränderlich. Dennoch finden sich von Ost bis West keine zwei Menschen, deren Gesichter sich vollkommen gleichen. Wie ungeheuer groß sind doch die Macht, Herrlichkeit und Weisheit Allāhs, der auf dieser kleinen Oberfläche aus Fleisch eine solch grenzenlose Vielfalt sichtbar macht!“⁸⁹

Der Dichter Necip Fâzıl drückt diese Weisheit mit den Worten aus:

*Wer ist der begnadete Künstler, der dieses
Antlitz malte?*

*Fragt denn keiner den Spiegel, wenn er sich
darin erblickt?*

Der Fingerabdruck eines Menschen ist noch weit beeindruckender. Heutzutage gibt es bereits Computer und Türschlösser, die so codiert sind, dass sie sich mit dem Fingerabdruck öffnen lassen. Denn der Fingerabdruck jedes Menschen ist einzigartig, ja, sogar jeder einzelne Finger besitzt ein eigenes Muster.

89. Rāzī, *Tafsīr*, Bd. IV, 179-180 (im Kommentar zu Qur‘ān, 2:164).



Die Fingerabdrücke jedes Menschen, die in ihrer einzigartigen Form und Gestalt Serien- oder Registriernummern gleichen, wurden gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts entdeckt und man begann vor allem in Sicherheitsfragen und bei der juristischen Identifizierung davon Gebrauch zu machen. Heute hat sich ein spezieller, Daktyloskopie genannter Wissenszweig entwickelt, der sich mit Fingerabdrücken beschäftigt.

Alläh, der Allmächtige, lenkt die Aufmerksamkeit des Menschen bereits in den Versen des vor vierzehnhundert Jahren offenbarten edlen Qur'an auf dieses göttliche Wunder, wobei Er sagt, dass der menschliche Körper bei seiner Auferweckung am Tag der Auferstehung seine frühere Form in allen Details bis hin zu den Fingerspitzen wieder erhalten soll:

*{Meint der Mensch etwa, dass Wir seine Gebeine nicht zusammenbringen werden? Doch, Wir sind sogar imstande, seine Fingerkuppen wiederherzustellen!}*⁹⁰

Wie wir sehen, ist der Qur'an uns immer voraus und die menschliche Wissenschaft hinkt hinterher und bestätigt ihn in dem, was er uns lehrt.

Ähnlich wie die Fingerabdrücke sind auch die Augen jedes Menschen einzigartig. Es gibt bereits

90. Qur'an, 75:3-4.



Computer und Schließanlagen, die ihre Besitzer anstelle eines Passwortes an den Augen erkennen und derartige Systeme finden im Alltag ständig größere Verbreitung.

Wie groß ist doch die Schöpferkunst Allāhs, der auf einer Fläche von nur einem Quadratzentimeter solch unendliche Vielfalt erschaffen hat!

Das Wunder der Gene

Neuere Entdeckungen auf dem Gebiet der Genetik zeigen, dass jeder Mensch über einen genetischen Code verfügt, der ausschließlich seiner eigenen Person vorbehalten ist. Dabei sind diese Gene genannten Träger von Informationen so winzig, dass die Gene aller auf der Erde befindlichen Lebewesen an einem Platz versammelt nicht einmal das Volumen eines Fingerhuts füllen würden.

Diese selbst mit einem Mikroskop nicht erkennbaren Gene sind in jeder lebenden Zelle enthalten und verleihen allen lebenden Wesen, Menschen, Tieren wie Pflanzen ihre speziellen Eigenschaften. Ein Fingerhut mag zu klein erscheinen, um alle individuellen Eigenschaften von über sechs Milliarden Menschen aufzunehmen, doch die Tatsachen lassen in diesem Zusammenhang keinen Raum für Zweifel.

Wie muss also dieses Gen genannte Ding beschaffen sein, damit es das Potential für die Eigenschaften



einer unermesslich großen Zahl von Lebewesen in sich bergen kann? Wie kann es sein, dass auf solch unvorstellbar kleinem Raum sämtliche potentiellen Eigenschaften jedes einzelnen Lebewesens bis hin zu seiner psychologischen Beschaffenheit Platz finden?

Der Umstand, dass einige Millionen Atome, die in einem winzigen Gen eingeschlossen und nicht einmal mit einem Mikroskop zu entdecken sind, das ganze Leben auf Erden derart entscheidend bestimmen und so nachhaltig zu lenken vermögen, lässt sich allein durch das Wirken eines weisen Schöpfers erklären, dessen Wissen um alle Dinge als Quelle der Schöpfung dient – eine andere Theorie ist schlichtweg ausgeschlossen. Tatsächlich sagt unser erhabener Herr:

*{Als dein Herr aus den Kindern Ādams – aus ihren Lenden – ihre Nachkommenschaft nahm und sie gegen sich selbst Zeugnis ablegen ließ: „Bin Ich nicht euer Herr?“ , worauf sie sagten: „Doch, wir bezeugen es!“ – auf dass ihr nicht am Tage der Auferstehung sagt: „Wahrlich, wir waren uns dessen nicht bewusst.“}*⁹¹

Doch solche und ähnliche Erscheinungsformen göttlicher Macht und Schaffenskraft, wie wir sie erst in unseren Tagen zu entdecken vermögen, lassen uns die Ohnmacht unseres Verstandes erkennen. In diesem

91. Qur’ān, 7:172.



Zusammenhang verfasste im neunzehnten Jahrhundert Ziya Pascha diese weisen Worte:

*Gelobt sei Er, der durch sein Werk den
Verstand verwirrt,*

*Gelobt sei Er, angesichts dessen Macht selbst
der Klügste sich verirrt.*

Wer steuert die Fabrik unseres Körpers?

Angefangen bei sich selbst und dann bei allen anderen Lebewesen im Himmel und auf Erden kann der Mensch stets und überall beobachten, wie alle Dinge auf Alläh, den Allmächtigen, angewiesen sind. Als einfachstes Beispiel dafür sei dies angeführt:

Fast all unsere körperlichen Funktionen laufen ohne unsere bewusste Kontrolle ab. Dies gilt beispielsweise für unseren Herzschlag, unsere Atmung, die Funktionen aller inneren Organe, die intrazellulären Aktivitäten sowie die Kommunikation und das Zusammenwirken all dieser Einzelteile. Wäre uns nur für einen einzigen Tag die Steuerung und Kontrolle der Organfunktionen unseres Körpers überlassen, die alle mit unbeschreiblicher Harmonie nach einem göttlichen Programm ablaufen, oder müssten wir den Ablauf der hundertfach verschiedenen biochemischen Reaktionen, die in einer einzigen Körperzelle stattfin-



den, kontrollieren, würden sicher nur wenige Minuten vergehen, bis wir unzählige Fehlern begangen hätten.

Wie lehrreich ist es, wenn wir einerseits mit ansehen dürfen, wie ein zehnjähriges Kind einen zehn Tonnen schweren Elefanten herumführt, den Allāh, der Allmächtige, ihm gefügig gemacht hat, und andererseits, als ein Beispiel für die menschliche Ohnmacht beobachten können, wie ein winziger, für das bloße Auge unsichtbarer Virus zahllose gesunde, kräftige Menschen niederstreckt und dahinrafft.

Dies bedeutet, dass der Mensch die Kraft und Stärke, mit der ihn Allāh, der Allmächtige, gesegnet hat, niemals sich selbst zuschreiben darf. Nie darf er in Überheblichkeit den wahren Spender aller Wohltaten vergessen! Stattdessen sollte er stets voller Dankbarkeit seines Herrn gedenken und sich bewusst sein, dass er im Vergleich zur göttlichen Allmacht Allāhs nicht einmal die Größe eines Stäubchens besitzt und stets darauf angewiesen ist, bei Allāh Zuflucht zu suchen.

Wir haben hier nur kurz einige der unzähligen Erscheinungen göttlicher Macht und Weisheit gestreift, die sich im Menschen offenbaren. Wer darüber nachdenkt wird die großen Geheimnisse und Weisheiten erkennen, die Allāh, der Erhabene, in seine Erschaffung gelegt hat. In der Tat würde eine umfassende Beschreibung jedes noch so kleinen Bestandteils des Menschen ganze Bände füllen.



WOZU WURDE DER MENSCH ERSCHAFFEN?

Welche Aufgabe hat nun eigentlich der Mensch, den Alläh, der Erhabene, so hoch geehrt hat, indem Er ihn in schönster Gestalt erschuf und an ihm so viele Segnungen offenbar werden ließ, in dieser Welt? Was wird von ihm erwartet? Welche Verantwortung trägt er?

Alläh, der Allmächtige, sagt diesbezüglich:

*{Meint ihr denn, Wir hätten euch zum sinnlosen Spiel erschaffen und dass ihr nicht zu Uns zurückgebracht würdet?}*⁹²

*{Und Ich habe die Menschen nur dazu erschaffen, mir zu dienen.}*⁹³

Der Mensch muss für jede Zelle seines Körpers tausendfachen Dank entrichten. Seine Dankbarkeit soll er durch Gottesdienste, Wohltätigkeit sowie rechtschaffene Werke und gute Taten ausdrücken. Denn jede der Segnungen Alläh's hat ihren Gegenwert und jeder Segen verpflichtet zu Dank. So sagte der Gesandte Alläh's .

„Der Mensch hat für jedes seiner Gelenke täglich eine wohltätige Spende [*sadaqa*] zu geben. Dabei gilt es als *Sadaqa*, wenn einer dem anderen behilflich ist,

92. Qur'an, 23:115.

93. Qur'an, 51:56.



sein Reittier zu besteigen, oder ihm hilft, sein Lasttier zu beladen. Auch ein gutes Wort zählt als *Sadaqa*. Jeder Schritt, den man auf die Moschee zugeht, um dort das Gebet zu verrichten, gilt als *Sadaqa*, und jemandem den Weg zu weisen zählt ebenfalls als *Sadaqa*.⁹⁴

„Es ist notwendig, jeden Tag für jeden Knochen und jedes Gelenk eine wohltätige Spende zu geben. Jede Lobpreisung Allāhs ist eine wohltätige Spende, jede Danksagung ist eine wohltätige Spende und jedes Mal, wenn jemand ‚*Lā Ilāha ill-Allāh*‘ ausspricht, zählt dies als *Sadaqa*. Jedes ‚*Allāhu akbar*‘ gilt als *Sadaqa*, jede Aufforderung zum Guten zählt als *Sadaqa* und jedes Verwehren von Schlechtem ist eine wohltätige Spende. Und wenn ein Gottesdiener am Vormittag freiwillig zwei Gebetseinheiten [*rak’a*] verrichtet, so wiegt dies alles auf.“⁹⁵

Und in einer weiteren Version zufolge fügte er  noch hinzu:

„Zwischen zwei Leuten ein gerechtes Urteil zu fällen“, und „etwas vom Weg zu entfernen, das den Reisenden Schaden zufügen könnte.“⁹⁶

94. Al-Bukhārī, *Jihād*, 72; siehe auch Muslim, *Zakāt*, 56.

95. Muslim, *Musāfirīn*, 84 und *Zakāt*, 56; siehe auch al-Bukhārī, *Sulh*, 11 und *Jihād*, 72, 128.

96. Siehe al-Bukhārī, *Sulh*, 11 und *Jihād*, 72, 128 sowie Muslim, *Zakāt*, 56.



Das heißt, man muss sich bemühen, in dieser Welt ein rechtschaffener Diener Allāhs, des Erhabenen, zu sein, und bestmögliche Vorbereitungen auf das Jenseits treffen, indem man sein Leben mit Gottesdiensten und Gehorsam, Wohltätigkeit und guten Taten verbringt.

DAS RÄTSEL DES TODES

Muhammad ibn Ka'b al-Qurazī⁹⁷ berichtete:

„Einmal begegnete ich in Medina 'Umar ibn 'Abd al-'Azīz⁹⁸. Zu jener Zeit war er ein unverbrauchter, schmucker Jüngling, der im Wohlstand lebte. Später, nachdem er Kalif geworden war, suchte ich ihn auf und bat um Erlaubnis, bei ihm vorzusprechen. Als ich ihn erblickte, war ich verwundert und muss ihn fassungslos angestarrt haben. Da fragte er mich: ‚O Muhammad, warum siehst du mich so verwundert an?‘

Ich antwortete ihm: ‚O Führer der Gläubigen, ihr seid fahl im Gesicht, euer Körper wirkt eingefallen und euer Haar ist weiß und schütter! Als ich euch in diesem Zustand erblickte, konnte ich mein Erstaunen nicht verhehlen.‘

97. Dies ist der hochgelehrte Überlieferer und Qur'an-Kommentator Abū Hamza Muhammad ibn Ka'b al-Qurazī (gest. ca. 120 H.).

98. Dies ist der für seine Frömmigkeit und Gerechtigkeit berühmte, auch als fünfter rechtgeleiteter Kalif bezeichnete Umayyaden-Herrscher 'Umar ibn 'Abd al-'Aziz (gest. 101. H.).



Daraufhin sagte ‘Umar ibn ‘Abd al-‘Azīz zu mir:

„O Muhammad, wie groß wird dann dein Erstauen sein, wenn du mich drei Tage, nachdem man mich zu Grabe getragen hat, erblickst? Die Ameisen werden meine Augen herausgegraben und meine Augäpfel werden sich über meine Wangen ergossen haben. Mund und Nase werden voller Blut und eitrigem Ausfluss sein. Du wirst mich gar nicht mehr erkennen und dich noch viel mehr wundern. Darum lass dies jetzt und wiederhole mir lieber, was Ibn ‘Abbās vom ehrwürdigen Propheten ﷺ überliefert hat.“⁹⁹

Mehr als alles andere sollte der Mensch über sein Ende nachdenken: Wie wird sein Tod sein, was wird ihm im Grabe begegnen und wo wird sein Platz im Jenseits sein? Das sind die wichtigsten Dinge, die dem Menschen unbekannt sind. Das Geheimnis des Abenteuers zwischen Wiege und Bahre zu lüften, die Weisheit seiner Anwesenheit in dieser Welt und seines Scheidens von ihr zu ergründen, diese Rätsel zu lösen muss der Mensch sich sein Leben lang bemühen, um das ewige Heil zu erlangen. Dabei muss er vor allem über die Vergänglichkeit seines irdischen Daseins nachsinnen. Denn die unvermeidliche Realität ist:

*{Alles, was auf Erden ist, wird vergehen.}*¹⁰⁰

99. Al-Hākīm, Bd. IV, S. 300, Nr. 7706.

100. Qur‘ān, 55:26.



Ein Tag wird kommen, an dem es kein Morgen gibt! Dieser Tag ist für uns alle unvorstellbar. Allāh, der Allmächtige, beschreibt ihn, indem Er sagt:

*{Und die Trunkenheit des Todes wird mit der Wahrheit kommen: „Das ist es, wovor du auszuweichen pflegtest!“ Und es wird in die Posaune gestoßen werden: „Dies ist der ange-drohte Tag.“}*¹⁰¹

Jeder Mensch kommt durch ein Tor in diese Welt, wird aus dem Mutterleib in diese Welt hineingebo- ren. Er verbringt sein Leben in dieser Welt, die dem Gelände eines Hindernislaufes gleicht, mit von den Kräften des Egos oder der Spiritualität bestimmten Handlungen und Empfindungen. Nachdem er diesen engen Korridor durchschritten hat, tritt er schließlich durch das Tor des Friedhofs in die Welt des Jenseits.

Das Sinnbild dieser Welt ist somit das eines Hauses mit zwei Türen: Von der Zeit des ersten Men- schen Ādam ﷺ bis zum heutigen Tage sind zahllose Menschen eingetreten und haben es, nachdem sie es eine Weile bewohnt haben, wieder verlassen. Doch wo sind sie jetzt? Und wo werden wir uns in kurzer Zeit befinden? Es ist uns völlig unbekannt. Doch so viel wissen wir mit Sicherheit: Wir alle, Unterdrücker ebenso wie Opfer, Fromme ebenso wie Übeltäter, kön- nen dem Tode nicht entrinnen und alle Verstorbenen

101. Qurʾān, 50:19-20.



warten auf ihre Auferstehung, welche der Beginn des ewigen Lebens sein wird.

Wenn wir es einmal genau betrachten, ist unsere heutige Erde voller Milliarden menschlicher Leichname, die im Laufe der Jahrtausende auf ihr gelebt haben und dann wieder zu Staub zerfallen sind. Es ist, als ob Milliarden von Schatten übereinander lägen. Bald werden auch wir in diese dicht gedrängten Schichten von Schatten eintreten und darin verschwinden. Danach beginnt unser ewiges Leben, unsere Reise in die Ewigkeit nimmt ihren Lauf. Deshalb sollten wir einmal innehalten und über die Frage nachdenken: Welcher mit Vernunft begabte Mensch sähe einen Vorteil darin, die unvergängliche Ewigkeit für einen vergänglichen Augenblick einzutauschen?

In einem Vers des edlen Qurʾān verkündet Allāh, der Erhabene:

*{Am Tage, an dem sie sie (die Stunde des Jüngsten Tages) sehen, wird es sein, als hätten sie nur einen Abend oder Vormittag (in dieser Welt) verweilt.}*¹⁰²

Damit bedeutet Er uns, wie kurz unser Leben in dieser Welt im Vergleich zu unserem ewigen Leben ist. Der Dichter ʿĀschiq Pascha erläutert diesen Sachverhalt,

102. Qurʾān, 79:46.



indem er uns in knappen Worten auffordert, unser weltliches Leben als Ganzes zu betrachten:

*Unser Leben gleicht einem einzigen Lidschlag,
es ist so zerbrechlich und zart. Entgangen ist
uns, wie es verging. Gelandet wie ein Vogel, ist
es im Nu verfliegen.*

Wenn dies so ist, kann es dann eine größere Dummheit geben, als dieses kurze, vergängliche Erdenleben in törichter Weise zu verschwenden, so, als würde es niemals zu Ende gehen?

Das Nachdenken über den Tod

Unser ehrwürdiger Gebieter, der Gesandte Allāhs ﷺ, hat uns immer wieder geraten, viel und oft des Todes zu gedenken. Er wünschte nicht, dass wir ganz und gar in diese Welt eintauchen und uns in ihr verlieren.¹⁰³ So sagte er ﷺ:

„Ein Mensch, der an die Heimstatt der Ewigkeit glaubt und sich trotzdem nur für diese trügerische Welt abmüht, gibt in der Tat Anlass, sich über ihn zu wundern!“¹⁰⁴

Wenn ein Mensch sich bewusst wird, dass er eines Tages aus dieser Welt scheiden muss und dann

103. Siehe dazu beispielweise al-Tirmidhī, *Zuhd*, 4 und al-Nasā'ī, *Janā'iz*, 3.

104. Al-Qudā'ī, *Schihāb al-Akhhbār*, Nr. 383.



mit all seinen Taten, den guten wie den schlechten, konfrontiert werden wird, also die Konsequenzen seines Handelns unweigerlich zu spüren bekommt, wird er sich eher der Sünden enthalten und sich dem Verrichten guter Taten widmen. In anderen Worten, das Nachdenken über den Tod führt den Menschen zur Bewusstwerdung, zum Einführen einer Disziplin in seinem Leben und damit zur Verbesserung seiner Aussichten im Jenseits. So heißt es denn auch in einem edlen Prophetenwort:

„Gedenke viel des Todes! Denn indem der Mensch des Todes gedenkt, wird er von Sünden geläutert und lernt den Verzicht auf diese Welt. Wenn ihr an den Tod denkt, während ihr vermögend seid, wird euch dies vor den Verführungen des Reichtums bewahren. Und wenn ihr in eurer Armut des Todes gedenkt, wird euch dies Zufriedenheit mit eurem Leben bescheren.“¹⁰⁵

Bei anderen Gelegenheiten mahnte der Gesandte Allāhs ﷺ die Menschen, an den Tod zu denken, indem er sagte:

„Ich hatte euch den Besuch der Gräber untersagt, doch von nun an ist er euch erlaubt, denn das Besuchen der Gräber erinnert euch ans Jenseits.“¹⁰⁶

„Denkt an den Tod und die Verwesung des Körpers und der Knochen nach dem Tode! Wer sich das

105. Al-Suyūti, *al-Jāmi' al-Saghīr*, Bd. I, 47.

106. Al-Tirmidhī, *Janā'iz*, 60; Muslim, *Janā'iz*, 106.

Leben des Jenseits wünscht, der verzichtet auf den Schmuck des diesseitigen Lebens.“¹⁰⁷

„Wer des Todes viel gedenkt, den liebt Alläh.“¹⁰⁸

Als einmal einer seiner Gefährten den ehrwürdigen Propheten ﷺ fragte: „Welcher von den Gläubigen ist der klügste?“, antwortete ihm der Gesandte Allähs ﷺ:

„Derjenige, der am meisten des Todes gedenkt und sich am besten auf das vorbereitet, was danach kommt. Dies sind die wahrhaft Klugen!“¹⁰⁹

Das Nachdenken der ehrwürdigen Prophetengefährten über den Tod

Abū Bakr  sagte einmal in einer Predigt:

„Wo sind sie geblieben, deren Gesichter in Schönheit erstrahlten und die von aller Welt bewundert wurden? Wo sind sie, die jungen Leute, die sich ihrer Jugend brüsteten? Wo sind die Herrscher, die prächtige Städte gründeten und sie mit hohen Mauern umgaben? Wo sind die Helden, die auf dem Schlachtfeld keine Niederlage kannten? Die Zeit hat sie alle dahingerafft und dem Erdboden gleich gemacht. Sie alle sind in die Finsternis des Grabes eingegangen und verschwunden. Darum beeilt euch! Beeilt euch und

107. Al-Tirmidhī, *Qiyāma*, 24.

108. Al-Haythamī, *Majma‘ al-Zawā‘id*, Bd. X, 325.

109. Ibn Mājah, *Zuhd*, 31.



besinnt euch, solange noch Zeit dazu ist. Bereitet euch rechtzeitig auf das vor, was nach dem Tod geschehen wird! Rettet euch, rettet euch!¹¹⁰

Und ‘Ā’ischa – möge Allāh mit ihr zufrieden sein – berichtete:

„Ich dachte einmal an das Höllenfeuer und begann zu weinen. Als Allāhs Gesandter ﷺ mich in diesem Zustand sah, fragte er: ‚O ‘Ā’ischa, was fehlt dir?‘

Ich antwortete ihm: ‚Ich dachte soeben an das Höllenfeuer und da musste ich weinen. Werdet ihr Propheten euch am Tag der Auferstehung an eure Angehörigen erinnern?‘

Darauf erwiderte der Gesandte Allāhs ﷺ: ‚Es gibt drei Orte, an denen sich kein Mensch des anderen entsinnen wird:

Erstens angesichts der Waage [*mīzān*], wenn die Taten des Menschen abgewogen werden, solange er nicht weiß, ob seine Waagschale nach oben oder unten gehen wird;

zweitens (während die Aufzeichnungen der Taten verteilt werden) bis zu dem Zeitpunkt, da gesprochen wird: { *Was jenen anbelangt, dem sein Buch in die Rechte gegeben wird, so wird er sagen: „Wohlan denn, so lest mein Buch!“* }¹¹¹, und bis die Menschen wissen, ob

110. Ibn al-Jawzī, *Zamm al-Hawā*, S. 668.

111. Qur’ān, 69:19.



ihnen das Verzeichnis ihrer Taten von rechts oder von links oder von hinten gereicht wird;

drittens während der Errichtung der *Sirat* genannten Brücke über die Abgründe der Hölle. Beide Seiten dieser Brücke werden mit zahlreichen Haken und scharfen Dornen versehen sein. Allāh, der Erhabene, wird mittels dieser Widerhaken ergreifen und in die Hölle stürzen lassen, wen Er will. Darum wird kein Mensch an einen anderen denken, solange er nicht weiß, ob er diesen Haken entgehen wird oder nicht. ¹¹²

Usayd ibn Khudayr , einer der Vortrefflichen unter den edlen Prophetengefährten, pflegte zu sagen:

„Hätte ich nur auf Dauer den inneren Zustand bewahren können, der mich bei diesen drei Gelegenheiten erfasste, wäre mir das Paradies zweifelsohne gewiss: Erstens beim Rezitieren oder Hören des Qur‘ān,

zweitens beim Hören der Worte unseres ehrwürdigen Propheten ,

drittens beim Verabschieden eines Verstorbenen.

In der Tat denke ich jedes Mal, wenn ich einer Beerdigung beiwohne: ‚Wie wird es sein, wenn du selbst gestorben bist? Was werden sie wohl mit dir tun und wohin werden sie dich am Ende schicken?‘ ¹¹³

112. Al-Hākim, Bd. IV, 622/8722.

113. Siehe *Musnad Ahmad*, Bd. IV, 351; al-Hākim, Bd. III, 326/5260.



Die Vorzüge des Nachdenkens über den Tod

Wie aus den prophetischen Worten „Der Tod genügt den Menschen als Ratgeber!“¹¹⁴ deutlich wird, beinhaltet der Tod für denjenigen, der bereit ist, nachzudenken und zu verstehen, zahlreiche Lehren.

Die Hauptursache aller spirituellen Krankheiten besteht darin, dass der Mensch den vergänglichen Gütern dieser Welt, den Verlockungen gesellschaftlichen Ansehens und den Wünschen seines Egos übermäßig zugetan ist und sein Herz daran hängt. Die Folgen dieser Liebe zur Welt sind Neid, Hochmut, Heuchelei und niedere Begierden. Eines der wirksamsten Gegenmittel, um diesen schlechten Eigenschaften zu entgehen und sich vor solchem spirituellen Makel zu bewahren, besteht im Nachsinnen über den Tod, das Grab und die Zustände des Jenseits.

Das grundlegende Ziel des Sufi-Weges ist es, die niedere Triebseele zu besiegen und sich von ihrer Eigensucht zu befreien, um die Liebe zur Welt aus dem Herzen zu vertreiben. Deshalb gehört das Nachdenken über den Tod zu den Praktiken der meisten Sufi-Orden [*tarīqa*]. Der Schüler soll dabei im Rahmen seiner täglichen Übungen fünf bis zehn Minuten damit verbringen, über den eigenen Tod nachzusinnen.

114. Al-Haythamī, *Majma' al-Zawā'id*, Beirut, 1988, Bd. X, 308.



Zur Zeit der Osmanen wurden Friedhöfe in den Städten angelegt und darüber hinaus gab es zahlreiche Gräber an den Straßenrändern und in den Innenhöfen der Moscheen. Dadurch wurde das Nachdenken über den Tod gefördert. Ein westlicher Reisender, der dies bemerkte, konnte sich die Bemerkung nicht verkneifen: „Die Türken leben zusammen mit ihren Toten.“

Des Todes häufig zu gedenken, den Begierden des Egos zu entsagen und sich auf das Jenseits vorzubereiten bewahrt den Menschen vor jener bitteren Reue, die ihm seine letzten Atemzüge vergällen kann. Allāh, der Allmächtige, teilt uns mit, dass derjenige, der erst im Augenblick seines Todes zu sich kommt, als sei er aus einem Traum erwacht, voll bitterer Reue zu seinem Herrn sprechen wird:

*{„Mein Herr! Wenn Du mir nur einen kurzen Aufschub gewährtest, würde ich Spenden geben und einer der Rechtschaffenen sein.“}*¹¹⁵

Um nicht diese bittere Reue und Hilflosigkeit erleben zu müssen, ist es nötig, die Gelegenheit zu nutzen, uns beizeiten zu besinnen und uns auf das ewige Leben im Jenseits vorzubereiten.

Der ehrwürdige Hasan al-Basrī nahm einmal an einer Beerdigung teil. Nach der Beisetzung wandte er sich an einen, der neben ihm stand, und fragte:

115. Qurʾān, 63:10.



„Ob der Verstorbene wohl in diesem Augenblick denkt, dass er wieder in diese Welt zurückkehren möchte, um seine guten Werke und sein Gottesgedenken zu mehren und für seine Sünden um Vergebung zu bitten?“

Der Mann sagte: „Oh ja, gewiss denkt er das“, worauf Hasan al-Basrī bemerkte: „Wenn das so ist, was ist dann mit uns, dass wir nicht ebenso denken wie er?“¹¹⁶

Vorbereitung auf die Schrecken des Todes

Der ehrwürdige Hasan al-Basrī sagte:

„Es gibt zwei Tage und zwei Nächte, wie sie kein Geschöpf je gesehen oder erlebt hat:

Die eine ist die erste Nacht, die du mit den Bewohnern der Gräber verbringst. Zuvor bist du noch nie mit ihnen zusammen gewesen. Die zweite ist die Nacht, an deren Morgen der Auferstehungstag anbricht, ein Tag, der keinen Abend haben wird.

Der erste der beiden furchterregenden Tage ist jener, an dem Allāh, der Erhabene, dir einen Boten schickt, der dir mitteilt, ob du Ihm wohlgefällig bist oder nicht, und ob Er dich ins Paradies eingehen oder in die Hölle fahren lässt.

116. Ibn al-Jawzī, *al-Hasan al-Basrī*.



Der zweite Tag ist der, an dem dir das Verzeichnis deiner Taten entweder von rechts oder von links gereicht wird und du in die Gegenwart Allāhs, des Allmächtigen, gebracht werden wirst.¹¹⁷

Der Tod ist für den Menschen die größte Prüfung und die schrecklichste aller Heimsuchungen. Doch noch schrecklicher ist es, ein Leben zu führen, ohne sich der Realität des Todes bewusst zu sein, ihn aus dem Gedächtnis zu verdrängen und sich nicht gebührend auf ihn vorzubereiten. Einem verständigen Menschen obliegt es deshalb, sich auf den Tod vorzubereiten, bevor dieser eintritt, indem er sein Ego [*nafs*] von schlechten Eigenschaften zu reinigen sucht.

Scheikh Sā'dī sagte dazu:

„O mein Bruder, am Ende wirst du zu Erde werden! Sieh zu, dass du bescheiden wie die Erde wirst, noch bevor du tatsächlich zu Staub zerfällst!“

Der ehrwürdige ‘Umar ibn al-Khattāb  sagte:

„Legt vor euch selbst Rechenschaft ab, bevor ihr zur Rechenschaft gezogen werdet. Schmückt euch für die allergrößte Vorführung, (das heißt, schmückt euch mit der Zierde rechtschaffener Taten für den Tag, da ihr der Gegenwart Allāhs, des Erhabenen, vorgeführt werdet). Ohne Zweifel wird die Rechenschaft am

117. Siehe Ibn al-Jawzī, *al-Zahr al-Fātih*, S. 25; Abū al-Faraj ‘Abd al-Rahmān, *Ahwāl al-Qubūr*, S. 154.



Auferstehungstage für denjenigen leicht sein, der in dieser Welt gewohnt war, vor sich selbst Rechenschaft abzulegen.“¹¹⁸

Wenn unser vergänglicher Leichnam ins Grab gelegt wird, bleiben unsere Hinterbliebenen zurück, so wie alles, was wir hier auf Erden besaßen. Wir werden mit nichts als unseren Taten im Herzen der Erde begraben. Dort wird unser Leib mitsamt dem Leichentuch zu Staub und Erde zerfallen. Zurück bleiben nur unsere guten Werke. Der ehrwürdige Imām Ghazālī sagte diesbezüglich:

„Im Augenblick seines Todes verbleiben dem Menschen nur drei spezielle Merkmale:

Erstens die Reinheit seines Herzens, das heißt das vom Schmutz der Welt geläuterte Herz, denn Allāh, der Allmächtige, spricht:

قَدْ أَفْلَحَ مَنْ زَكَّيَهَا

*{In der Tat erfolgreich ist der, der sie (seine Seele) läutert!}*¹¹⁹

Zweitens Vertrautheit im Gottesgedenken, denn Allāh, der Allmächtige, sagt:

أَلَا بِذِكْرِ اللَّهِ تَطْمَئِنُّ الْقُلُوبُ

118. Al-Tirmidhī, *Qiyāma*, 25/2459.

119. Qurʾān, 91:9.



{Fürwahr, im Gedenken Allāhs finden die Herzen Frieden.}¹²⁰

Drittens die Liebe zu Allāh, die man im Herzen genährt hat, denn Allāh, der Allmächtige, sagt:

قُلْ إِنْ كُنْتُمْ تُحِبُّونَ اللَّهَ فَاتَّبِعُونِي يُحْبِبْكُمُ اللَّهُ وَيَغْفِرْ لَكُمْ ذُنُوبَكُمْ وَاللَّهُ غَفُورٌ رَحِيمٌ

{Sprich: „Wenn ihr Allāh liebt, so folgt mir, auf dass Allāh euch lieben und euch eure Sünden vergeben möge“, – und Allāh ist allverzeihend, barmherzig.}¹²¹

Reinheit des Herzens ist jedoch nur durch Gotteserkenntnis möglich, das heißt, indem man Allāh, den Erhabenen, mit dem Herzen erkennt. Zu dieser Gotteserkenntnis kann man durch stetige Beschäftigung mit Gottesgedenken und Kontemplation gelangen; und diese drei Eigenschaften sind die Merkmale wahren Heils.¹²²

Wenn der Mensch die nötigen Vorkehrungen für das „Morgen“ trifft, beginnt sein Tod eine schöne Gestalt anzunehmen. Ein solcher Mensch verliert die Angst vor dem Tod. So sagte einmal der ehrwürdige Bischr ibn Hārith:

120. Qurʾān, 13:28.

121. Qurʾān, 3:31.

122. Siehe Ismāʿīl Haqqī al-Bursawī *Rūh al-Bayān*, Bd. XI, 274.



„Welch vorzügliche Wohnstatt ist das Grab für jenen, der Allāh gehorsam ist.“¹²³

Wie treffend kommt dies in den Worten Maulānā Jalāl al-Dīn Rūmīs zum Ausdruck, wenn er sagt:

Mein Sohn, der Tod eines jeden Menschen entspricht seiner eigenen Art: Dem Menschen, der niemals bedenkt, dass er einst Allāh begegnen wird, dem es vor dem Tode graut und der ihn als Feind betrachtet, zeigt sich der Tod als furchtbarer Feind. Doch jenem, der den Tod als Freund betrachtet, zeigt er sich als Freund.

O du Seele, die du den Tod fliehst, weil du ihn fürchtest! Wenn du wissen willst, worum es im Grunde geht und was die Wahrheit ist, dann wisse, dass du dich eigentlich nicht vor dem Tode fürchtest, sondern lediglich vor dir selbst!

Denn was du im Spiegel des Todes schautest, wovor du erschrakst, das war nicht das Antlitz des Todes, sondern der Anblick deines eigenen abscheulichen Gesichts. Deine Seele gleicht einem Baum und der Tod ist ein Blatt dieses Baumes. Jedes Blatt aber ist wie der Baum, dem es entwächst, und entspricht ganz und gar seiner Art.

123. *Mausū'at Nadrat al-Na'im fī Makārim Akhlāq al-Rasūl al-Karīm* ﷺ, Bd. III, S. 963; Abū al-Faraj 'Abd al-Rahmān, *Ahwāl al-Qubūr*, S. 155.



Das bedeutet, dass unser Tod und unser Dasein im Grabe, welches bis zum Auferstehungstag währen wird, sich nach unserem Zustand und unseren Taten in dieser Welt richten und eine diesen entsprechende Gestalt annehmen wird.

Deshalb legt uns Alläh, der Erhabene, in zahlreichen Versen des edlen Qur'an die Zustände dieser Welt und des Jenseits dar. Da diese Welt eines Tages schlagartig untergehen und zunichte werden kann, will Er, dass wir uns von ihrem Trug und ihren Täuschungen fernhalten. Indem wir aufgefordert werden, zu bedenken, dass wir mit jedem Tage dem jenseitigen Leben nahe kommen und dass dieses von ewiger Dauer sein wird, fordert Er uns auf, unser ganzes Streben und all unsere Sehnsucht darauf zu richten.

Aus diesem Grund muss ein Gottesdiener sich noch vor seinem Tode in aufrichtiger Reue von seinen Sünden lossagen und seine Unzulänglichkeiten im Gehorsam gegenüber den Geboten und Verboten Allähs wettzumachen suchen. Er muss jedem einzelnen Menschen, dessen Rechte er verletzt hat, sein Recht gewähren. Das heißt, er muss vor seinem Tode alle Rechte und Schulden anderen Menschen gegenüber begleichen, ganz gleich, ob er sich mit Worten, wie etwa durch Fluchen, Verleumdung, Spott oder üble Nachrede gegen jemanden vergangen, zu Unrecht seine Hand gegen jemanden erhoben oder in seinem Innern von einem Mitmenschen Übles gedacht hat.



Ein Mensch mag sich in seiner Achtlosigkeit daran ergötzen, wenn er die Rechte anderer mit Füßen tritt, und seine Niedertracht vielleicht sogar als großes Glück empfinden. Doch keiner vermag sich das Ausmaß seiner Reue vorzustellen, wenn er morgen, wenn die Waage der Gerechtigkeit aufgestellt wird, die Worte zu hören bekommt: „Du bist einer von denen, die verachtet, macht-, mittellos und bankrott sind. Hier lässt sich keine Schuld mehr begleichen, kein Recht mehr erstatten, und keine Entschuldigung wird mehr angenommen!“

Als der Umayyaden-Kalif ‘Abd al-Malik ibn Marwān bereits dem Tode nahe war, sah er einmal in einem Außenbezirk der Stadt Damaskus einen Wäscher, der beim Waschen ein Kleidungsstück um die Hand wickelte und es auf einen flachen Stein klatschte. Im Gedenken an die Schrecken der Abrechnung im Jenseits seufzte er tief und sprach:

„Ach, wäre ich doch nur ein solcher Wäscher gewesen! Hätte ich doch mein täglich Brot durch meiner Hände Arbeit verdient und niemals in Regierungsgeschäften das Sagen gehabt!“¹²⁴

Während man jedoch an die Schrecken des Todes denkt und sich darauf vorbereitet, sollte man gleichzeitig niemals an der Gnade Allāhs verzweifeln.

124. Al-Ghazālī, *Ihyā’ ‘Ulūm al-Dīn*, Bd. VI, 114.



‘Uqba al-Bazzār erzählte:

„Ein Wüstenaraber sah einmal einen Begräbniszug, der einen Leichnam zu Grabe trug. Er wendete sich an den Verstorbenen und sagte:

„O Leichnam, ich beglückwünsche dich, welch großes Glück ist dir zuteil geworden!‘

Als ich den Mann daraufhin fragte: ‚Wieso beglückwünschst du den Verstorbenen?‘, erwiderte er:

„Wie sollte ich ihn nicht beglückwünschen, da er in das Gelass eines unendlich großzügigen und freigiebigen Herrn (das heißt zum Friedhof) getragen wird? Er wird zu einem Herrn getragen, der Seinen Gästen die vorzüglichste Gastfreundschaft erweist und dessen Bereitschaft zu vergeben von schier unendlicher Größe ist.‘

Da war mir, als hätte ich nie schönere Worte vernommen.“¹²⁵

* * *

125. Ibn Rajab al-Hanbalī, *Ahwāl al-Qubūr*, S. 155.





DAS NACHSINNEN ÜBER DEN QUR'ĀN

Der edle Qur'ān ist für nach Spiritualität strebende Gläubige ein prächtiges Tor, das ihnen die Tiefen der Welt der Kontemplation eröffnet. Er ist ein weit ausladender Horizont innerer Schau, die Sprache von Himmel und Erde. Mit seinen weisen Verkündungen, die der Seele Nahrung bieten, ist er eine unendliche Schatzkammer der Inspirationen und ein dem Menschen gegebenes Wunder der Eloquenz.

Im Laufe der über vierzehn Jahrhunderte islamischer Geschichte entstanden, nur um dieses eine Buch zu verstehen und in seine Tiefen vorzudringen und um einen Menschen kennenzulernen und in ihm aufzugehen, viele Tausende Werke.

DAS NACHSINNEN ÜBER DEN QUR'ĀN

Der Mensch ist so geschaffen, dass er von Natur aus zur Kontemplation neigt. Doch dabei muss er unbedingt einen Führer finden, der ihm die Richtung zum Wahren und Guten weist und den menschlichen Geist aus den beengenden Grenzen seiner selbstherrlichen Mutmaßungen befreit.

Die verlässlichsten Führer und Wegweiser dazu sind die heilige Schrift Allāhs, des Allmächtigen, der heilige Qur'ān, und der Gesandte Allāhs, unser ehrwürdiger Prophet ﷺ, der den Qur'ān in die Tat umgesetzt und für uns ausgelegt hat.

Der edle Qur'ān, der der Menschheit als göttliche Barmherzigkeit gesandt wurde, ist für nach Spiritualität strebende Gläubige ein prächtiges Tor, das ihnen die Tiefen der Welt der Kontemplation eröffnet. Er ist ein weit ausladender Horizont innerer Schau, die Sprache des Himmels und der Erde. Mit seinen weisen Verkündungen, die der Seele Nahrung geben, ist er



eine unendliche Schatzkammer der Inspirationen und ein dem Menschen gegebenes offenkundiges Wunder der Eloquenz.

Der edle Qur'an gleicht einem Kommentar, der das Wesen des Menschen und der Schöpfung erläutert. Das Universum, der Mensch und der Qur'an sind drei eng miteinander verwobene Welten, die einander aufs Trefflichste erläutern. Indem der Mensch sich in den Qur'an vertieft, liest er zugleich in sich selbst sowie den Segnungen seines Herrn und blättert in den von Weisheit erfüllten Seiten des Universums. Und welche gewaltigen göttlichen Mysterien werden ihm dabei zuteil! In seinem Herzen tun sich Fenster auf, die ihm Ausblicke ins Jenseits gestatten.

Im Qur'an finden sich Heilmittel für alle selbstsüchtigen, von der niederen Triebseele eingeflößten Impulse, die den Menschen spiritueller zunichte machen können. Auch die Mittel zur Errettung vor jener moralischer Verschmutzung, die den Menschen auf ein niedrigeres Niveau als das der Tiere stürzen kann, finden sich im Qur'an. Darüber hinaus zeigt der Qur'an Maßnahmen auf, die verhindern, dass das Streben nach Gerechtigkeit dem Unrecht und der Tyrannei Platz macht. Kurzum, das beste Rezept für die Glückseligkeit, auf das der Mensch in jeder Situation angewiesen ist, ist der edle Qur'an.



Der Qur'ân wurde uns von Allâh gelehrt

Der edle Qur'ân ist das größte Geschenk Allâhs an die Menschheit. In einem seiner edlen Verse heißt es:

*{Der Allgnädige, Er lehrte den Qur'ân, Er erschuf den Menschen, Er lehrte ihn deutliche Rede.}*¹²⁶

Der Allmächtige hat den Menschen in einer Manifestation Seiner unendlichen Barmherzigkeit den Qur'ân gelehrt, ihm dadurch gewaltige Weisheit gegeben und viele Geheimnisse mitgeteilt. Deshalb sollte der Mensch sich bemühen, den Qur'ân zu lernen und unter all den göttlichen Lehren zunächst jene zu ergründen, die ihm sein Innenleben erschließen; danach soll er sich bemühen, in allem Sein und Handeln zu einem „wandelnden Qur'ân“ zu werden. Zudem sollte er danach trachten, seine Botschaft in klaren, deutlichen Worten der ganzen Menschheit zu verkünden.

Alle Bücher entstanden nur um eines Buches willen

In der islamischen Literatur wurden seit nunmehr über vierzehnhundert Jahren Tausende von Werken verfasst, die allesamt nur dazu dienen, ein einziges Buch auszuliegen und dessen Verständnis zu vertiefen sowie einen

126. Qur'ân, 55:1-4.



einzigsten Menschen besser kennenzulernen. Wären alle Bäume dieser Welt Schreibrohre und alle Meere Tinte, sie reichten nicht aus, die Weisheiten und Wahrheiten des edlen Qurʾān niederzuschreiben.¹²⁷ Die Chiffren allen Wissens und aller Weisheit sind in ihm enthalten ebenso wie die Schlüssel für die Glückseligkeit in beiden Welten. Dabei ist der edle Qurʾān uns stets voraus und das menschliche Wissen folgt ihm nach. Alles, was an Neuem entdeckt wird, ist nicht mehr als eine Auslegung oder ein Kommentar dieser heiligen Schrift. Allāh, der Allmächtige, sagt:

*{Wir werden sie Unsere Zeichen überall am Horizont und an sich selbst sehen lassen, damit ihnen deutlich wird, dass dies die Wahrheit ist. Ist es denn nicht genug, dass dein Herr Zeuge aller Dinge ist?}*¹²⁸

Je mehr über den Qurʾān geforscht wird, desto mehr Wunder treten zutage. Wie Allāhs Gesandter ﷺ mitteilte, werden die Gelehrten des Qurʾān niemals überdrüssig, da er, selbst wenn er ständig wiederholt wird, stets neu ist und nie seine Frische verliert, wobei jene seiner Aspekte, welche die Menschen in Erstaunen versetzen und mit Bewunderung erfüllen, niemals erlöschen oder verbraucht sein werden.¹²⁹

127. Siehe Qurʾān, 31:27.

128. Qurʾān, 41:53.

129. Siehe al-Tirmidhī, *Fadāʾil al-Qurʾān*, 14; al-Dārimī, *Fadāʾil al-Qurʾān*, 1.



DIE KONTEMPLATIVE LEKTÜRE DES HEILIGEN QUR'ĀN

Die islamischen Gelehrten haben dargelegt, dass eines der Ziele der Qur'ān-Lektüre darin besteht, über seine Weisheiten und Bedeutungen nachzudenken und in der Folge sein Handeln danach auszurichten.

Nichts ist besser geeignet, das menschliche Denken zu fördern, als die Lektüre des heiligen Qur'ān. Denn der edle Qur'ān ist das Wort Allāhs, der sämtliche Zustände und Befindlichkeiten des Menschen bestens kennt. Der edle Qur'ān hält also dem Menschen einen Spiegel vor Augen und gewährleistet, dass er sich dadurch selbst erkennt. Aus diesem Grund sollte jeder Gläubige den Qur'ān viel und häufig lesen und sich dabei Gedanken machen, aus welchem Grund Allāh, der Allmächtige, die darin enthaltenen Weisungen erteilt hat.

Eine solche Lektüre eines einzigen Verses, die mit Nachdenken über dessen Bedeutung einhergeht, ist sicherlich einem gedankenlosen Lesen des gesamten Qur'ān vorzuziehen. Denn in jedem Wort des heiligen Qur'ān sind zahllose Geheimnisse enthalten. Nur durch sorgsame Betrachtung und vermittels eines feinfühligem, von edlen sittlichen Empfindungen erfüllten und durch rechtschaffenen Werke geläuterten Herzens kann ein Mensch diese Geheimnisse ergründen.



Alläh, der Allmächtige, verkündet:

*{Wir haben darin deutliche Zeichen hinabgesandt, auf dass ihr ermahnt seiet.}*¹³⁰

*{Ein Buch, das Wir zu dir hinabgesandt haben, voll des Segens, auf dass sie seine Verse betrachten mögen und die mit Einsicht Begabten ermahnt seien.}*¹³¹

*{Wollen sie denn den Qurʾān nicht begreifen, oder liegt es daran, dass ihre Herzen mit Schlössern versiegelt sind?}*¹³²

Unser ehrwürdiger Gesandter ﷺ wurde einmal gefragt:

„Wessen Stimme ist für den Vortrag des heiligen Qurʾān die beste?“, worauf er ﷺ antwortete:

„Die Stimme desjenigen, bei dem du merkst, dass er während der Rezitation Gottesfurcht verspürt.“¹³³

Die Qurʾān-Rezitation ist das wirksamste Mittel gegen die Einflüsterungen Schaytāns. Denn wer den Qurʾān liest und seine Verheißungen und Warnungen, deutlichen Zeichen und Anweisungen beherzigt, wird sich mit größerer Begeisterung guten Werken widmen und sich zugleich sorgfältig vor zweifelhaften und verbotenen Dingen hüten. Weil das Lesen des Qurʾān

130. Qurʾān, 24:1.

131. Qurʾān, 38:29.

132. Qurʾān, 47:24.

133. Al-Dārimī, *Fadāʾil al-Qurʾān*, 34.



in dieser Weise zu den nützlichsten aller guten Werke zählt, versucht Schaytān natürlich, es mit aller Kraft zu verhindern und hält den Menschen nach Möglichkeit vom Qur'ān fern. Im Hinblick darauf beginnen wir jede Lesung des heiligen Qur'ān mit den Worten:

أَعُوذُ بِاللَّهِ مِنَ الشَّيْطَانِ الرَّجِيمِ

A'ūdhu bi-Llāhi min al-Schaytān al-rajīm

und suchen damit, entsprechend dem göttlichen Befehl, Zuflucht bei Allāh vor der Einflussnahme des verfluchten Schaytāns. Denn in einem der edlen Verse des Qur'ān heißt es:

{Und wenn du den Qur'ān liest, dann suche Zuflucht bei Allāh vor dem gesteinigten Schaytān!}¹³⁴

Die Qur'ān-Rezitation des Propheten

Der Gesandte Allāhs  trug den heiligen Qur'ān mit Würde, sorgfältiger Aussprache und einem Ausdruck tiefer Empfindung vor. Er dachte über die Bedeutung der heiligen Verse nach und war bemüht, ihre Weisungen sofort in die Tat umzusetzen. Wenn er Verse las, in denen Allāh gepriesen wird, bestätigte er mit Ausdrücken wie *subhāna-Llāh* die Erhabenheit Allāhs,

134. Qur'ān, 16:98.



des Allmächtigen, über alle Unvollkommenheit und Mängel. Wenn er Verse rezitierte, die Bittgebete enthalten, wandte er sich in demütigem Flehen an Allāh. Und wenn er Verse las, die vom Zufluchtnehmen bei Allāh handeln, suchte er sogleich Zuflucht bei Allāh.

Zuweilen kam es vor, dass er sich so in einen Vers vertiefte, dass er die ganze Nacht bis zum Morgen darüber nachsann und in Anbetung verharnte. Der ehrwürdige Abū Dharr رضي الله عنه berichtete:

„Einmal verharnte Allāhs Gesandter ﷺ eine ganze Nacht bis zum Morgen stehend im Gebet, wobei er ständig diesen einen Vers wiederholte:

إِنَّ تَعَذِّبُهُمْ فَإِنَّهُمْ عِبَادُكَ وَإِنْ تَغْفِرَ لَهُمْ
 فَإِنَّكَ أَنْتَ الْعَزِيزُ الْحَكِيمُ

*{Wenn Du sie strafst, so sind sie Deine Diener;
 und wenn Du ihnen vergibst, so bist Du wahr-
 lich der Allmächtige, der Allweise!}*¹³⁵¹³⁶

Ein anderes Mal trug Allāhs Gesandter ﷺ eines Tages den oben erwähnten Vers vor und fügte anschließend den folgenden hinzu:

*{Mein Herr, wahrlich die Götzen haben viele
 von den Menschen irregeleitet. Wer mir nun*

135. Qurʾān, 5:118.

136. Al-Nasāʾī, *Iftitāh*, 79; Ahmad, Bd. V, 156.



*folgt, der gehört sicher zu mir; und wer mir nicht gehorcht – siehe, Du bist allverzeihend, barmherzig.}*¹³⁷

Anschließend hob er die Hände und bat laut flehend: „O Allāh, meine Gemeinschaft [yā ummatī], meine Gemeinschaft!“, und legte Fürbitte für sie ein, wobei er immer wieder zu weinen begann. Daraufhin gebot Allāh, der Allmächtige:

„O Jibrīl, dein Herr weiß zwar alle Dinge am besten, doch begib du dich zu Muhammad und frage ihn, warum er weint, (damit auch die Menschen es erfahren)!“

Als Jibrīl  zum ehrwürdigen Propheten  kam, erklärte ihm dieser, dass er sich um seine Gemeinschaft sorgte und aus diesem Grunde weinte. Darauf befahl ihm Allāh, der Erhabene:

„O Jibrīl, geh hin zu Muhammad und teile ihm die frohe Botschaft mit: ‚Wir wollen dich in Bezug auf deine Nation glücklich machen und du sollst ihretwegen niemals zu trauern haben.‘“¹³⁸

So groß waren die Sorge und das Mitgefühl des Gesandten Allāhs  für seine Gemeinschaft. Wenn wir einmal intensiv über diese Überlieferung nachdenken, werden wir einsehen, wie viel Liebe wir ihm

137. Qur'ān, 14:36.

138. Muslim, *Īmān*, 346.



schulden und wie sehr wir uns darum bemühen sollten, seinem Vorbild nachzueifern und seine glorreiche *Sunna* zu praktizieren, um dadurch unsere Liebe unter Beweis zu stellen.

‘Abd Allāh ibn Mas‘ūd ﷺ berichtete:

„Allāhs Gesandter ﷺ forderte mich auf: ‚Rezitiere für mich aus dem Qur‘ān!‘

Da sagte ich: ‚Soll ich für dich rezitieren, wo er doch dir offenbart wurde?‘

Er sagte: ‚Wahrlich, ich liebe es, ihn von jemand anderem zu hören.‘

Da rezitierte ich die Sure *al-Nisā’*, bis ich bei dem Vers angelangte {*Und wie wird es sein, wenn Wir aus jeder Gemeinschaft einen Zeugen herbeibringen und wenn Wir dich über sie als Zeugen laden?*}¹³⁹

Da bat er mich, innezuhalten, und als ich ihn anschaute, sah ich, dass ihm die Tränen in den Augen standen.“¹⁴⁰

‘Ā’ischa – möge Allāh mit ihr zufrieden sein – vermittelt uns im folgenden Bericht einen Einblick in die Feinfühligkeit des ehrwürdigen Gesandten ﷺ und ermöglicht uns eine Vorstellung von der Stufe seiner Kontemplation:

139. Qur‘ān, 4:41.

140. Al-Bukhārī, *Tafsīr*, 4:9; Muslim, *Musāfirīn*, 247.



„Eines Nachts sagte Allāhs Gesandter ﷺ zu mir: ‚O Ā'ischa, wenn du es gestattest, werde ich diese Nacht in Anbetung meines Herrn verbringen, worauf ich erwiderte: ‚Bei Allāh, ich liebe es sehr, mit dir zusammen zu sein, doch noch mehr liebe ich die Dinge, die dir lieb gemacht wurden.‘

Da erhob er sich, vollführte die Gebetswaschung in bester Weise und begann, Gebete zu verrichten, wobei er weinte. Er vergoss so viele Tränen, dass seine Kleider, sein gesegneter Bart und selbst die Stelle, wo er sich niederwarf, vollkommen durchnässt waren.

Während er in diesem Zustand war, kam Bilāl, um ihn zum Gebet zu rufen. Als er bemerkte, dass der Prophet ﷺ weinte, sagte er: ‚Weinst du, obwohl dir Allāh, der Erhabene, doch bereits all deine vergangenen und zukünftigen Fehler vergeben hat?‘

Da sagte er ﷺ: ‚Sollte ich denn nicht ein dankbarer Diener sein? Bei Allāh, heute Nacht wurden mir Verse herabgesandt, die jedem, der sie liest und nicht darüber nachdenkt, zur Schande gereichen!‘ Dann rezitierte er:

{Wahrlich, in der Schöpfung der Himmel und der Erde und in dem Wechsel von Nacht und Tag sind Zeichen für jene, die Verstand besitzen; diejenigen, die Allāhs im Stehen, sitzend und im Liegen gedenken und über die Schöpfung der Himmel und der Erde nach-



*denken. O unser Herr, Du hast dies nicht umsonst erschaffen! Lobpreis sei Dir; bewahre Du uns vor der Strafe des Feuers!}*¹⁴¹“¹⁴²

In der Nacht, in der ihm diese Verse offenbart wurden, weinte der ehrwürdige Prophet ﷺ bis zum Morgen, und die Tränen fielen von seinen Wangen wie glänzende Perlen, als wolle er die Sterne im Himmel neidisch machen. Auch jene Tränen, die Gläubige vergießen, wenn sie die Macht Allāhs und die Manifestationen Seiner Gewalt und Größe bedenken, werden durch die Gnade Allāhs zum Schmuck ihrer vergänglichen Nächte, zur Leuchte in der Finsternis des Grabes, und, so Allāh will, zu Tautropfen ihrer Gärten im Paradies.

Als der Gesandte Allāhs ﷺ einmal über den heiligen Qurʾān nachdachte und seiner Mysterien gewahr wurde, sprach er von der Vorzüglichkeit und Wichtigkeit der Qurʾān-Rezitation:

„Wenn eine Gruppe sich in einem der Häuser Allāhs versammelt und sie das Buch Allāhs rezitieren und voneinander lernen, senkt sich innerer Frieden auf sie herab, Barmherzigkeit hüllt sie ein, um sie herum scharen sich die Engel und Allāh erwähnt sie in der Gegenwart derer, die bei Ihm sind.“¹⁴³

141. Qurʾān, 3:190-191.

142. Ibn Hibbān, *Sahīh*, II, 386; al-Ālūsī, *Rūh al-Maʿānī*, Bd. IV, 157.

143. Muslim, *Dhikr*, 38; Abū Dāwūd, *Witr*, 14:1455; al-Tirmidhī, *Qirāʾāt*, 10:2945.



Und er ﷺ sagte:

„Wer die Lesung des gesamten Qur'ān in weniger als drei Tagen beendet, wird ihn nicht in gebührender Weise verstehen und nicht in rechter Weise darüber nachsinnen können.“¹⁴⁴

„Lies den Qur'ān in einer Weise, die dich von schlechten Taten abhält! Wenn deine Rezitation dich nicht vom Schlechten abhält, zählst du nicht zu denen, die ihn gelesen haben!“¹⁴⁵

Die Qur'ān-Rezitation der Prophetengefährten

Die edlen Gefährten des ehrwürdigen Propheten ﷺ versenkten sich in ihrem Bemühen, den Qur'ān zu verstehen, in tiefe Kontemplation, und wenn sie Allāhs Verse lasen, versuchten sie, diese in ihrem täglichen Leben anzuwenden. Ein typisches Beispiel dafür ist dieser Ausspruch des ehrwürdigen 'Umar :

„Ich habe zwölf Jahre gebraucht, um die Sure *al-Baqara* zu beenden, und zum Dank dafür opferte ich ein Kamel.“¹⁴⁶

144. Abū Dāwūd, *Witr*, 8/1390; al-Tirmidhī, *Qirā'āt*, 11/2949; al-Dārimī, *Salāt*, 173.

145. Ahmad ibn Hanbal, *Zuhd*, S. 401/1649.

146. *Tafsīr al-Qurtubī*, Bd. I, 40.



Auch ‘Abd Allāh, der Sohn des ‘Umar رضي الله عنه, lernte die Sure *al-Baqara* und bemühte sich acht Jahre lang um ihre Verse, um sie in seinem Leben zur Anwendung zu bringen.¹⁴⁷

Denn sie lasen den heiligen Qur’ān so, dass sie dabei gleichzeitig die sich aus ihm ergebenden Verpflichtungen, Anweisungen und alle damit zusammenhängenden Dinge erlernten. Durch ihr Nachdenken darüber vertieften sie ihr Verständnis der heiligen Verse und übertrugen diese auf ihr Leben.¹⁴⁸

Als einmal jemand zu Zayd ibn Thābit رضي الله عنه kam und ihn fragte, was er davon hielte, den ganzen Qur’ān in einer Woche durchzulesen, antwortete er ihm: „Das ist gut“, doch dann fügte er hinzu: „Aber mir ist es lieber, den Qur’ān in fünfzehn oder zwanzig Tagen durchzulesen. Wenn du wissen möchtest warum, sage ich dir: weil ich auf diese Weise mehr über das Gelesene nachdenken und seine Bedeutung besser verstehen kann.“¹⁴⁹

Und ‘Abd Allāh ibn Mas‘ūd رضي الله عنه sagte: „Wer Wissen erwerben will, der denke über die Bedeutungen des heiligen Qur’ān nach und konzentriere sich auf seine Auslegung und auf seinen Vortrag! Denn im Qur’ān

147. *Al-Muwatta’, Qur’ān*, 11.

148. Siehe al-Kattānī, *Tarātib*, Bd. II, 191.

149. *Al-Muwatta’, Qur’ān*, 4; Ibn ‘Abd al-Barr, *Istidhkār*, Beirut 2000, Bd. II, 477.



findet sich alles Wissen der vor uns Dahingegangenen und derer, die nach uns kommen werden!“¹⁵⁰

Einmal hörte ein Wüstenaraber wie der ehrwürdige Prophet ﷺ die Verse vortrug:

*{Wer auch nur vom Gewicht eines Stäubchens
Gutes tut, der wird es dann sehen. Und wer
auch nur vom Gewicht eines Stäubchens
Schlechtes tut, der wird es dann sehen.}*¹⁵¹

Voller Erstaunen fragte er: „O Gesandter Allāhs, wird es wirklich das Gewicht eines Staubkorns sein?“, worauf der Gesandte Allāhs ﷺ antwortete: „Jawohl.“

Da rief der Beduine, der auf einmal ganz verändert war, aus: „O wehe mir, wegen meiner Sünden“, stieß einen tiefen Seufzer aus und wiederholte in einem fort diese Worte. Anschließend rezitierte er die Verse, die er vernommen hatte, erhob sich und ging. Nachdem er gegangen war, sagte Allāhs Gesandter ﷺ: „Fürwahr, der Glaube hat im Herzen dieses Beduinen Einzug gehalten.“¹⁵²

* * *

150. Al-Haythamī, *Majma‘ al-Zawā‘id*, Bd. VII, 165; al-Bayhaqī, *Schu‘ab al-Īmān*, Bd. II, 331.

151. Qur‘ān, 99:7-8.

152. Al-Suyūṭī, *al-Durr al-Manthūr*, Bd. VIII, 595.



Die Qurʾān-Rezitation der Gottesfreunde

Fudayl ibn ʿIyād – möge Allāh sein Geheimnis heiligen – sagte einmal: „Der Qurʾān wurde herabgesandt, damit man im Einklang mit seinen Weisungen handelt. Doch die Menschen begnügen sich damit ihn zu lesen!“

Als man ihn daraufhin fragte: „Wie sieht denn das Handeln im Einklang mit dem Qurʾān aus?“, antwortete der ehrwürdige Fudayl:

„Es besteht darin, dass man das Erlaubte als erlaubt und das Verbotene als verboten akzeptiert, seine Lebensführung danach ausrichtet, die Gebote befolgt, die Verbote einzuhalten versucht und bei jenen Formulierungen, die Erstaunen hervorrufen, innehält (indem man Allāh lobpreist, sich mit ihrem Inhalt beschäftigt und darüber nachsinnt).“¹⁵³

Wie viele Bedeutungen enthält allein ein einziger Vers des edlen Qurʾān! So sagte Imām al-Schāfiʿī – möge Allāh ihm barmherzig sein:

„Würden die Menschen sich gebührend mit der Sure *al-ʿAsr* beschäftigen und darüber nachdenken, würde sie allein ihnen schon genügen.“¹⁵⁴

ʿAbd al-Malik ibn Quraib al-Asmaʿī, einer der großen islamischen Gelehrten, überlieferte uns bezüglich des Nachsinnens über den Qurʾān folgende Geschichte:

153. Al-Khatīb al-Baghdādī, *Iqtidāʾ al-ʿIlm al-ʿAmal*, S. 76.

154. Zitiert aus Ibn Kathīr’s *Tafsīr* zu Sure 103 (*al-ʿAsr*).



„Eines Tages kam ein Beduine zum Kalifen Hischâm ibn 'Abd al-Malik. Hischâm sagte zu ihm: „O Bewohner der Wüste, gib mir einen Rat!“

Da gab der Wüstenaraber dem Kalifen folgenden Rat, indem er ihn auf das Nachsinnen über den Qur'ân verwies:

„Der Qur'ân genügt uns als Ratgeber! Ich suche Zuflucht bei Allâh vor dem verfluchten Schaytân. Im Namen Allâhs, des Allgnädigen, des Allbarmherzigen, des Allhörenden und Allsehenden:

*{Wehe denjenigen, die das Maß verkürzen; die, wenn sie sich von den Leuten zumessen lassen, volles Maß verlangen; wenn sie ihnen jedoch ausmessen oder abwiegen, dann verkürzen sie es. Bedenken sie nicht, dass sie auferweckt werden an einem gewaltigen Tag, einem Tag, an dem die Menschen vor dem Herrn der Welten stehen werden?}*¹⁵⁵

Dem fügte der Beduine noch hinzu: „O Herr, dies ist die Strafe für jene, die beim Messen und Abwiegen falsches Maß verwenden. Bedenkt einmal, wie es dann erst denen ergehen mag, die in allen Angelegenheiten unlauter handeln!“¹⁵⁶

155. Qur'ân, 83:1-6.

156. Zitiert aus Ibn al-'Abd Rabbih, *Bedevî Arapların Özdeyiş ve Âdetleri*, Istanbul 2004, S. 57.



Von dem berühmten osmanischen Gelehrten Abu Sa'ïd Muhammad al-Khādīmī wird berichtet, dass er sagte:

„Der einzige Weg, sich von allem Kummer, Ärger und Unglück zu befreien, besteht darin, sich an den edlen Qur'ān zu halten und sein Leben nach ihm auszurichten. Seid beharrlich in euren Gottesdiensten und eurem Gehorsam! Vor allem solltet ihr den Qur'ān mit Bedacht, unter Einhaltung der Regeln des Vortrags und mit dem ihm gebührenden Respekt rezipieren, was zu den vorzüglichsten Arten von Gottesdienst gehört! Denn den Qur'ān auf diese Weise zu lesen, gleicht einem Zwiegespräch mit Allāh, dem Erhabenen, selbst!“¹⁵⁷

BEISPIELE FÜR DAS NACHSINNEN ÜBER DEN EDLEN QUR'ĀN

Die Kontemplation über das Wissen Allāhs

In vielen Versen des heiligen Qur'ān ist die Rede vom grenzenlosen Wissen Allāhs, des Allmächtigen. Die Menschen werden dazu aufgefordert, darüber nachzudenken. So heißt es in einem edlen Vers:

*{Bei Ihm sind die Schlüssel des Verborgenen;
keiner kennt sie außer Ihm. Und Er weiß, was
auf dem Lande ist und was im Meer. Kein*

157. Siehe Ebû Saïd Muhammed el-Hādīmī, *Mecmûatü'r-Resâil*, S. 112, 194 u. 200.



*Blatt fällt herab, ohne dass Er davon weiß;
und es gibt kein Samenkorn in der Dunkelheit
der Erde, noch etwas Feuchtes oder Trockenes,
ohne dass es exakt in einem offenkundigen
Buch verzeichnet wäre.}*¹⁵⁸

Wenn ein Gläubiger diesen Vers liest, sollte er innehalten und nachdenken: Es gibt unendlich viele verborgene Schätze, die noch nicht entdeckt wurden, die noch nie in Erscheinung getreten sind, an die das menschliche Wissen noch nicht heranreichen kann und deren Schlüssel allein bei Allāh, dem Allmächtigen, liegen. Keiner außer Allāh besitzt Wissen davon. So wie Allāh, der Erhabene, alles Verborgene kennt, weiß Er auch alles über jedes existierende Wesen und kennt es bis ins kleinste Detail. Kein Blatt fällt vom Baum, ohne dass unser erhabener Herr darum wüsste, wann und wohin es fallen wird und wie oft es sich während seines Herabfallens in der Luft drehen wird.

Er, der Allmächtige, weiß, wann das Samenkorn, das in den Schoß der Erde fällt, sprießen wird, und wem es als Nahrung dienen wird. Sein Wissen umfasst alles Sichtbare und Unsichtbare, alles Denkbare und Spürbare, Kleine und Große, alles, was gewesen ist und sein wird, das Verborgene wie das Offenkundige in seinem gesamten Umfang und allen Einzelteilen. Alles ist im Wissen Allāhs enthalten.

158. Qur'ān, 6:59.



Wenn man den obigen Vers liest, breitet die menschliche Vorstellungskraft ihre Flügel aus und schwingt sich auf zu bekannten und unbekanntem Horizonten, zu sichtbaren und unsichtbaren Welten. Sie durchdringt die dunklen Schichten der Erde und die unergründlichen Tiefen der Ozeane. Sie folgt Schritt für Schritt der Wissenschaft und der Kunst Allāhs und erforscht jeden versteckten Winkel in den Weiten des Weltalls, jenseits der Grenzen des sichtbaren Universums. Sie betrachtet die unzähligen Blätter, die von allen Bäumen dieser Erde herabfallen. Allāh, der Erhabene, sieht jedes Blatt, das hier, da und dort gefallen ist. Nichts entgeht Seinem Blick, nicht einmal ein einziges Blatt, das in der Tiefe der Erde verborgen ist. In diesem unvorstellbar großen Universum bewegt sich alles – was auch immer es sei – nach Seinem Geheiß.

Dies ist eine Reise, die im höchsten Maße Verwunderung und Staunen auslösen muss, eine Reise, die uns in die Tiefen der bekannten und unbekanntem Welten führt, in die sichtbaren und unsichtbaren Dimensionen der Zeit und der Horizonte des Raums. Die Wegstrecke dieser Reise ist sehr lang und erstreckt sich über weite Gebiete. Die menschliche Vorstellungskraft kann diese Gebiete niemals in ihrer Gesamtheit erfassen. Doch der obige Vers hat in wenigen Worten dieses Bild der Vollkommenheit äußerst gründlich, vollständig und umfassend umrissen.¹⁵⁹

159. Seyyid Kutub, *Fī Zilāl*, Bd. II, 1111-1113 (6:59).



Indem der Mensch in dieser Weise über den heiligen Qur'ān und die Schöpfung nachsinnt, wird es ihm möglich, ein wenig von Allāhs Macht und Wissen zu begreifen, und sei es auch nur ein winziges Bruchstück davon. Denjenigen aber, die sich nicht in dieser Weise der Kontemplation hingeben, bleiben diese göttlichen Geheimnisse und Weisheiten vorenthalten, sie treiben ziellos in ihrem von niederen Trieben gelenkten Leben dahin. Der ehrwürdige Scheikh Sā'di al-Schirāzi sagt diesbezüglich:

„In den Augen der Verständigen ist jedes Blatt eines grünen Baumes ein Gedichtband voll göttlichen Wissens. Den Achtlosen jedoch bedeuten alle Bäume nicht einmal so viel wie ein Blatt.“

In einem Qur'ān-Vers verkündet der Allmächtige:

*{Er weiß, was in die Erde eingeht und was aus ihr hervorkommt und was vom Himmel herniederkommt und was zu ihm aufsteigt; und Er ist der Allbarmherzige, der Allverzeihende.}*¹⁶⁰

Wenn der Mensch diesen edlen Vers liest, stürmen unzählige Bilder, Bewegungen, Formen und Bedeutungen auf seine Vorstellung ein. Es ist geradezu unmöglich, dass all dies in der menschlichen Vorstellungskraft Platz finden kann.

160. Qur'ān, 34:2.



Ebenso unmöglich ist es, auch nur jenen Teil der Geschehnisse, auf die dieser Vers hinweist, die sich in einem einzigen Augenblick vollziehen, zu ermitteln oder gar zu zählen. Selbst wenn alle Menschen zu diesem Zweck an einem Ort zusammenkämen und ihr ganzes Leben nur dieser einzigen Aufgabe widmeten, besäßen sie alle zusammen nicht die Kraft, zu erfassen, wie viele Dinge in diesem einen Augenblick vom Himmel zur Erde herniederkommen oder von der Erde gen Himmel aufsteigen.

Was geht wohl in die Erde ein? Wie viele Samenkörner fallen in das fruchtbare Innere der Erde? Wie viele Würmer, Käfer und Kriechtiere mögen sich wohl im Erdreich tummeln? Wie viele Tropfen Wasser, wie viele Gasmoleküle und radioaktive Strahlen dringen in diese weite, tiefe Erde ein? Ja, wie viele Dinge nimmt der Erdboden in sich auf?! Und alle unterstehen dem Gebot und der Weisung unseres Herrn, Allähs, des Allmächtigen!

Andererseits muss man sich fragen: Wie viele Dinge kommen aus der Erde hervor? Wie viele Pflanzen sprießen aus ihr hervor? In den Versen des edlen Qur'an heißt es dazu:

*{Haben sie nicht auf die Erde geschaut, wieviel Wir auf ihr wachsen ließen von jeglicher trefflichen Art?}*¹⁶¹

161. Qur'an, 26:7.



*{So soll der Mensch doch auf seine Nahrung schauen: Wir gießen Wasser in Fülle aus, dann zerteilen Wir die Erde in Spalten und lassen Korn in ihr wachsen und Weinreben und Gemüse und Ölbäume und Dattelpalmen und dicht bepflanzte Gärten und Obst und Gras – Versorgung für euch und euer Vieh!}*¹⁶²

Wie viele Quellen sprudeln aus dem Erdreich hervor? Wie viele Vulkane speien ihre Lava empor? Wie viele Gase treten aus Gasquellen aus? Und wie viele Insekten kommen aus ihren verborgenen Nestern im Erdreich hervor?

Wie lehrreich ist es doch, zu sehen, wie sich in einem schneereichen Winter, wenn alle Welt von einer dichten Schneedecke bedeckt ist, unzählige kleine Lebewesen im Erdreich verkriechen und lange Zeit nur durch den Schutz des Allmächtigen darin überleben. Unser Herr hat ihnen das Erdreich zu einer weichen Wiege gemacht. So kommt es, dass wir bei der Schneeschmelze nicht auf die eingefrorenen Leichname all dieser Lebewesen stoßen, sondern dass sie im Frühjahr wieder der Erde entsteigen und ihr Leben fortsetzen können.

Und wenn wir einmal genau darüber nachdenken: Wie viele Kräfte, Engel, Seelen, Bittgebete und Widerhalle von Geräuschen und Stimmen steigen von

162. 80:24-32; siehe auch 50:7-11.



der Erde gen Himmel auf? Wie viele Dinge, sichtbare und unsichtbare, wie viele belebte und unbelebte Wesen, von denen der Mensch nur einen kleinen Teil kennt, während die meisten ihm unbekannt bleiben?

Was wohl vom Himmel zur Erde hinabgelangt? Einerseits sind es die Regentropfen, die Meteoriten, die Strahlen, die uns verbrennen oder uns Licht schenken. Andererseits, wie viele „Pfeile des Schicksals“ sind es, wie viele zugeteilte Geschicke und welche göttlichen Gnaden – göttliche Barmherzigkeit, die entweder Teil alle Geschöpfe umfängt oder nur einigen wenigen von ihnen vorbehalten ist.

All dies geschieht und vergeht wieder in einem einzigen Augenblick. Kann der Mensch auch nur die Ereignisse eines einzigen Augenblicks begreifen? Selbst wenn er viele Lebensspannen darauf verwendete, könnte der Mensch all diese Ereignisse nicht zählen. Dagegen umfasst das end- und grenzenlose, all unsere Verstandesgrenzen überschreitende, unbeschränkte Wissen Allāhs, des Erhabenen, alles Geschehen, wo und zu welcher Zeit es sich auch ereignen mag. Darum dürfen wir niemals vergessen, dass alle Herzen, mit ihren Empfindungen, Absichten und ihrem Pulsschlag, sich unter der Obhut und Aufsicht Allāhs, des Allmächtigen, befinden.¹⁶³

163. Siehe Seyyid Kutub, *Fī Zilāl*, Bd. V, 2891-2892, (34:2-3).



DIE SURE AL-WĀQI'Ā

Jede Sure und jeder Vers des heiligen Qur'ān erfordern tiefes und gründliches Nachdenken, doch wir wollen hier als Beispiele nur einige Verse der Suren *al-Wāqī'a* (56), *al-Naml* (27) und *al-Rūm* (30) anführen, um ihre Bedeutung etwas zu erhellen.

Die Sure *al-Wāqī'a* beginnt damit, dass Allāh – gepriesen sei Er in Seiner Herrlichkeit – uns die Schrecken des Tages der Auferstehung beschreibt. Er verkündet uns, dass an jenem Tage manche Menschen erhöht werden, während andere mit Erniedrigung rechnen müssen. Dabei legt Allāh dar, dass die Menschheit, nachdem sie Rechenschaft für ihre Taten abgelegt hat, in drei Gruppen eingeteilt werden wird.

Danach beschreibt Allāh, der Allmächtige, die unvergleichlichen Gnadengaben, die Er den Ihm nahestehenden Gottesdienern und den Rechtschaffenen zukommen lässt – jenen, die nach guten Werken streben und denen das Buch der Rechenschaft in ihre Rechte gegeben wird. Er fasst dies in Worte von solch gewaltiger Schönheit, dass der Zuhörer von der Vorstellung ganz benommen wird.

Danach beschreibt Er die bittere und furchtbare Strafe, die jene Unseligen ereilen wird, denen das Buch der Rechenschaft in die Linke gegeben werden wird. Die Darstellung dieser Szenen furchterregender Strafen soll Seine Diener davon abhalten, Sünden zu begehen.



Anschließend warnt Allāh, der Allmächtige, Seine Diener davor, in diese schmerzliche Lage zu gelangen, indem Er sie zu ernsthafter Betrachtung auffordert:

Die Erschaffung des Menschen

*{Wir haben euch erschaffen, warum wollt ihr da nicht die Wahrheit eingestehen? Habt ihr einmal geschaut, was euch an Samen entfließt? Erschafft ihr es oder sind Wir die Schöpfer?}*¹⁶⁴

Was für ein großartiges Werk göttlicher Kunstfertigkeit ist doch dieser höchst komplexe menschliche Körper, der aus einem unbedeutenden Tropfen Flüssigkeit hervorgeht und mit zahllosen Systemen ausgestattet ist, die in völliger Harmonie arbeiten!

Der Tod und die Auferstehung

*{Wir haben bestimmt, dass der Tod euch ereilen wird und Wir können nicht daran gehindert werden, dass Wir euresgleichen (gegen euch) eintauschen und euch in einem Zustand erstehen lassen, den ihr nicht kennt.}*¹⁶⁵

Der Tod ist eine unausweichliche Tatsache. Keiner kann ihm entgehen. Es steht Allāh, dem Allmächtigen,

164. Qurʾān, 56:57-59.

165. Qurʾān, 56:60-61.



frei, nach Belieben die Leugner zu vernichten und an ihrer Stelle ein besseres Volk zu erschaffen.

*{In der Tat wisst ihr um die erste Schöpfung, warum also wollt ihr euch nicht besinnen?}*¹⁶⁶

So, wie Allāh, der Erhabene, die Schöpfung zum ersten Mal in ihrer Vollkommenheit entstehen ließ, kann Er den Menschen auch ein zweites Mal erschaffen, es liegt in Seiner Macht. Darüber sollte man intensiv nachdenken, um sich gebührend auf die Auferstehung nach dem Tode vorzubereiten.

Saatgut und Pflanzen

*{Habt ihr betrachtet, was ihr aussäet? Seid ihr es, die es wachsen lassen, oder lassen doch Wir es wachsen? Wenn Wir wollten, Wir könnten es in zermalmtes Zeug verwandeln und dann würdet ihr euch in einem fort beklagen: „Wir sind zugrunde gerichtet; nein, wir wurden beraubt.“}*¹⁶⁷

Während wir die bestellten Felder um uns herum, die Bäume und die Pflanzen betrachten, sollten wir von staunender Bewunderung für die Schöpferkunst und die Segnungen des Allmächtigen erfüllt sein. Wenn wir nicht all diese Dinge als Geschenk von Allāh, dem

166. Qur'ān, 56:62.

167. Qur'ān, 56:63-67.



Allmächtigen, erhielten, wären all unser Trachten und alle menschliche Mühe vergebens – wir brächten nicht einen einzigen Grashalm hervor. Wir müssen uns bewusst sein, dass in einem einzigen Augenblick all das herrliche Grün um uns herum zu einem Ödland voll verdorrter Halme werden kann. Wie würde sich da plötzlich unser ganzes Dasein verfinstern!

Frisches Wasser

*{Habt ihr das Wasser betrachtet, das ihr trinkt? Seid ihr es, die es aus den Wolken niedersendet, oder sind doch Wir der Sendende? Wenn Wir wollten, könnten Wir es bitter machen. Warum also dankt ihr nicht?}*¹⁶⁸

Das frische Wasser, das aus der Wolke herabregnet, ist eine große Gabe Allāhs, des Allmächtigen. Regnete es als bitteres, brackiges Wasser herab, keiner könnte es trinkbar machen. Oder im Fall einer langen Dürre – wem gelänge es, den Regen herabzuholen?

Das Feuer

{Habt ihr das Feuer betrachtet, das ihr entzündet? Seid ihr es, die den Baum dazu hervorbrachtet, oder sind Wir der Schöpfer? Wir

168. Qur'ān, 56:68-70.



*haben ihn zur Ermahnung erschaffen und zum Nutzen für die Wildnis durchstreifende Wanderer.}*¹⁶⁹

Es ist wahrhaftig der Überlegung wert, wer das Feuer erschaffen hat, das den Menschen für so viele Dinge in ihrem Leben von Nutzen ist, ebenso wie die Bäume, die ihm als Brennholz dienen.

Allein schon daran sehen wir die Macht Allāhs, der aus einem frischen, grünen Baum Feuer hervorbringen vermag! Und wenn wir uns einmal Gedanken über die Natur des Feuers machen: Wie entzündet es sich überhaupt und wie kann es brennen?

Wanderer in der Wüste suchen Schutz vor Dunkelheit und Kälte, indem sie sich um ein Feuer scharen. Das Feuer ist für sie ein unentbehrliches Hilfsmittel, welches ihnen Licht und Wärme schenkt und ihnen das Zubereiten von Nahrung ermöglicht. Alle Menschen bedürfen in irgendeiner Form des Feuers und ganz ohne Feuer zu leben wäre mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Aus diesem Grund ist das Feuer einerseits ein lehrreiches Beispiel für uns, andererseits ist es wie die Erde, das Wasser und die Luft eine unabdingbare Notwendigkeit.

Der Gesandte Allāhs ﷺ sagte diesbezüglich:

169. Qur'ân, 56:71-73.



„Die Muslime teilen sich drei Dinge: das Wasser, den Weidegrund und das Feuer.“¹⁷⁰

Andererseits dient uns das Feuer in dieser Welt auch als warnender Hinweis auf das Höllenfeuer. Welch gewaltige Lehre liegt in der Tatsache, dass sich unter unseren Füßen eine Schicht glühenden Magmas, ein unbeschreibliches, loderndes Feuermeer befindet während über uns die Sonne als feuriger Flammenball im Himmel steht. Zwischen diesen beiden Feuern führen wir unser Leben in sicherer und angenehm temperierter Umgebung. All dies beschert uns unser Herr und soviel wir Ihm auch danken, es wird nie genug sein können! Im Gegenzug für alle diese Gnadengaben sollte der Mensch Allāh lobpreisen, so oft und so viel er kann, wie es denn auch heißt:

*{So lobpreise den Namen deines majestätischen Herrn!}*¹⁷¹

Er soll Ihn mit der Zunge preisen, indem er Seiner im *Dhikr* gedenkt, indem er die Worte des Qurʾān liest und sich für die Verbreitung Seiner heiligen Worte einsetzt.

Er soll Ihn im Herzen preisen, indem er Ihm aus seinem tiefsten Inneren heraus dankt und Ihn lobpreist.

170. Abū Dāwūd, *Buyūʿ*, 60/3477.

171. Qurʾān, 56:74.



Und er soll ihn mit all seinen Gliedmaßen preisen, indem er sich bemüht, möglichst viel an freiwilligen Gebeten und zusätzlichem Fasten zu verrichten und die rechtschaffenen Taten um Seinetwillen zu mehren.

Die Gestirne und die Offenbarung

*{Ich schwöre bei den Standorten der Sterne –
und fürwahr, dies ist ein gewaltiger Schwur,
wenn ihr es nur wüsstet [...]}*¹⁷²

Die Grenzenlosigkeit der göttlichen Majestät ist es, auf die Allāh, der Allmächtige, hier unser Denken – dem Unendlichen entgegen – lenkt. Denn der Himmel ist wie ein grenzenloses Meer, gleicht einem Ozean, der keine Ufer hat.

In diesen Versen wird unsere Aufmerksamkeit zum einen auf die Zeit gelenkt, da die Sterne schon verblassen und das letzte Drittel der Nacht anbricht, die Stunde vor dem Morgengrauen, welche die wertvollste Zeit für das Verrichten nächtlicher Gottesdienste ist. Ein anderer Aspekt, bei dem in diesen Versen geschworen wird, sind die dem ehrwürdigen Propheten  herabgesandten Offenbarungen. Diese bestanden entweder aus einem einzigen oder mehreren Versen oder aus einer ganzen Sure, und jede dieser Offenbarungen wird ebenfalls als *Najm* [Stern] bezeichnet.

172. Qur'ān, 56:75-76.



Der heilige Qurʾān

*{Wahrlich, dies ist ein edler Qurʾān in einem wohlbewahrten Buch, welches nur diejenigen berühren dürfen, die gereinigt sind.}*¹⁷³

Wir müssen den edlen Qurʾān in höchstem Maße ehren und respektieren. Es ist uns verboten, auch nur die äußere Hülle des Buches oder seinen Einband zu berühren, wenn wir nicht im Zustand ritueller Reinheit sind. Ein Mensch, der die Waschung zum Gebet [*wudūʾ*] nicht vollständig vollführt hat, darf nicht einmal mit dem Ärmel seines Gewandes das heilige Buch anfassen. Es ist ein Zeichen großer Achtlosigkeit, sich in einer Weise zu verhalten, die Ehrerbietung und Respekt gegenüber dem heiligen Buch vermissen lässt, denn:

*{Es ist eine Herabsendung vom Herrn der Welten. Wollt ihr denn über diese Botschaft nur heuchelnd daherreden und es zu eurem täglichen Brot machen, sie zu leugnen?}*¹⁷⁴

Eine der größten Gnadenbezeugungen unseres Herrn besteht darin, dass Er den heiligen Qurʾān zu uns sprechen lässt. Als Dank für diese Gabe sollten wir ihn erlernen und unsere Lebensführung an seinen Weisungen ausrichten.

173. Qurʾān, 56:77-79.

174. Qurʾān, 56:80-82.



Der Tod

*{Könntet ihr denn, wenn die Seele die Kehle erreicht und ihr dabei in jenem Augenblick zuschaut [...]}*¹⁷⁵

Wenn die Lebenszeit eines Menschen vollendet ist und die Bestimmung seines Herrn eintrifft, besitzt der Mensch keinerlei Mittel, dies ungeschehen zu machen.

*{[...] und Wir ihm näher sind als ihr – doch ihr könnt es nicht sehen – (könntet ihr) sie zurückholen, wenn ihr (meint, dass ihr) nicht zur Rechenschaft gezogen werden sollt, wenn ihr wahrhaftig seid?}*¹⁷⁶

Darin zeigt sich die Macht Allāhs und die Ohnmacht des Menschen. Alle Menschen müssen, ob sie es wollen oder nicht, vor dem göttlichen Beschluss den Nacken beugen und sich Seinem Willen ergeben. Selbst der störrische Tyrann und der hochmütige Herrscher, der sich zeitlebens dem göttlichen Befehl widersetzt hat, wird in diesem Augenblick keinen Widerstand mehr leisten können. In jenem Moment, da sich die zahllosen den Menschen umgebenden Schleier selbstgefälliger Blindheit lichten, wird er endlich begreifen, dass die Herrschaft über alle Schöpfung in Wahrheit ganz allein Allāh gehört.

175. Qur'ân, 56:83-84.

176. Qur'ân, 56:85-87.



Wenn ein Mensch stirbt, gehört er einer von drei Gruppen an

{Wenn er nun zu jenen gehört, die Alläh nahe sind, dann wird er Glück genießen und den Wohlgeruch (der Seligkeit) und einen Garten der Wonne.}

{Wenn er zu jenen gehört, die zur Rechten sind, wird ihm zugerufen: „Friede sei mit dir, der du zu den Gefährten der Rechten zählst!“}

{Wenn er aber zu den Leugnern, Irregegangenen gehört, dann wird ihm eine Bewirtung mit siedendem Wasser und Brennen im Höllenfeuer zuteil.}¹⁷⁷

Zu dieser letzten Gruppe zählen sowohl die Ungläubigen als auch die Frevler unter den Muslimen.

{Wahrlich, dies ist die unabänderliche Wahrheit.}¹⁷⁸

Hinwendung zu Alläh, dem Erhabenen

{So lobpreise den Namen deines majestätischen Herrn!}¹⁷⁹

177. Qurʾān, 56:88-94.

178. Qurʾān, 56:95.

179. Qurʾān, 56:96.



DIE SURE AL-NAML

Am Anfang dieser Sure wird bekräftigt, dass der Qur'ān von Allāh, dem Allmächtigen, dem alleinigen Besitzer aller Weisheit, der alle Dinge kennt, herabgesandt wurde. Die gewaltige Allmacht Allāhs und die Majestät Seiner Herrlichkeit, die Wunder und die Unterstützung, die Er Seinem Propheten ﷺ gewährte, sowie Seine absolute, jenseits aller Vorstellungskraft liegende Größe werden uns dargelegt. Anschließend wird uns mitgeteilt, dass der Gesandte Allāhs ﷺ als Prophet und Bringer gewaltiger Fortschritte und Auslöser enormer Entwicklungen für die Menschheit gesandt wurde. Zur Erklärung all dieser Umstände werden die Geschichten der Propheten Mūsā, Dāwūd, Sulaymān und Lūt – der Friede sei auf ihnen allen – angeführt.

Dabei dienen diese Geschichten aus vergangenen Zeiten als überlieferte Belege für die Macht und Vollkommenheit Allāhs, des Erhabenen. Da die Götzenanbeter jedoch nicht daran glauben wollten, legt unser erhabener Herr ihnen noch deutlichere und allgemeinere Vernunftbeweise vor, indem Er verkündet:

*{Wer hat denn Himmel und Erde geschaffen
und wer sendet für euch Wasser vom Himmel
herab, durch das Wir in Schönheit prangende
Gärten sprießen lassen? Ihr vermöchtet nicht,
ihre Bäume sprießen zu lassen. Gibt es denn*



*eine Gottheit neben Allāh? Nein! Doch sie sind ein Volk, das Allāh andere Götter beigesellt.}*¹⁸⁰

Nachdem Allāhs Gesandter ﷺ diesen edlen Vers vortragen hatte, sagte er:

بَلِ اللّٰهُ خَيْرٌ وَأَبْقَى وَأَحْكَمُ وَأَكْرَمُ
وَأَجَلُّ وَأَعْظَمُ مِمَّا يُشْرِكُونَ

„Doch Allāh ist besser, bleibender, weiser und gütiger, herrlicher und erhabener als alles, was sie Ihm beigesellen!“¹⁸¹

Im Folgenden laden die heiligen Verse zum weiteren Nachdenken über die Schöpfung ein, welche ein Zeichen göttlicher Macht darstellt:

{Wer hat denn die Erde zu einer Ruhestatt gemacht und Flüsse mitten durch sie fließen lassen und feste Berge auf ihr errichtet und eine Schranke zwischen die beiden Meere gesetzt? Gibt es denn eine Gottheit neben Allāh? Nein, doch die meisten von ihnen wissen es nicht!

Wer antwortet denn dem Bedrängten, wenn er Ihn anruft, und nimmt das Übel hinweg und machte euch zu (Seinen) Stellvertretern

180. Qurʾān, 27:60.

181. Al-Bayhaqī, *Schuʿab al-Īmān*, Bd. II, 372.



auf Erden? Gibt es denn eine Gottheit neben Allāh? Doch ihr gedenkt nur sehr wenig!

Wer leitet euch denn in den Finsternissen zu Land und Meer und wer sendet die Winde als Überbringer der frohen Botschaft Seiner Barmherzigkeit voraus? Gibt es denn eine Gottheit neben Allāh? Hoch erhaben ist Allāh über das, was sie Ihm beigesellen!

Wer bringt denn am Anfang die Schöpfung hervor und lässt sie dann wieder aufs Neue erstehen und wer versorgt euch vom Himmel und von der Erde? Gibt es denn eine Gottheit neben Allāh? Sprich: „Bringt euren Beweis herbei, wenn ihr wahrhaftig seid.“¹⁸²

* * *

182. Qur'ān, 27:61-64.



DIE SURE AL-RŪM

In dieser Sure fordert Allāh, der Allmächtige, erneut Seine Diener zum Nachdenken auf, indem Er spricht:

*{Denken sie denn nicht über sich selbst nach? Allāh hat die Himmel und die Erde und was zwischen beiden ist nur entsprechend Gesetzmäßigkeiten auf eine bestimmte Frist erschaffen, doch wahrlich, viele unter den Menschen glauben nicht an die Begegnung mit ihrem Herrn. Sind sie denn nicht auf der Erde umhergereist, so dass sie sehen konnten, wie das Ende derer war, die vor ihnen waren? Jene waren stärker als sie an Kraft und bebauten das Land und bevölkerten es mehr, als sie es bevölkert haben. Und ihre Gesandten kamen zu ihnen mit offenkundigen Zeichen. Und dann hat Allāh ihnen keineswegs Unrecht angetan, sondern sie haben sich selbst Unrecht getan.}*¹⁸³

Einige Verse später werden dann die Einheit Allāhs, des Allmächtigen, erwähnt und einige Beweise für Seine unendliche Macht und Majestät aufgeführt:

{Er lässt das Lebendige hervorgehen aus dem Toten und lässt das Tote hervorgehen aus dem Lebendigen; Er belebt die Erde nach ihrem Tode und in gleicher Weise sollt ihr

183. Qur'ān, 30:8-9.



wieder hervorgebracht werden. Und zu Seinen Zeichen gehört, dass Er euch aus Erde erschuf, alsdann seid ihr auf einmal Menschen, die sich (weithin) verbreiten.

Und zu Seinen Zeichen gehört, dass Er von eurer eigenen Art Gattinnen für euch schuf, auf dass ihr Frieden bei ihnen findet – und Er hat Liebe und Zärtlichkeit zwischen euch gesetzt. Hierin sind wahrlich Zeichen für ein Volk, das nachdenkt.

Und zu Seinen Zeichen gehört die Schöpfung der Himmel und der Erde und die Verschiedenheit eurer Sprachen und Farben. Hierin sind wahrlich Zeichen für die Wissenden.

Und zu Seinen Zeichen gehört euer Schlafen bei Nacht und Tag und euer Trachten nach Seiner Gnadenfülle. Hierin sind wahrlich Zeichen für ein Volk, das hört.

Und zu Seinen Zeichen gehört, dass Er euch den Blitz, der Furcht und Hoffnung hervorruft, zeigt und Wasser vom Himmel herniedersendet und damit die Erde belebt, nachdem sie abgestorben war. Hierin sind wahrlich Zeichen für ein Volk, das versteht.

Und zu Seinen Zeichen gehört, dass Himmel und Erde fest stehen auf Sein Geheiß. Alsdann,



*wenn Er euch mit einem Ruf aus der Erde hervorruft, siehe, dann werdet ihr hervorkommen. Sein ist, wer in den Himmeln und auf der Erde ist – sie alle sind Ihm ergeben.}*¹⁸⁴

DIEJENIGEN, DIE NICHT ÜBER ALLÄHS ZEICHEN NACHDENKEN

Alläh, der Allmächtige, beschreibt Seine Diener mit den folgenden Worten:

*{Diejenigen, die angesichts der Zeichen ihres Herrn, wenn sie damit ermahnt werden, nicht taub und blind niederfallen.}*¹⁸⁵

Wenn den Gläubigen die Verse des heiligen Qurʾān vorgetragen werden oder wenn sie durch diese ermahnt werden, schenken sie ihnen sofort ihre volle Aufmerksamkeit und hören genau hin; sie bedenken das Gesagte und gehorchen unverzüglich. In einem anderen Vers des heiligen Qurʾān heißt es:

*{Wahrlich, die Gläubigen sind diejenigen, deren Herzen erbeben beim Gedenken Allähs, und wenn ihnen Seine Zeichen vorgetragen werden, nimmt ihr Glaube zu und sie vertrauen ganz auf ihren Herrn.}*¹⁸⁶

184. Qurʾān, 30:19-26.

185. Qurʾān, 25:73.

186. Qurʾān, 8:2.



Gewaltigen Verlust erleiden hingegen jene, die nicht an der Spiritualität des heiligen Qur'ān teilhaben, die seine Zeichen, Geheimnisse und Symbole nicht begreifen, sich seiner Mysterien nicht bewusst sind und seinen Geboten und Empfehlungen nicht nachkommen. Über sie sagt Allāh, der Allmächtige:

*{Von Meinen Zeichen abwenden will Ich hingegen jene, die sich hoffärtig im Land gebärden wider alles Recht. Selbst wenn sie alle Wunderzeichen sehen, wollen sie doch nicht daran glauben, und wenn sie den Weg der Rechtschaffenheit sehen, wollen sie ihn nicht einschlagen; sehen sie aber den Weg des Irrtums, so schlagen sie ihn ein. Dies, weil sie Unsere Zeichen leugneten und sich ihnen gegenüber achtlos verhielten.}*¹⁸⁷

Die Eingebildeten, die sich gegenüber anderen arrogant und hoffärtig gebärden, sind unfähig, über diese edlen Verse nachdenken und daraus Lehren zu ziehen. Allāh hat es den Herzen der Ungerechten nicht gewährt, die Weisheiten des Qur'ān zu begreifen, noch zu erkennen, worin sich seine Größe offenbart. Er hat ihnen das Erlebnis dieser gewaltigen göttlichen Gnade verwehrt. Denn es ziemt sich nicht, dass der Qur'ān, dieser Hort göttlicher Geheimnisse und Weisheiten, in solch finstere Sümpfe fällt. Er erfüllt nur die Herzen

187. Qur'ān, 7:146.



jener Diener des Allmächtigen, die Gottesfurcht besitzen – ihnen wird er zu einem strahlenden Licht, das sie auf ihrem Wege leitet.

Der jämmerliche Zustand der Achtlosen, denen die Gottesfurcht versagt bleibt, gründet darauf, dass sie nicht in gebührender Weise über den Qur'an nachsinnen und sich in Folge dessen nicht von der Dumpfheit ihres niederen Egos befreien können. Könnten sie aufrichtig und redlich über den edlen Qur'an nachdenken und seiner Rechtleitung folgen, würden sie sich gegenüber den göttlichen Geboten nicht so begriffsstutzig, verdrießlich und entgeistert verhalten. Sie würden, ganz im Gegenteil, die Wahrheit anerkennen, ihren Charakter läutern und einen Anteil an den göttlichen Geheimnissen und Weisheiten erwerben. So könnte sich auch ihnen der Weg zu ewiger Freude und Glückseligkeit öffnen.

Aus dem bisher Gesagten geht eindeutig hervor, dass es für einen Gläubigen inakzeptabel ist, sich der Kontemplation zu verweigern und das kostbare Kapital seiner Lebenszeit zu vergeuden. In den folgenden Versen warnt Allāh davor, den Wert der Zeit falsch einzuschätzen und diese sinnlos zu verschwenden:

{Bei der Zeit! Wahrlich, der Mensch ist in einem Zustand des Verlusts – außer denjenigen, die glauben und rechtschaffene Werke



*tun und einander zur Wahrheit und geduldigen Standhalten ermahnen.}*¹⁸⁸

Darum sollte ein gottesfürchtiger Gläubiger alles als lehrreiche Zeichen betrachten und schweigend über die Dinge nachdenken. Vor allem sollte er sich Mühe geben, tief über die göttlichen Wahrheiten in den Versen des heiligen Qur'ān nachzusinnen und zu echter Gotteserkenntnis zu gelangen, indem er sich in diese versenkt. Dabei sollte er den edlen Qur'ān als Botschaft Allāhs, des Allmächtigen, an Seine Diener betrachten und ihn als Quell ewiger Glückseligkeit mit aufrichtigem Glaubenseifer und wahrer Gottesliebe verinnerlichen.

STETIGE MEDITATION

Meditation [*murāqaba*] bezeichnet Konzepte wie das Erlangen von Kontrolle über seine Innenwelt, aufmerksames Beobachten, die Konzentration auf einen bestimmten Punkt. Im Sufitum [*tasawwuf*] wird sie beschrieben als: „das Herz vor dem schützen, was ihm schaden kann“, oder als Bewusstsein: „Allāh schaut in jedem Augenblick auf mich, Er beobachtet mein Herz“, als „im Zustand der Erkenntnis sein“ oder „Warten auf Inspiration“. Das heißt, Meditation bezeichnet einen Zustand, in dem der Mensch seine Aufmerksamkeit

188. Qur'ān, 103:1-3.



auf seine innere Welt lenkt, sich selbst stetig Rechenschaft über seinen Zustand ablegt und diesen eingehend betrachtet. Auf diese Weise erreicht er eine seelische Verfassung, in der er in jedem Augenblick mit wachem Herzen seinem Herrn zugewandt ist.

Der kürzeste Weg zum Allwahren

Die innere Welt ist, ähnlich wie die Welt der äußeren Dinge, ein gewaltiges Gebiet, über das man gründlich nachdenken sollte. Das folgende, von Maulānā Rūmī angeführte Gleichnis beschreibt treffend die Bedeutung der Meditation oder Besinnung auf die inneren Welten:

Ein Sufi begab sich einmal voller Freude in einen schönen Garten, um sich in Kontemplation zu versenken. Angesichts der Schönheit und bunten Zier des Gartens war er ganz bezaubert. Er schloss die Augen und versank tief in seiner inneren Schau.

Ein Achtloser in seiner Umgebung dachte, er sei eingeschlafen. Er wunderte sich darüber und es missfiel ihm zugleich. So sprach er den Sufi an und sagte:

„Was schläfst du da? Tu deine Augen auf und sieh dich um! Sieh nur die Weinstöcke, die blü-



*henden Bäume, die grünen Wiesen! Betrachte
all diese Werke der göttlichen Gnade!“*

Der Sufi aber antwortete ihm:

*„O du Achtloser! Wisse, dass das Herz das
größte Werk der göttlichen Gnaden ist. Alles
andere ist nicht mehr als ein Schatten die-
ses großen Werkes. Ein Bach fließt zwischen
diesen Bäumen hindurch. Du erblickst in sei-
nem klaren Wasser die Widerspiegelung der
Bäume an seinen Ufern. Doch das, was sich
als Spiegelung im Wasser zeigt, ist nur ein
imaginärer Garten. Die wahren Gärten und
Weinberge sind die des Herzens, denn das
Herz ist der Ort, auf dem der Blick Allāhs, des
Erhabenen, ruht.*

*In dieser irdischen Welt, die aus Wasser und
Ton besteht, sehen wir dessen zarte und feine
Spiegelungen. Wären die Zypressen dieser
Welt nicht Spiegelungen der Zypressen der
Herzensfreude in jener Welt, hätte Allāh, der
Allmächtige, diese imaginäre Welt nicht als
Ort der Täuschungen bezeichnet. So heißt es
doch in der Sure Āl ‘Imrān: {Und das irdische
Leben ist nur ein trügerischer Genuss.}¹⁸⁹*

189. Qur'ān, 3:185.



Die Achtlosen und jene, die diese Welt für das Paradies halten und rufen: ‚Hier ist das Paradies!‘, lassen sich vom Anblick dieses Baches täuschen. Diejenigen, die den wahren Gärten und Weinbergen, das heißt den Gottesfreunden fernbleiben, neigen dazu, dieser Täuschung zu verfallen und lassen sich von ihr betören. Eines Tages aber wird der Schlaf der Achtlosigkeit ein Ende finden. Dann werden ihnen die Augen aufgetan und die Wahrheit wird ihnen erscheinen. Doch was nutzt ihnen dieser Anblick bei ihrem letzten Atemzug? Wohl dem, der stirbt, bevor er stirbt, und dessen Seele schon etwas von der Wirklichkeit dieses Gartens erahnt.“

Die *Murāqaba* genannte Form der Meditation ist ein wichtiger Weg, um die Nähe Allāhs zu erfahren sowie Wissen, Einsichten, Einblicke in Geheimnisse und Weisheit zu erwerben. So ist sie eine der wertvollsten und ergiebigsten Methoden für den Fortschritt auf dem spirituellen Weg.

Ein Gläubiger, der *Murāqaba* vollführen möchte, bereitet sich zunächst innerlich darauf vor, dann kniet er sich hin wie in der abschließenden Sitzhaltung des rituellen Gebets und neigt sein Haupt. In dieser Haltung konzentriert er seine ganze Aufmerksamkeit auf die göttliche Wahrheit und versenkt sich in dieser geistigen Haltung in tiefes Nachdenken, wobei er sich



mit fester Glaubensgewissheit die Tatsache bewusst macht: „Allāh sieht mich in jedem Augenblick, Er ist in jedem Augenblick bei mir, Er ist mir näher als ich mir selbst.“ In Folge dessen beginnt das allumfassende göttliche Licht in sein Herz zu strömen.

Muhammad al-Khādimī erwähnt, dass sich die *Murāqaba* auch auf dem Wege der *Rābita* durchführen lässt, wodurch sich zahlreiche göttliche Weisheiten offenbaren.¹⁹⁰

Nach Ansicht der in Gottesliebe Entflammten ist *Murāqaba* der direkteste Weg zur Gottesnähe. Denn sich mit seinem Herzen Allāh, dem Allmächtigen, zuzuneigen, ist wirksamer und wichtiger als sich Ihm mit seinen übrigen Gliedern zuzuneigen. Mit dem Herzen kann sich jeder Mensch jederzeit seinem Herrn zuwenden, zumal das Ausführen physischer Akte des Gottesdienstes im Alter oder bei Krankheit erschwert sein kann. So lautet ein Ausspruch der Weisen:

„Ein einziger Atemzug, den man in Betrachtung der göttlichen Gegenwart tut, ist besser als der Besitz aller Schätze des Prophetenkönigs Sulayman عليه السلام.“

Unser ehrwürdiger Prophet ﷺ hat uns mitgeteilt, dass am Tag der Auferstehung, an dem es keinerlei Schatten geben wird, Allāh, der Allmächtige,

190. Al-Hādīmī, *Risāla fī Usūl al-Tarīqa*, 139a. Anm. d. Lektors: Mit *Rābita* ist hier ein inneres Sich-Verbinden mit dem spirituellen Führer oder Scheikh gemeint.



einigen Seiner Diener den Schatten Seines Thrones gewähren wird. Zu den derart Beglückten werden jene Gläubigen zählen, die sich, wenn sie in der Stille allein waren, dem Gottesgedenken hingegen und in diesem Zustand Tränen vergossen haben.¹⁹¹

DIE MEDITATIONEN

Meditation bedeutet, jene Stufe der Vortrefflichkeit [*ihsān*] zu erleben, die wir in dem berühmten Jibril-*Hadīth* beschrieben finden:

„Vortrefflichkeit bedeutet, dass du Ihm dienst, als sähest du Ihn; und wenn du Ihn auch nicht siehst, so sieht Er dich doch.“¹⁹²

Um zur Vollkommenheit des Glaubens [*īmān*] und zu wahrer Gottergebenheit [*islām*] zu gelangen, muss man diesen als *Ihsān* bezeichneten Zustand erreichen. Um in diesem Zustand leben zu können, ist es nötig, dass wir uns ständig dessen bewusst sind, dass der Blick Allāhs, des Allmächtigen, auf uns ruht, dass wir uns selbst beobachten und kontrollieren und auf diese Weise unseren inneren Zustand ganz auf Ihn ausrichten. Zudem müssen wir uns ständig vergegenwärtigen, dass Allāh uns näher ist als wir selbst.

191. Siehe al-Bukhārī, *Adhān*, 36; Muslim, *Zakāt*, 91.

192. Muslim, *Īmān*, 1, 5; al-Bukhārī, *Īmān*, 37.



Wenn sich diese Empfindungen im Herzen einzustellen beginnen, weist dies auf Fortschritte des Gottesdieners vom Zustand des *Īmān* zum Zustand des *Ihsān* an. Er führt nun alle rechtschaffenen Werke mit einem erleuchteten und spirituell erwachten Herzen aus, durchdrungen von geistiger Freude in der Kontemplation des Qur'ān, der Schöpfung und des Menschen.

Um sich auf eine kontemplative Lektüre des gesamten Qur'ān vorzubereiten, üben sich die Sufis zunächst in der Kontemplation einiger seiner edlen Verse. Aus diesem Grund werden bestimmte Verse ausgewählt, die besonders dazu geeignet sind, die innere Welt des Menschen zu formen und ihm das Gefühl des Mit-Allāh-Seins und der Liebe zu Ihm einzuprägen. Im Naqschbandi-Orden wird die Praxis, sich über diese Verse in tiefe Kontemplation zu versenken, *Murāqaba* genannt. Dabei wird die Praxis der *Murāqaba* in vier Kategorien eingeteilt:

* * *



1) *Murāqaba al-Ahadiyya* – Meditation über die göttliche Einheit

Bei dieser Meditation wird über die Sure *al-Ikhlās* (103) nachgedacht. Man betrachtet die Bedeutung des Namens „Allāh“, der durch alle Attribute der Vollkommenheit gekennzeichnet ist und der von allem Mangel und aller Fehlerhaftigkeit frei ist, wobei man davon ausgeht, dass auf dieser Stufe das subtile Zentrum [*latīfa*] des Herzens von Strömen göttlicher Gnade erleuchtet wird.

Man versucht, sich die Bedeutungen der Verse, über die meditiert wird, vor Augen zu führen, wobei man sich vor Verähnlichungen oder Zuschreibung einer Richtung hütet. Man vertieft sich in den Gedanken, dass diese Eigenschaften allein Allāh, dem Erhabenen, zukommen. Wenn die Konzentration darauf abnimmt, wird der Vers erneut gelesen und man versenkt sich abermals in die Kontemplation. Bei fortgesetzter Praxis, nimmt das Empfinden des Gläubigen für die göttliche Gegenwart zu und nach und nach stellen sich Erfahrungen von Gotteserkenntnis ein.

Die Sure *al-Ikhlās* (103) erinnert uns im Kern an folgende Wahrheiten: Allāh, der Erhabene, ist ein Einziger, Er hat keinen Gefährten und keiner ist Ihm gleich, das Einzig-und-Allein-Sein ist nur Ihm vorbehalten.



In dieser Welt existiert keine direkte Manifestation der göttlichen Essenz [*dhāt*] Allāhs, des Erhabenen. Er besitzt die Eigenschaft, gänzlich anders zu sein als alles Erschaffene [*mukhālafā li al-hawādith*]. Er ähnelt keinem der Dinge, die später in Erscheinung getreten sind. Was auch immer wir uns in dieser Schöpfung vorstellen mögen, das Wesen Allāhs, des Allmächtigen, ist größer und erhabener. Unser Herr ist in Seiner Größe über alles erhaben [*muta'āl*] – das heißt, Er ist viel zu groß, als dass wir Ihn umfassend kennen könnten, und Er ist von einer Vollkommenheit, die zu begreifen die Fähigkeiten des menschlichen Verstandes bei Weitem übersteigt. Da es nichts gibt, das Seinem eigentlichen Wesen ähnelt oder ein Gegenstück dazu darstellt, können wir dieses unmöglich erfassen.

Allāh, der Allmächtige, ist *al-Samad*, der Ewig-aus-Sich-Selbst-Bestehende; Er ist über alle Bedürftigkeit erhaben und alle Dinge bedürfen Seiner. Alle Mächte in der Schöpfung unterstehen Ihm, dem Allmächtigen. Indem der Mensch über die Macht und Majestät Allāhs, des Erhabenen, nachdenkt, kann er seine eigene Ohnmacht begreifen und sich so mit seinem ganzen Wesen Ihm ergeben. Indem er egoistische Dünkel abstreift und seine eigene Ohnmacht erkennt, wird er immer klarer begreifen, dass Allāh der Herr ist, und sich bemühen, zu einem Behältnis zu werden, in dem sich die göttlichen Attribute der Schönheit manifestieren können.



Ahadiyya, Sein Einzig-Sein, lässt weder Teilung, Trennung in Einzelteile oder Zählung, noch Partnerschaft mit einem anderen zu. Aus diesem Grund bringt unser erhabener Herr keine Nachkommen hervor, sowie Er Selbst ungeboren ist. Absolut nichts ist Ihm gleich. Allāh, der Allmächtige, ist niemals Vater, Mutter oder Sohn, als der Er im christlichen Glauben bezeichnet wird. Denn solche Beziehungen widersprechen dem Konzept der göttlichen Einheit [*tauhīd*]. Alles, was gebiert, teilt sich in Teile, alles, was geboren wird, verfällt schließlich demselben Zustand der Teilung, Allāh jedoch teilt sich nicht in Teile auf. Das Bedürfnis zu gebären existiert nur bei denen, die vergänglich sind und selbst keinen Bestand haben, um so den Fortbestand ihrer Art zu sichern. Wäre Er in solcher Weise bedürftig, bedeutete dies, Ihm, dessen Wesen alle Vollkommenheit innewohnt und der die Attribute *al-Ahad*, *al-Samad* und *Wājib al-Wujūd* besitzt, einen Mangel und Unvollständigkeit zuzuschreiben. Dabei ist Er erhaben über alle Mängel und jede Fehlerhaftigkeit.

Zusammenfassend können wir sagen, dass das Herz, das Zentrum der Kontemplation und der inneren Wahrnehmung, als Ort tief eingraviertes Erfahrungen der göttlichen Allmacht und des Offenbarwerdens Seiner Majestät dienen und sich in einem Zustand ständigen Lobpreises befinden sollte.



2) *Murāqaba al-Ma'iyya* – Meditation über das Mit-Allāh-Sein

Auf dieser Stufe denkt man tief über die Bedeutung des Verses nach: *{Und Er ist mit euch, wo auch immer ihr seid.}*¹⁹³ Dadurch entsteht im Inneren des Gottesdieners die Erkenntnis, mit wem er zusammen sein soll. Dieser Zustand entwickelt sich dabei im Herzen zu einem ständigen Bewusstsein.

Der Mensch kann sich auf keine Weise dem Wissen und der Herrschaft Allāhs, des Allmächtigen, entziehen. Wo immer er sich befinden mag – ob in der Tiefe des Erdreichs oder in den Weiten des Weltalls – niemals und nirgends kann er dem Wissen Allāhs entfliehen. Das Schlagen ihrer Herzen, ihr Ein- und Ausatmen, ihr Gehör und ihr Sehen sowie die geordnete Funktion all ihrer Organe dienen ununterbrochen als Beweise dafür, dass Allāh immer und überall mit Seinen Dienern ist. Wenn dann der ihnen bestimmte Zeitpunkt gekommen ist, nimmt Allāh, der Erhabene, ihnen diese Fähigkeiten und ihr Tod tritt ein. Allāh, der Allmächtige, sagt diesbezüglich:

*{Siehst du denn nicht, dass Allāh alles weiß,
was in den Himmeln ist, und alles, was auf
Erden ist? Es gibt keine geheime Unterredung
zwischen Dreien, bei der Er nicht der Vierte*

193. Qur'ān, 57:4.



*wäre, noch eine zwischen Fünfen, bei der Er nicht der Sechste wäre, noch zwischen weniger oder mehr als diesen, ohne dass Er mit ihnen wäre, wo immer sie sind. Dann wird Er ihnen am Tag der Auferstehung verkünden, was sie getan haben – wahrlich, Allāh weiß über alle Dinge Bescheid.}*¹⁹⁴

Allāh ist dem Menschen der engste und vertrauteste Freund. Er ist ihm in jeder Hinsicht näher als sein nächster Verwandter. Er verfügt über alles Wissen und über alle Macht, sei es durch Sein direktes Wirken oder durch Einsatz Seiner Engel. Die Angehörigen eines Menschen kennen höchstens seine äußeren Umstände und können ihm weder in allen Dingen von Nutzen sein noch all seine Probleme lösen. Doch Allāh weiß alles über ihn und tut, was Er will. Besonders im Augenblick des Todes ist niemand dem Menschen näher als Sein Schöpfer. So wie Er sagt:

*{Könntet ihr denn, wenn die Seele die Kehle erreicht und ihr dabei in jenem Augenblick zuschaut und Wir ihm näher sind als ihr – doch ihr könnt es nicht sehen – sie zurückholen?}*¹⁹⁵

Allāh warnt Seine Diener, die nur allzu leicht vergessen, dass Er immer und überall bei ihnen ist, auch wenn sie sich dessen nicht bewusst sind:

194. Qurʾān, 58:7.

195. Qurʾān, 56:83-85.



*{Sie möchten sich vor den Menschen verbergen, doch vor Allāh können sie sich nicht verbergen halten; und Er ist bei ihnen, wenn sie nachts verwerfliche Pläne schmieden – und Allāh wird ihr Tun vereiteln.}*¹⁹⁶

Ein Gottesdiener, der sich bewusst ist, dass Allāh, der Erhabene, immer und überall gegenwärtig ist und all sein Tun beobachtet, wird sich in seinem Handeln vorsehen und sich von Sünden fernhalten.

3) *Murāqaba al-Aqrabiyya* – Meditation über die Nähe Allāhs

Auf dieser Stufe widmet sich die Kontemplation dem Vers *{und Wir sind ihm näher als die Halsschlagader.}*¹⁹⁷ Allāh ist uns näher als wir uns selbst. Er kennt all unsere Gedanken, unsere Absichten und unsere Empfindungen. Allāh weiß um jedes Wort, das gesprochen wird, und erkennt, was selbst die damit beauftragten Engel nicht wahrnehmen: die heimlichsten Gedankengänge, die das Herz des Menschen durchdringen, und all seine verborgenen Beschlüsse. Denn genau wie alles andere, erschuf Er auch die Gedanken.

196. Qur'ān, 4:108.

197. Qur'ān, 50:16.



Weiß der Schöpfer etwa nicht, was Er erschuf?¹⁹⁸

Wer diese Wahrheiten gebühlich bedenkt, den wird ein Zittern überkommen und er wird sich selbst zur Rechenschaft ziehen. Wenn ein Mensch sich der Bedeutung dieses einzigen Verses in seinem Herzen und seinem Geiste voll bewusst wäre, fände er nicht den Mut, auch nur ein Wort zu sprechen, das Alläh, dem Allmächtigen, nicht wohlgefällig ist, ja, er würde sich nicht einmal trauen, in seinem Inneren einen Gedanken zu denken, der für Ihn unannehmbar wäre. Dieser eine Vers allein sollte schon genügen, den Menschen zu veranlassen, jeden Augenblick seines Lebens in Gottesfurcht zu verbringen und ständig auf der Hut zu sein, aus Sorge, für sein Tun und Lassen zur Verantwortung gezogen zu werden.

198. Alläh, der Allmächtige, offenbart sich durch das Eintreten von Gutem und Schlechtem in Seinem Attribut *al-Khāliq*. Das heißt, wenn ein Gottesdiener eine schlechte Tat zu verüben beabsichtigt, tritt sein Herr, wenn es Ihm beliebt in seiner Eigenschaft als Schöpfer in Erscheinung, indem Er zulässt, dass sein Diener diesen Beschluss ausführt; beliebt es Ihm aber, Seinem Diener Barmherzigkeit zu erweisen, lässt Er ihn die schlechte Tat nicht ausführen. Dies trifft natürlich genauso auf gute Taten zu. Das heißt, wenn ein Gottesdiener vorhat, eine gute Tat zu tun, tritt sein Herr, wenn es Ihm beliebt, in Seiner Eigenschaft als *al-Khāliq* in Erscheinung und gewährt ihm die Ausführung seiner guten Absicht oder Er versagt sie ihm. In diesem Fall erhält der Diener dennoch den Gotteslohn für die Tat, da er die gute Absicht gehabt hat. Alläh, der Allmächtige, ist der Erschaffer des Guten und des Schlechten, doch das Gute ist das, was Ihm stets wohlgefällig ist.



In der Sure *al-Anfāl* wird uns mitgeteilt, dass Allāh zwischen den Menschen und sein Herz dringt¹⁹⁹ und seine Gedanken und Bestrebungen lenkt, wie es Ihm beliebt. Allāh, der Erhabene, ist dem Menschen näher als sein eigenes Herz, und Er ist dem Herzen des Menschen näher als der Mensch selbst, und Er besitzt größere Macht darüber als dieser. Seine Macht ist so umfassend, dass Er nicht nur zwischen den Menschen untereinander wirkt, sondern auch zwischen den Menschen und sein eigenes Herz dringen kann. In einem einzigen Augenblick kann er den Menschen aller Hoffnungen seines Herzens berauben. Er nimmt ihm seine Entschlusskraft und seine Wünsche und verkehrt sie ins Gegenteil. Er vermag all seine Überzeugungen oder seine Freuden im Nu zu verändern. Darum ist es vollkommen ausgeschlossen, dass der Mensch sich Ihm widersetzt und Seinem Befehl nicht Folge leistet. Dies gilt natürlich auch in dem Augenblick, in dem Allāh, der Erhabene, zwischen ihm und seinem Herzen den Vorhang zieht und den Tod herbeiruft. Folglich kann der Mensch auch niemals sicher wissen, was ihm im allernächsten Augenblick beschieden ist.²⁰⁰ Abū Mūsā al-Asch'arī  berichtete:

„Einmal waren wir mit Allāhs Gesandtem  unterwegs. Als wir eine Anhöhe erreicht hatten, riefen wir

199. Qur'ān, 8:24.

200. Siehe Elmalılı M. Hamdi, Bd. IV, 2386-2387, 8/24.



mit lauter Stimme: ‚*Allāhu akbar! Lā ilāha illa-Llāh!*‘
Da sagte der Gesandte Allāhs ﷺ:

‚O ihr Muslime, ihr braucht euch nicht so zu ver-
ausgaben, denn ihr ruft keineswegs Einen, der taub
oder abwesend wäre! Allāh ist immer bei euch, Er hört
euch und ist euch näher als ihr selbst.‘²⁰¹

Wie wir vielen anderen heiligen Versen und
prophetischen Überlieferungen entnehmen können,
wünscht Allāh, der Allmächtige, dass Sein Diener
selbst sich Ihm nähert, so wie Er auch Seinem Diener
nahe ist. Aus diesem Grund sagt Er in einem Vers:

*{[...] so wirf dich in Anbetung nieder und
nähere dich (deinem Herrn)!}*²⁰²

Ein Mensch, dem durch das Meditieren über die Nähe
Allāhs bewusst geworden ist, dass alle Empfindungen,
die sein Herz durchströmen, Allāh, dem Allmächtigen,
bestens bekannt sind, wird sich nicht nur vor ver-
kehrtem Handeln hüten, sondern sich auch schlech-
ter Gedanken und Gefühle zu enthalten suchen.
Infolgedessen wird er sich bemühen, seine Absichten
immer redlich und aufrichtig zu halten.

Als Ergebnis dieser Kontemplation stellt sich bei
dem Gottesdiener eine tiefe Liebe zu seinem Herrn und
eine enge Vertrautheit mit Ihm, dem Allmächtigen, ein.

201. Al-Bukhārī, *Jihād*, 131; Muslim, *Dhikr*, 44.

202. Qurʾān, 96:19.



4) *Murāqaba al-Muhabba* – Meditation über die Gottesliebe

In dieser Meditation werden die Worte aus dem edlen Qur'ān {[...] *ein Volk, das Er liebt und das Ihn liebt*}²⁰³ zum Gegenstand der Kontemplation genommen, mit dem Ergebnis, dass im Herzen des Meditierenden die Liebe zu Allāh stärker wird. Schließlich wird der Diener aufgrund seiner Liebe zum Schöpfer mit Liebe zur gesamten Schöpfung erfüllt, so dass er sogar die Straßenköter, die streunenden Katzen und grünenden Zweige voller Liebe betrachtet. Wenn er eine Blüte sieht, sagt er: „O Herr, wie schön hast Du doch alles erschaffen! Auch diese Blüte hast Du uns beschert!“ Er ist stets in einem Zustand des Lobpreises, er verletzt niemanden und vergibt allen, die ihn verletzen. Denn er weiß, dass er selbst sich zahlloser Vergehen gegenüber Allāh, dem Allmächtigen, schuldig gemacht hat und sagt sich: „Wenn ich die Verletzungen, die ich erleide, nicht vergeben kann, mit welchem Recht könnte ich dann für meine eigenen Vergehen gegenüber dem Herrn der Welten um Vergebung bitten?“

Ein wahrer Gläubigen hat am Horizont stets das Ziel vor Augen, durch ständiges Vergeben einen Zustand zu erreichen, in dem er selbst der Vergebung Allāhs würdig ist.

203. Qur'ān, 5:54.



Der höchste Triumph besteht darin, ohne die geringste Regung von Zorn im Herzen jenen vergeben zu können, die einem Unrecht tun.

Darüber hinaus ist die Vergebung um Allāhs willen eine der größten Manifestationen von Gottesliebe. Wenn in einem Menschen diese Eigenschaft nicht deutlich in Erscheinung tritt, sind alle Beteuerungen, er liebe Allāh, nichts als leere Worte.

Während der Meditation sinnt der Gläubige im Rahmen seiner eigenen Erkenntnisfähigkeit und seiner Aufrichtigkeit über diese heiligen Worte nach und zieht daraus dementsprechenden spirituellen Nutzen. Dabei ist er bemüht, mit der Zeit zu einer Stufe zu gelangen, auf der er in der Lage ist, den gesamten Qurʾān in einem derart kontemplativen Zustand zu lesen.

Das Ergebnis dieser Meditation ist, dass der Gottesdiener sein Innenleben ganz auf Allāh, den Erhabenen, ausrichtet und sein Herz immer weniger mit anderen Dingen beschäftigt. Er wird Allāhs Gebote allem anderen vorziehen und seine Zunge wird stets mit Gottesgedenken [*dhikr*] beschäftigt sein.

Ein getreuer Gottesdiener ähnelt einem Kind, das sein Spielzeug über alles liebt. Wenn es schlafen geht, ist es von Liebe zu seinem Spielzeug erfüllt, und wenn es aufwacht, sucht es als erstes danach. Ebenso wird es am Tage der Versammlung sein, wenn die Verstorbenen ihren Gräbern entsteigen und sich



zum Versammlungsplatz begeben. Darum sollte der Mensch darauf achten, womit er sich am Abend schlafen legt!

Wenn ein Gläubiger während seines ganzen Lebens Allāh zu seinem Hauptanliegen gemacht hat, wird er auch in den Momenten seines Todes und seiner Auferstehung ganz auf Allāh und dessen göttliches Wohlgefallen ausgerichtet sein. In den prophetischen Überlieferungen heißt es dazu:

„Am Tage der Auferstehung werden die Menschen in genau dem Zustand auferweckt werden, in dem sie verstorben sind.“²⁰⁴

„So, wie ihr gelebt habt, werdet ihr sterben; und so wie ihr sterbt, werdet ihr auferweckt werden!“²⁰⁵

Wenn alles Streben und Verlangen eines Menschen während seines Lebens nur auf anderes als Allāh ausgerichtet war, wird er im Tode und bei seiner Auferstehung ebenfalls diesen Weg einschlagen. Doch dann, am Tag der Auferstehung, wird er keinen Helfer finden.

Um einen vollkommenen Zustand von Meditation zu erzielen, muss man sich das Gottesgedenken und das Nachsinnen über Allāh zur Gewohnheit machen. So sagte der Gesandte Allāhs ﷺ:

204. Muslim, *Janna*, 83.

205. Al-Munāwī, *Fayd al-Qadīr*, Bd. V, 663.



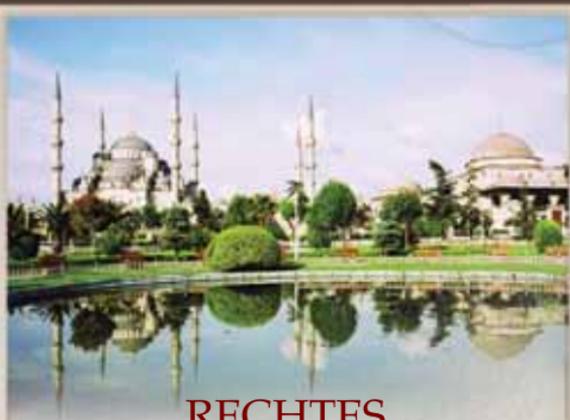
اِحْفَظِ اللّٰهَ تَجِدُهُ تِجَاهَكَ

„Halte dich an Allāh, dann wirst du Ihn dir zugewandt finden!“²⁰⁶

Die volle Ausschöpfung des Potentials dieser Praktiken der Meditation, der Kontemplation und des Gottesgedenkens erfordert ein genaues Beachten und Einhalten ihrer Regeln und Bedingungen. Man sollte beispielsweise dafür keine Zeiten wählen, in denen das Herz aufgrund von Hunger, Zorn, Schläfrigkeit oder dergleichen beengt oder abgelenkt ist, sondern im Gegenteil die Gelegenheiten nutzen, in denen man ruhig und ausgeglichen ist – und dies fällt unter die allgemeinen Empfehlungen zum rechten Benehmen.

* * *





RECHTES BENEHMEN BEI DER KONTEMPLATION

Alle Geschöpfe sind ein Spiegel göttlicher Manifestationen, den der Herr den Menschen mit Seiner Hand göttlicher Macht vorhält, um sie zur Einsicht und Erkenntnis zu führen. Von der Klarheit des Herzensspiegels hängt es ab, ob die Weisheiten und Mysterien, die sich darin widerspiegeln, wahrgenommen werden können.

Der stärkste Strom göttlicher Liebe fließt durch die Leitungen des Glaubens ins Herz. Der Mensch gleicht einem für diese Welt aufgestellten Spiegel, er bildet den Brennpunkt für die Wirklichkeit der göttlichen Manifestationen. Jene, die durch Kontemplation Vollkommenheit erreichen, erleben die erhabene Religion des Islam als eine Zeit ewigen Frühlings.

RECHTES BENEHMEN BEI DER KONTEMPLATION

Das Tafakkur der Gottesfreunde

Eines Tages gedachte der ehrwürdige Abū Bakr al-Siddīq ﷺ des Tages der Auferstehung, der Waage am Tag des Jüngsten Gerichts, des Paradieses und des Höllenfeuers, der sich in Rängen aufreihenden Engel, des Zusammenrollens und Einfaltens der Himmel und der Sonne, des Verlöschens und Herabfallens der Sterne und des Staubwerdens der Berge – und er versank darob in tiefem Nachsinnen. Anschließend sagte er, von tiefer Gottesfurcht erfüllt: „Wie sehr wünschte ich mir, so zu sein, wie dieses Grünzeug hier, auf dass ein Tier daherkäme, das mich auffrisst und zunichte werden lässt!“

Daraufhin wurde dem ehrwürdigen Propheten ﷺ der edle Vers offenbart:



{Dem aber, der sich vor der Gegenwart seines Herrn fürchtet, werden zwei Gärten zuteil werden.}²⁰⁷

Ein andermal ging der ehrwürdige Abū Bakr al-Siddīq رضي الله عنه bei schönem, klarem Wetter aus. Er schaute zum Himmel auf und betrachtete die Natur, die Allāh, der Erhabene, für Seine Diener in tausendfältiger Schönheit erschaffen hat. Just in diesem Moment sah er auf einem Ast einen Vogel sitzen, der mit süßer Stimme sein Lied trillerte. Mit einem Mal wurde er traurig und seufzte tief. Voll Neid blickte er auf den Vogel und sagte:

„Wie gut es dir geht, O Vogel! Bei Allāh, ich wünschte, ich wäre wie du. Du sitzt auf einem Baum, isst von seinen Früchten und fliegst davon, ohne Rechenschaft ablegen oder Strafe fürchten zu müssen! Bei Allāh, viel lieber als ein Mensch, der in der Gegenwart seines Herrn zur Rechenschaft gezogen werden wird, würde ich ein Strauch am Wegesrande sein, den ein vorbeitrottendes Kamel mit seinem Maul ausreisst, zerkaut und dann hinunterschluckt.“²⁰⁸

Der ehrwürdige ‘Ali رضي الله عنه sagte einmal:

„Nichts Gutes liegt in einem Gottesdienst, der ohne feines Verständnis und Einhaltung der Regeln

207. Qur‘ān, 55:46. Diesen Bericht überliefern al-Suyūti in *Lubāb al-Nuqūl fī Asbāb al-Nusūl*, Bd. II, 146 und al-Ālūsī in seinem *Tafsīr*, Bd. XXVII, 117.

208. Ibn Abī Schayba, *Musannaf*, Bd. VIII, 144.



der Rechtslehre [*fiqh*] verrichtet wird, noch in einer Rechtslehre, die ohne fromme Gewissenhaftigkeit [*warā*] betrieben wird, noch in einer Qurʾān-Rezitation, die nicht mit Nachsinnen [*tafakkur*] verbunden ist.²⁰⁹

Zu den Weisheitssprüchen des ehrwürdigen ‘Ali  zählt auch die Aussage, in der er die folgenden Dingen als wertlos bezeichnete:

1. Gottesdienst, der ohne demütige Ergebenheit [*khuschū*] verrichtet wird,
2. Fasten, bei dem man sich nicht eitlen Geredes und Betragens enthält,
3. Qurʾān-Rezitation, die ohne Nachsinnen ausgeführt wird,
4. Wissen, dem die fromme Gewissenhaftigkeit [*warā*] fehlt,
5. Besitz, der nicht mit Großzügigkeit einhergeht,
6. Brüderlichkeit, die keinen Schutz bedeutet,
7. Segnungen, die nicht von Dauer sind,
8. Bittgebete, die ohne reine Absicht gesprochen werden.²¹⁰

209. Abū Nuʾaym, *Hilyat al-Auliyaʾ*, Bd. I, 77.

210. Ibn Hajar, *al-Munabbihāt*, S. 31.



Der ehrwürdige ‘Ali ؑ betrachtete alle Dinge als lehrreiche Zeichen und dachte lange und tief über sie nach. Oft weinte er vor Gottesfurcht wie ein Waisenkind und zitterte wie ein Schwerkranker. Er liebte das Verrichten von Gottesdiensten und übte sich ständig in geistiger Disziplin. Er aß wenig, tat den Menschen gern Gutes und liebte und schätzte die Religion über alles. Er sagte:

„Das Gute besteht insgesamt aus vier Dingen: Sprechen und Schweigen sowie Schauen und Handeln. Alle Rede, die kein Gottesgedenken enthält, ist leeres Gerede. Alles Schweigen ohne innere Betrachtung [*tafakkur*] ist leerer Irrtum. Jeder Blick, aus dem man keine Lehre zieht, ist Achtlosigkeit. Jede Tat oder Gebärde, die nicht zur Gottesdienerschaft führt, ist Finsternis und Torheit. Allāh segne den Menschen, dessen Rede voll des Guten und Gottesgedenkens ist, dessen Schweigen Besinnung bedeutet, der seine Blicke mit Bedacht tut und dessen Handeln Gottesdienerschaft ist! Vor eines solchen Menschen Hand und Zunge sind die Menschen sicher.“²¹¹

Der ehrwürdige Ibn Mas‘ūd ؑ, der zu den bedeutendsten Prophetengefährten zählte, beschrieb einmal die würdigen Bewahrer des edlen Qur‘ān mit den Worten:

211. Zitiert aus Abū Nasr al-Sarrāj al-Tūsī, *Kitāb al-Lumā‘ fī al-Ta-sawwuf*, türkische Übersetzung: Kamil Yilmaz, Istanbul 1996, S. 137-140.

„Während die Leute miteinander plaudern, sollte ein *Hāfiz* des Qurʾān an seinem Schweigen zu erkennen sein. Die Tränen eines Menschen, der den Qurʾān im Gedächtnis trägt, sind von ganz eigener Schönheit. Ein *Hāfiz* des Qurʾān muss seine Würde wahren und sich, indem er sich in Kontemplation und Schweigen hüllt, als überragende Persönlichkeit und Besitzer edlen Charakters erweisen.“²¹²

Als man Umm Dardāʾ einmal fragte, welche Form des Gottesdienstes dem ehrwürdigen Abū Dardāʾ  am wichtigsten gewesen sei, gab sie zur Antwort:

„Das eingehende Betrachten der Dinge [*tafakkur*] um Lehren daraus zu ziehen!“²¹³

Einer der Großen unter der Nachfolgegeneration der Prophetengefährten war der ehrwürdige ʿĀmir ibn ʿAbd Qays. Er sagte einmal:

„Ich habe nicht nur einen oder zwei oder drei, sondern sehr viele der Gefährten des ehrwürdigen Propheten  sagen gehört: ‚Das Erstrahlen des Glaubens oder die Zunahme des Lichts des Glaubens ist nur möglich durch Kontemplation [*tafakkur*].‘“²¹⁴

212. Abū Nuʿaym, *Hilyat al-Auliyāʾ*, Bd. I, 130.

213. Wakīʿ ibn al-Jarrāh, *al-Zuhd*, S. 474.

214. Ibn Kathīr, *Tafsīr*, Bd. I, 448; al-Suyūṭī, *al-Durr al-Manthūr*, Bd. II, 409 [3:190].



Der ehrwürdige Rabī ibn al-Haytham wurde einmal gefragt: „Kannst du uns einen Menschen zeigen, der vorzüglicher ist als du?“, worauf er antwortete:

„Ja, das kann ich: Ein Mensch, dessen Rede Gottesgedenken und dessen Schweigen innere Betrachtung [*tafakkur*] ist und der in allem, was er erblickt, lehrreiche Zeichen sieht, ein solcher Mensch ist weitaus besser als ich.“²¹⁵

Abū Sulaymān al-Dārānī sagte: „Gewöhnt eure Augen an die Tränen und eure Herzen an die Kontemplation!“, und er sagte:

„Wenn ein Mensch dem Weltlichen verfällt, senkt sich ein Schleier zwischen ihn und das jenseitige Leben, was für jene, die sich auf dem Weg zur Gottesfreundschaft befinden, ein bitterer Verlust ist. Das Nachdenken über das Jenseits führt hingegen dazu, dass im Menschen das Licht der Weisheit erwacht, welches sein Herz neu belebt.“²¹⁶

Der große Gottesfreund Yūsuf al-Hamadānī sagte einmal:

„Wenn im Menschen jene Art von Besinnung [*tafakkur*] aufkeimt, die vom Glauben hervorgerufen wird, folgen dieser auch rechtschaffene Werke. Was

215. Ahmad, *al-Zuhd*, S. 334; Abū Nu‘aym, *Hilya*, Bd. II, 106.

216. Al-Ghazālī, *Ihyā’ ‘Ulūm al-Dīn*, Bd. VI, 45.



auch immer notwendig ist, um das Nachsinnen und das Handeln zu vereinen, das sollte man tun!“²¹⁷

Fudayl ibn ‘Iyād – möge Allāh ihm barmherzig sein – erklärte:

„Die Kontemplation gleicht einem Spiegel göttlicher Majestät und Herrschaft, indem sie dir das Gute und Böse deutlich vor Augen führt.“²¹⁸

Und Muhammad ibn ‘Abd Allāh sagte:

„*Tafakkur* ist von fünferlei Art: Aus der Betrachtung der Wunderzeichen (oder Verse) Allāhs entsteht Erkenntnis.

Aus der Betrachtung der Segnungen Allāhs entspringt die Liebe.

Aus der Betrachtung der Verheißungen und Belohnungen Allāhs entsteht die Sehnsucht.

Aus der Betrachtung der Warnungen und Strafen Allāhs gehen Furcht und Zittern hervor.

Aus der Betrachtung der Halsstarrigkeit des Egos angesichts der Wohltaten Allāhs entstehen Scham und Reue.“

Und in einem Spruch der Weisen heißt es:

217. Zitiert aus Yūsuf al-Hamadānīs *Rutbat al-Hayāt*, ins Türkische übertragen von Necdet Tosun, Istanbul, 2002, S. 60.

218. Al-Ghazālī, *Ihyā’ ‘Ulūm al-Dīn*, Bd. VI, 44.



„Alles Gute und Schöne entsteht durch lange, tiefe Kontemplation. In der Stille liegt das Heil, doch im Versinken in Nichtigkeiten liegen Verdruss und bitteres Bereuen. Wer sich nicht um das Jenseits schert und sich nur seinen selbstsüchtigen Begierden überlässt, wird am Tag der Auferstehung zu seinem Ego sagen: ‚Schande über dich!‘, und sich nichts sehnlicher wünschen, als zu vergehen und nichts zu sein.“²¹⁹

Der Fluss der Betrachtung muss auf fruchtbaren Boden treffen

Alläh, der Allmächtige, hat all Seine Diener mit der Fähigkeit zur Kontemplation ausgestattet. Jeder Mensch birgt in sich einen tief und ruhig dahinfließenden Fluss der Kontemplation, der niemals innehält und ständig in Bewegung ist. Wenn er nicht gedämmt wird, sondern sich selbst überlassen bleibt, lässt sich nicht absehen, wohin er fließt – er fließt aufs Geratewohl dahin. Manchmal verirrt er sich in der Wüste und versickert dort oder die Gedanken treiben wie vom Hochwasser fortgerissene Baumstümpfe ziellos einem unbekanntem Ziel entgegen. Die wahre Kunst besteht darin, diesen Fluss der inneren Betrachtung einem fruchtbaren Boden zuzuführen, auf dass in diesem eine segensreiche Saat aufgehen und heranwachsen kann.

²¹⁹. Al-Bayhaqī, *Schu‘ab al-Īmān*, Bd. VII, 417/10812 und Bd. IV, 272/5070.



Allāh, der Allmächtige, warnt jene, die die Segnungen der Kontemplation und der inneren Wahrnehmung nicht auf das göttliche Wohlgefallen ausrichten, mit den Worten:

*{Wahrlich, die übelsten Lebewesen in der Sicht Allāhs sind jene, die sich taub und stumm stellen, jene, die nicht nachdenken.}*²²⁰

*{Wir haben in der Tat viele der Jinnen und Menschen erschaffen, deren Ende die Hölle sein wird! Sie besitzen Herzen, doch sie begreifen nicht, und sie besitzen Augen, doch sie sehen nicht, und sie besitzen Ohren, doch sie hören nicht. Sie sind wie das Vieh; nein, sie sind noch weiter vom Wege abgeirrt – dies sind die Achtlosen.}*²²¹

Das Herz ist wie ein Spiegel, der durch Verblendung und Leugnen Rost ansetzt und stumpf wird. Um ihn wieder zum Glänzen zu bringen, muss man als Erstes seinen Glauben an Allāh bestätigen und sich Ihm dann in Liebe zuwenden. Wenigstens muss der Mensch über Fragen nachdenken wie: „Warum sind wir in diese Welt gekommen, unter wessen Herrschaft leben wir, wer versorgt uns mit Nahrung, und wohin geht unsere Reise?“, und versuchen, darauf Antworten zu finden. Wer sich, weit von diesen Wahrheiten

220. Qurʾān, 8:22.

221. Qurʾān, 7:179.



entfernt, in einer nur von den Begierden des Egos bestimmten Lebensweise dahintreiben lässt, wer sein Herz nicht dazu nutzt, die Wahrheit zu erkennen und über die Existenz des Allmächtigen nachzusinnen, der wandert einem traurigen Schicksal entgegen.

Diese Menschen gehen achtlos an den göttlichen Segnungen, welche die klare Sprache der Wahrheit sprechen, vorbei und denken nicht über sie nach. Aus diesem Grund werden sie mit dem Vieh verglichen, welches hier als Symbol für Irrtum und Verblendung steht. Denn ihr einziges Begehren richtet sich auf Essen, Trinken und auf die Begierden ihres Egos. Alläh, der Allmächtige, aber spricht:

*{Hast du den gesehen, der sich seine Gelüste zum Gott nimmt? Könntest du wohl sein Hüter sein? Meinst du etwa, dass die meisten von ihnen hören oder verstehen? Sie sind wie das Vieh; nein, sie sind noch weiter vom Wege abgeirrt.}*²²²

Einer der Gottesfreunde drückte dies treffend mit den Worten aus:

„Für die Verständigen ist diese Welt ein Anblick wundersamer Kostbarkeiten, doch für die Törichten besteht sie nur aus Essen und Begierden.“

222. Qur'ān, 25:43-44.

Andererseits ist das Nachdenken, wie bereits erwähnt, ein zweischneidiges Schwert. Es kann zum Guten wie zum Schlechten dienen. Es kann sowohl von den niederen Regungen des Egos bestimmt werden als auch von den erhabenen Eingebungen der Seele. Allāh, der Allmächtige, warnt diejenigen, die ihre Fähigkeit zur Betrachtung in falscher Weise verwenden:

*{Niemand kann glauben ohne die Erlaubnis Allāhs, und Er sendet Unreinheit auf jene, die ihren Verstand nicht gebrauchen.}*²²³

Die größte Unreinheit, mit der ein Mensch sich besudeln kann, besteht im Leugnen der Existenz Allāhs. Wer sich in seinem Geist und Herzen nicht mit den Zeichen Allāhs und Seinem Wort beschäftigt, wer nicht darüber nachdenkt und nicht richtig überlegt, wird sich vor dieser Verunreinigung nicht retten können.

Während ein Verstand, der vom Licht des Glaubens genährt ist und sich durch die Offenbarung leiten lässt, den Weg zur göttlichen Einheit und Gotteserkenntnis finden kann, wird ein Verstand, dem dies verwehrt geblieben ist, nicht zur Wahrheit und zum Heil gelangen. Dem größten Betrug sind die Philosophen erlegen, die sich einbilden, allein mithilfe ihres Verstandes ohne die Grundlage einer göttlichen Offenbarung zur Wahrheit finden zu können. Denn sie denken, dass sie allein durch ihren Verstand, fern

223. Qurʾān, 10:100.



von jedem Glauben einen Weg zur Wahrheit und zum Heil finden könnten.

Um jedoch die Gabe des Nachdenken in rechter Weise nutzen zu können, dürfen Herz und Geist nicht mit unnützen Dingen beschäftigt sein. So wie es in den heiligen Versen des Qurʾān heißt:

*{Und jene (sind wahrhaft erfolgreiche Gläubige), die sich von allem leeren Gerede fernhalten}*²²⁴

*{und jene, die kein falsches Zeugnis ablegen und, wenn sie auf dem Wege törichtes Gerede hören, würdevoll weitergehen.}*²²⁵

Und in einem edlen Prophetenwort heißt es dazu:

„Zu dem, was einen Menschen zu einem guten Muslim macht, gehört, sich nicht mit dem zu beschäftigen, was ihn nichts angeht.“²²⁶

Die wirksamste Medizin gegen die Krankheiten des niederen Egos ist die Konzentration auf jene Dinge, die dem Menschen wahren Nutzen bringen, und die Abwendung von allem, was ihn nichts angeht. Denn die Betrachtung von Dingen, die einen nichts angehen, öffnet allen möglichen Arten von Übel, Niedertracht und Schändlichkeit Tür und Tor.

224. Qurʾān, 23:3.

225. Qurʾān, 25:72.

226. Al-Tirmidhī, *Zuhd*, 11; Ibn Mājah, *Fitan*, 12.



Wer über unnütze Dinge nachdenkt, versäumt es, das Nützliche zu betrachten, und so bleibt ihm verwehrt, was ihm von Nutzen sein könnte.

Imām Ibn al-Jauzī sagte:

„Ständige innere Beschäftigung mit Dingen, die vom göttlichen Gesetz weder empfohlen noch verboten [*mubāh*] sind, erfüllt das Herz mit Dunkelheit. Bedenke also, was die Folge ist, wenn du an Verbotenes denkst und Pläne zu seiner Ausführung schmiedest! Wenn schon das Zusetzen von Moschus den Zustand des Wassers dergestalt verändert, dass es nicht mehr zur Gebetswaschung taugt, bedenke, wie es sich verhält, wenn ein Hund von dem Wasser schleckt! Deshalb sagte einer der rechtschaffenen Altvorderen: ‚Wer es sich zur festen Gewohnheit macht, Dinge zu tun, die vom göttlichen Gesetz weder empfohlen noch verboten sind, dem bleiben die Köstlichkeiten des Erreichens der Gegenwart des Allerhabensten vorenthalten.‘“²²⁷

Wenn jemand seine Kontemplation, seine innere Wahrnehmung, seine Vorstellungskraft und seine Phantasie nicht dem Guten zuwendet, sorgt Schaytān dafür, dass sich sein Denken dem Schlechten zuwendet. Deshalb wird er auch nicht mit der Gabe einer von den Eigenschaften göttlicher Barmherzigkeit geprägten Kontemplation gesegnet sein. Statt aus dem

227. Al-Bursawī, *Tafsīr Rūh al-Bayān* zu Vers 23:51.



Verstand und den Fähigkeiten seines Herzens, die ihm durch die Gnade des Allmächtigen gegeben sind, Nutzen zu ziehen, gereichen ihm diese zum Schaden. Darum soll ein Gläubiger seinen Geist und seine Gedanken stets in der ihm vom edlen Qurʾān und der prophetischen *Sunna* gewiesenen Weise mit der göttlichen Wahrheit und guten Dingen beschäftigen.

Die Kontemplation soll von Gottesgedenken begleitet sein

Yūsuf al-Hamadānī – möge Allāh sein Geheimnis heiligen – sagte einmal:

„Das Herz und das Gottesgedenken [*dhikr*] verhalten sich zueinander wie ein Baum zum Wasser. Das Herz und die Kontemplation [*tafakkur*] gleichen dagegen einem Baum und seiner Frucht. Es wäre ein Fehler, zu erwarten, dass der Baum ergrünt, ohne dass man ihn gießt, oder dass er Früchte trägt, bevor seine Blätter und Blüten aufgegangen sind. Selbst wenn er wollte, könnte er keine Früchte geben! Denn dies ist nicht die Zeit der Fruchtbildung, sondern die Aufbau- und Wachstumsphase des Baumes. Man muss ihm Wasser geben, ihn von Unkraut und wuchernden Schlingpflanzen befreien und dann auf die Wärme der Sonnenstrahlen warten. Wenn all dies der Fall ist, wird der Baum wunderbar gedeihen und sich mit grünen Blättern schmücken. Nachdem der Baum sich



in dieser Weise entwickelt hat, kann man zurecht an seinen Ästen Früchte erwarten, denn nun ist die Zeit des Fruchtetragens gekommen.“²²⁸

Und der ehrwürdige Hasan al-Basrī sagte:

„Verständige Leute machen es sich zur festen Gewohnheit, Gottesgedenken [*dhikr*] mit Kontemplation [*tafakkur*] und *Tafakkur* mit *Dhikr* zu verbinden. Auf diese Weise bringen sie ihr Herz zum Sprechen, bis ihr Herz schließlich nur noch Weisheit von sich gibt.“²²⁹

Kurzum, *Dhikr* und *Tafakkur* sind nicht voneinander zu trennen. Das wichtigste beim *Dhikr* ist, dass man es bewusst durchführt und über seine Bedeutung nachsinnt. Nach dem, was der ehrwürdige Muhammad Pārsā, einer der großen Gottesfreunde, dazu sagte, soll man sich beim Gottesgedenken mit der Formel der göttliche Einheit Allāhs [*dhikr kalima al-tauhīd*], beim Sprechen der Worte *Lā ilāha*, vorstellen, dass alle Geschöpfe vergänglich sind, sie alle für nicht existent erachten, alles außer Allāh aus dem Denken entfernen und so seine Gedankenwelt läutern. Das Herz soll mit dem Bewusstsein und der Einsicht erfüllt sein, dass man niemandes Diener ist außer Allāhs, des Allmächtigen. Wenn man dann die Worte *illa-Llāh* spricht, soll man sich vergegenwärtigen, dass Allāh

228. Yūsuf al-Hamadānī, *Rutbat al-Hayāt*, S. 71.

229. Al-Ghazālī, *Ihyā' 'Ulūm al-Dīn*, Bd. VI, 46.



zeitlos ewig von jeher existiert und dass Er das einzige Wesen ist, dem man sich mit aller Liebe zuwendet. In dieser Weise werden sich im Herzen die Attribute der Schönheit Allāhs, des Allmächtigen, offenbaren.

Der ehrwürdige Meister Bahā' al-Dīn al-Naqschband – möge Allāh sein Geheimnis heiligen – sagte:

„Das Ziel des Gottesgedenkens besteht keineswegs nur darin, die Worte *Allāh* und *lā ilāha illa-Llāh* auszusprechen. Es besteht vielmehr darin, von den mittelbaren Ursachen [*al-Asbāb*] zu ihrem absoluten Verursacher [*Musabbib al-Asbāb*] zu gelangen und so sehen zu lernen, dass alle Gnadengaben von Ihm, dem Verursacher aller Dinge (d. h. von Allāh) ausgehen.“

Das heißt, die wahre Absicht beim Gottesgedenken besteht darin, von der Stufe der Achtlosigkeit zum Horizont wahrer Gottesschau aufzusteigen. Maulānā Rūmī – möge Allāh sein Geheimnis heiligen – sagte:

Der alleinige Gott, unser Herr, dem nichts gleicht und der keine Gefährten hat, gestattete uns, Seiner zu gedenken, indem Er sprach:

اذْكُرُوا اللَّهَ

„Gedenket Allāhs!“

Er sah uns inmitten des Feuers und Er bescherte uns Licht [...] Ein Gottesgedenken, das ohne innere Teilnahme und Besinnung



*nur von Mund und Zunge vollführt wird, ist nicht mehr als eine von Mangeln behaftete Einbildung. Das königliche Gottesgedenken hingegen, das in staunender Verehrung von ganzem Herzen und von ganzer Seele kommt, ist bar aller Sprache und Worte.*²³⁰

In einem Menschen, der in seiner Kontemplation der Namen und Attribute Allāhs gedenkt, wird mit der Zeit die Liebe zu Allāh heranwachsen. Denn das Gottesgedenken besteht nicht allein in der Wiederholung der Gottesnamen, sondern vielmehr darin, dass das Gedenken im Herzen, dem eigentlichen Sitz der Liebe zu Ihm, Einzug hält.

Durch *Dhikr* und *Tafakkur* gelangt der Mensch zunächst zur Gottesliebe, danach, infolge dieser Liebe, zu Gotteseerkenntnis, indem er die Namen und Eigenschaften Allāhs, des Erhabenen, kennenlernt. Als Ergebnis dessen erwirbt er die Liebe Allāhs und wird zu Seinem vertrauten Freund, so wie Allāh es in einem *Hadīth qudsī* verkündet, indem Er sagt:

„[...] und wahrlich, Meine vertrauten Freunde von Meinen Dienern und Meine Geliebten unter Meinen Geschöpfen sind jene, die Meiner in Meinem Gedenken eingedenk sind – ihrer gedenke Ich um ihres Gedenkens willen!“²³¹

230. *Al-Mathnawī*, Bd. II, Verse 1709, 1712.

231. Ahmad, Bd. III, 430.



Das Gottesgedenken lässt sich in drei Kategorien einteilen: das *Dhikr* der Zunge, das *Dhikr* der Gliedmaßen und das *Dhikr* des Herzens.

Das *Dhikr* der Zunge bedeutet, Allāhs, des Erhabenen, durch das Wiederholen Seiner schönen Namen und Attribute zu gedenken, Ihn in Worten zu loben, zu preisen und zu verherrlichen, Seine heilige Schrift zu lesen und sich im Bittgebet an Ihn zu wenden.

Das *Dhikr* der Gliedmaßen bedeutet, dass man jedes Körperteil nur in der Weise nutzt, wie es (von Allāh) befohlen ist, und dass alle Glieder sich des Verbotenen enthalten.

Das *Dhikr* des Herzens hingegen beschreibt Elmalılı Hamdi Efendi folgendermaßen:

„Das *Dhikr* des Herzens [*dhikr qalbī*], das Gottesgedenken im Inneren, lässt sich allgemein in drei Kategorien einteilen:

1. Das Nachsinnen über die Beweise, die auf das Wesen und die Attribute Allāhs hinweisen, sowie das Suchen nach Antworten auf Seine Herrschaft betreffende Zweifel, falls diese das Herz befallen.

2. Nachdenken über die Rechte unseres Herrn uns gegenüber sowie über unsere Pflichten Ihm gegenüber als Seine Diener. Das bedeutet, über die Gebote und Verbote Allāhs und deren Zeichen und Weisheiten nachzudenken. (Denn in dem Maße, wie der Mensch



die Natur der Auflagen und die Ergebnisse seines Einhaltens der göttlichen Gebote kennt, wächst auch seine Neigung zum Verrichten rechtschaffener Werke.)

3. Kontemplation über die Geschöpfe der inneren und der äußeren Welten und das Nachdenken über die Mysterien, die deren Erschaffung zugrundeliegen, lässt den Menschen begreifen, dass jedes winzige Staubkorn ein Spiegel der göttlichen Welt ist. Die Lichter dieser Welt von Schönheit und Kraft spiegeln sich im Auge dessen, der in rechter Weise in diesen Spiegel schaut, und allein der Schimmer der Wonne, die einem einzigen Augenblick dieses Bewusstseins zu entnehmen ist, wiegt an Wert alle Welten auf.

Diese Stufe des *Dhikr* kennt keine Grenzen. An diesem Punkt entwirft der Mensch seiner selbst und der gesamten Welt. Sein ganzes Bewusstsein geht in der höchsten Wahrheit auf, er verliert sich in der göttlichen Gegenwart. Vom Gedenken [*dhikr*] und dem Gedenkenden [*dhākir*] bleiben weder Name noch Spur, nur Derjenige, dessen gedacht wird [*al-madhkūr*], bleibt bestehen. Doch wenn auch viele von dieser Stufe reden mögen – jene, die sie erreichen, haben mit Gerede nichts mehr zu tun.²³²

Alle Geschöpfe sind ein Spiegel göttlicher Manifestationen, den der Herr den Menschen mit Seiner göttlichen Hand der Macht vorhält, um sie zur

232. *Hak Dīni Kur'an Dili*, (2:152).



Einsicht und Erkenntnis zu führen. Von der Klarheit des Herzensspiegels hängt es ab, ob die Weisheiten und Mysterien, die sich darin widerspiegeln, wahrgenommen werden können.

Die beste Zeit für Dhikr und Tafakkur ist das letzte Drittel der Nacht

Ein Liebender gedenkt seines Geliebten oft und viel. Wenn jemand einer Sache ständig gedenkt, wird seine Liebe mit der Zeit immer stärker. Der Grad der Liebe lässt sich an der Opferbereitschaft für den Geliebten messen. Wenn daher ein Mensch im letzten Drittel der Nacht auf seinen geruhsamen Schlaf verzichtet um sich Alläh, dem Erhabenen, zuzuwenden, ist dies fürwahr eines der schönsten Zeichen von Liebe.

Man muss sich bewusst sein, dass dieses letzte Drittel der Nacht göttliche Barmherzigkeit, Gnade und Vergebung in sich birgt. Vom himmlischen Segen dieser Stunde beseelt, singen die Nachtigallen ihr schönstes Lied und die erblühenden Rosen verströmen freigiebig ihren köstlichsten Wohlgeruch. Wie bedauerlich, wenn ein Mensch an diesem Gastmahl göttlicher Barmherzigkeit keinen Anteil haben sollte!

Die wertvollste Zeit des Tages tritt ein, nachdem zwei Drittel der Nacht vergangen sind, was der Stunde vor Anbruch der Morgendämmerung entspricht. Dies



letzte Drittel der Nacht ist eine Zeitspanne, in welcher der Geist von seiner Geschäftigkeit Abstand nimmt, in der das Herz ruht und sich reinigt, in der ringsum Ruhe und Stille herrschen und in der das Anhaften an vergängliche Dinge am schwächsten ist. Es ist die Zeit, in der die göttliche Barmherzigkeit sich herabsenkt und der Herr der Welten Seinem Diener am nächsten ist. Die Stunde vor Anbruch der Dämmerung ist die fruchtbarste Zeit zur Besinnung und Kontemplation, weil sich in ihr das Herz, fern aller Betriebsamkeit, ganz Alläh zuwenden kann und Alläh, der Erhabene verkündet diesbezüglich.

*{O du Eingehüllter, verbringe die Nacht stehend (im Gebet) bis auf ein Weniges – die Hälfte davon oder verringere es ein wenig oder füge ein wenig hinzu. Und rezitiere den Qurʾān langsam und besinnlich. Wahrlich, Wir werden dir ein gewichtiges Wort zukommen lassen. Wahrlich, die Nachtwache ist stärker an Einfluss und führt zur Aufrichtigkeit in der Rede. Wahrlich, während des Tages hast du lange Zeit für Beschäftigungen.}*²³³

Im Gegensatz zur Stille des letzten Nachtdrittels ist die Tageszeit angefüllt mit Lärm und Geschäftigkeit, welche die Aufmerksamkeit ablenken. Wer sich diese günstige Zeit in der Nacht nicht zunutze macht, wird inmit-

233. Qurʾān, 73:1-7.



ten der Geschäftigkeit des Tages keine vergleichbare Gelegenheit finden können, um sich derart andächtig Alläh, dem Erhabenen, zuzuwenden und spirituelle Reichtümer zu erwerben, wie in dieser gesegneten Stunde der Nacht.

Kurzum, das letzte Drittel der Nacht ist eine vornehmlich dem Gottesdienst vorbehaltene Zeit, so wie die Tagesstunden dem Verrichten von Arbeiten und dem Verdienst des Unterhalts dienen. Das bedeutet, der Gläubige ist in der ausklingenden Nacht mit seinem Herrn allein und während des Tages in der Gemeinschaft seiner Mitmenschen mit Alläh zusammen.

Allähs Gesandter ﷺ unterließ es fast nie, in dem gesegneten und spirituell ergiebigen letzten Drittel der Nacht zu beten, den Qurʾān zu rezitieren und sich der Kontemplation zu widmen. Selbst während seiner Krankheit, als er nicht einmal mehr die Kraft hatte, aufrecht zu stehen, nutzte er diese Nachtstunde wobei er im Sitzen betete.²³⁴ Er ﷺ nutzte mit Vorliebe die Nächte zur Kontemplation. Er stand so lange unter Tränen im Gebet, bis seine Füße anschwellen, und verbrachte Stunden in den Gebetshaltungen der Verneigung [*rukūʿ*] und der Niederwerfung [*sajda*].

Imām Hasan ibn Ruschayq sagte dazu: „Es gibt keinen besseren Schlüssel, um die Schlösser des Meeres des *Tafakkur* und das Tor der göttlichen

234. Siehe dazu Abū Dāwūd, *Tatawwuʿ*, 18.



Wahrheit zu öffnen, als im letzten Drittel der Nacht aufzustehen und Anstrengungen zu unternehmen, die zum geistigen Aufstieg führen. Denn zu dieser Zeit ist der Mensch allen äußerlichen Interessen, weltlichen Sorgen und Begierden fern. Er tritt ein in die Stunde, die für das Zusammensein mit seinem Herrn bestimmt ist. Sein Körper ist ausgeruht, er ist ganz bei sich, erfrischt und neubelebt. Kurzum, die Zeit vor der Morgendämmerung ist die Stunde, in der die Luft am lauesten ist, die Brise am mildesten weht und die von allen Stunden die günstigste ist. Denn zur Zeit vor der Morgendämmerung überwindet das Licht die Finsternis. Am Abend verhält es sich genau umgekehrt: Da fällt die Dunkelheit über das Licht.²³⁵

In einem Vers des edlen Qurʾān heißt es:

*{Sie enthalten sich ihrer Ruhestätten, sie rufen ihren Herrn voller Furcht und Hoffnung an und spenden freigiebig von dem, was Wir ihnen gewährt haben.}*²³⁶

Zu den guten, Allāh wohlgefälligen Werken, die ein Gläubiger im letzten Drittel der Nacht vollbringen sollte, zählen: um Vergebung für seine Sünden zu bitten sowie an die göttliche Strafe zu denken und sie sich ernsthaft zu vergegenwärtigen, Nachdenken über den Tod und darüber, worauf man den verbleibenden Rest

235. Siehe Abū Ghudda, *Zamanın Kıymeti*, S. 86.

236. Qurʾān, 32:16.



seines Lebens verwenden will, sowie das Nachsinnen über die Verse des heiligen Qurʾān.

Allāh macht Seinen Dienern, die auf diese Weise die Zeit vor der Morgendämmerung nutzen und sich darüber hinaus im täglichen Leben anderen Menschen gegenüber freigiebig zeigen, in dem darauf folgenden Vers diese außergewöhnliche, großartige Verheißung:

*{Doch keine Seele weiß, welche Freuden ihnen im Verborgenen bestimmt sind, als Lohn für das, was sie zu tun pflegten.}*²³⁷

Der Gesandte Allāhs ﷺ kommentierte diesen Vers mit den folgenden Worten:

„Allāh, der Erhabene, sagt: ‚Ich halte für Meine rechtschaffenen Diener solche Segnungen bereit, wie sie kein Auge je gesehen und kein Ohr je gehört hat und wie sie kein Mensch in seiner Vorstellung errahnen könnte.‘“²³⁸

Dem können wir entnehmen, dass jene Wonnen des Paradieses, von denen wir nicht wissen, noch weit größer sind als die, die uns bekannt sind. In einigen Überlieferungen heißt es, dass selbst die Engel und Propheten von diesen Gnadengaben kein Wissen besitzen.

237. Qurʾān, 32:17.

238. Al-Bukhārī, *Badʿ al-Khalq*, 8; *Tafsīr*, 32:1; *Tauhīd*, 35 und *Muslim*, *Janna*, 2-5.

FAZIT

Das Nachsinnen ist der Schlüssel zur Wahrheit und zum Heil

Zur Wahrheit zu gelangen ist nur durch tiefes Nachdenken sowie das Ziehen von Schlüssen aus Beweisen möglich. Wie sollte einer herausfinden können, was richtig ist, wenn er die Beweise übergeht und sich taub und blind stellt, wo es um die Wahrnehmung von Zeichen und Erscheinungen göttlicher Macht und Majestät geht? Aus diesem Grund sagt man auch: „Solange die Information kein Empfinden auslöst, findet keine wirkliche Wissensvermittlung statt.“ Alläh, der Erhabene, beschreibt den Zustand der Ungläubigen, die nicht zur Wahrheit finden, in diesen Worten:

*{Du kannst weder die Toten hörend machen,
noch kannst du die Tauben den Zuruf hören
lassen, wenn sie den Rücken kehren.}²³⁹*

239. Qurʾān, 27:80.



Wenn ein Mensch, der durch den Besitz eines durch göttliche Offenbarung geschulten Verstandes einigermaßen vor Katastrophen wie Täuschung, Illusion und Einbildung gefeit ist, sich redlich müht, von der Herzensbeschaffenheit des ehrwürdigen Propheten ﷺ zu lernen, wird er letztendlich zur Wahrheit und zum Guten gelangen. Wenn er gebühlich über des Propheten ﷺ edle Charaktereigenschaften und seinen Lebenslauf nachsinnt – von den Wundern, die er vollbracht hat, einmal ganz abgesehen –, wird er gewiss einsehen, dass er ein wahrer Prophet war, und dass das, wozu er die Menschen rief, die reine Wahrheit ist. Das Ergebnis dieser Kontemplation wird ihn – so Allāh es gestattet – vor den Gelüsten seines niederen Egos und den Sackgassen seines Intellekts bewahren.

In den folgenden Worten kündigt Allāh, der Erhabene, vom Zustand jener, denen das Höllenfeuer bestimmt ist, und ihrem unendlichem Bedauern:

*{Und sie schreien darin: „Unser Herr, lass uns herauskommen, dann werden wir Gutes tun und nicht das, was wir zu tun pflegten!“}*²⁴⁰

Doch Allāh, der Allmächtige, wird ihnen antworten:

{„Haben Wir euch nicht alt genug werden lassen, dass jeder, der es hätte bedenken wollen, es hätte bedenken können? Und ist nicht der

240. Qur’ān, 35:37.



*Warner zu euch gekommen? So kostet nun
(die Hölle)! Denn die Frevler haben keinen
Helfer.* ²⁴¹

Damit kommt zum Ausdruck, dass der Mensch die Wahrheit und die ewige Seligkeit auf zweierlei Weise erreichen kann:

Entweder er sucht die Gesellschaft rechtschaffener Gläubiger und pflegt mit ihnen Umgang, um mithilfe ihrer Vergeistigung und spirituellen Erleuchtung Gehorsam gegenüber seinem Herrn zu erlernen,

oder er findet auf den rechten Weg, indem er seine Fähigkeiten der Kontemplation und Besinnung auf den Qur'an und die *Sunna* richtet und sein niederes Ego der Rechtleitung unterwirft.

Wenn er aber weder den Weg der Wahrheitssucher einschlägt, noch in angemessener Weise nachdenkt oder den ihm vom Verstand gewiesenen Weg nicht einschlägt, ist ihm ein schmerzliches Ende mit schrecklicher Strafe gewiss.

* * *

241. Qur'an, 35:37.



Die Kontemplation liefert Beweise für die Notwendigkeit der Existenz Allāhs [*wājib al-wujūd*]

Wie bereits erwähnt, ist es dem Menschen nicht möglich, die Essenz [*dhāt*] Allāhs, des Allmächtigen, zu begreifen. Denn die Wege menschlichen Erkennens beruhen auf den fünf Sinnen sowie dem Verstand und dem Herzen. Die Fähigkeiten all dieser Wahrnehmungsorgane sind jedoch begrenzt. Mit in ihrer Kraft und ihren Fähigkeiten begrenzten Mitteln kann jedoch das Wesen des Immerwährenden, Absoluten, Ewigen und Unvergänglichen niemals erfasst werden. Mit dem beschränkten Mittel unseres Begreifens lässt Er sich nur in ebenso begrenztem Maße erfassen.

Aus diesem Grund verbieten uns sowohl der edle Qurʾān als auch die prophetische *Sunna*, über die Essenz oder das ureigenste Wesen Allāhs nachzugrübeln oder zu versuchen, die Geheimnisse und Weisheiten des Geschicks zu ergründen, weil beides das menschliche Vermögen überschreitet. Ebenso wie völlige Gedankenlosigkeit und Ignoranz der göttlichen Wahrheiten ins Verderben führt, stürzt es den Menschen ins Unheil, wenn er seine Grenzen überschreitet und sich mit Dingen beschäftigt, die seine Fähigkeiten übersteigen. Deshalb sagte der Gesandte Allāhs ﷺ:



„Denkt über die Schöpfung Allāhs nach, doch denkt nicht über Ihn selbst nach! Denn ihr werdet Ihn niemals gebührend zu begreifen wissen.“²⁴²

Der ehrwürdige Scheikh Ibn al-‘Arabī sagte:

كُلُّ مَا خَطَرَ بِبَالِكَ وَاللَّهُ غَيْرُ ذَلِكَ

„Wisse, dass Allāh vollkommen anders ist als alles, was du dir in Bezug auf Ihn jemals vorzustellen vermagst!“

Denn der Islam lehrt uns die entscheidende Tatsache, dass es eines der Attribute Seines göttlichen Wesens ist, gänzlich anders zu sein als alles Erschaffene [*mukhālafa li al-hawādith*]. Das heißt, Er ähnelt in keiner Weise dem, was Er erschaffen hat. Da wir glauben, dass Allāh diese Eigenschaft besitzt, also allem Erschaffenen unähnlich ist, kann es auch nicht als Beigesellung von Partnern [*schirk*] gelten, wenn wir einem Menschen zuweilen Eigenschaften wie „gerecht“ oder „wissend“ zuschreiben, die in ihrer absoluten Form Attribute Allāhs sind.

Obwohl es unmöglich ist, die Wirklichkeit der Essenz Allāhs, des Erhabenen, zu erfassen, ist es durchaus möglich, sich, ausgehend vom Offenbarwerden der göttlichen Attribute und aufgrund bestimmter Ereignisse innerhalb der Schöpfung, der Existenz und

242. Siehe al-Daylamī, *Musnad al-Firdaus*, Bd. II, 56; al-Haythamī, Bd. I, 81; Al-Bayhaqī, *Schu‘ab*, Bd. I, 136.



Einheit Gottes durch Verstand und Herz bewusst zu werden. Anders ist dies dem Menschen nicht möglich, denn wie jedes erschaffene Wesen verfügt er nur über beschränkte Mittel und Fähigkeiten. Dies allein ist aber ausreichend, um in Allāhs Augen als Gläubiger zu gelten. Aus diesem Grund sagten manche islamischen Gelehrten: „Die höchste und vorzüglichste Stufe allen Wissens ist die Gotteserkenntnis [*maʿrifatu-llāh*].“

Tatsächlich verfügt der Mensch über eine Erkenntnisfähigkeit, die lediglich von der Beschreibung auf das Beschriebene, vom Werk auf den Autor des Werkes, vom Kunstwerk auf den Künstler und von den Ursachen auf den Verursacher zu schließen vermag. Auf diese Weise, das heißt, indem er die Schöpfung und die ihm gewährten Gnaden betrachtet, deren jedes Einzelteil für sich bereits ein Wunderwerk darstellt, kann der Mensch im Rahmen seiner eigenen Möglichkeiten und Befähigung die gewaltige Größe, Macht und Barmherzigkeit Allāhs, des Erhabenen, begreifenn. Dabei kann jeder dem Meer der Gotteserkenntnis nur soviel Wasser entnehmen, wie sein Gefäß zu fassen vermag. Der ehrwürdige Maulānā Rūmī sagte dazu:

Eines Tages erwachte in mir der Wunsch, das Licht Allāhs, des Erhabenen, in den Menschen zu sehen. Es war, als wollte ich das Meer in einem einzigen Tropfen, die Sonne in einem einzigen Atom erblicken.



Wenn ein Mensch mit gesundem Auffassungsvermögen, aufrichtigem Nachsinnen und innerer Wahrnehmung die Eigenschaften, Handlungen und Werke des Allmächtigen betrachtet, ist es unvorstellbar, dass er zum Leugner der Existenz Allāhs, des Erhabenen, werden könnte. Denn das Leugnen setzt mit seinen seelischen und geistigen Aktivitäten dort an, wo die Empfindsamkeit des Herzens gestört ist. Das bedeutet, dass ein Mensch, dessen Herz und Hirn seiner ursprünglichen Wesensart entsprechend intakt sind, unmöglich in Unglauben verfallen kann. Selbst wenn er in der Umgebung von Ungläubigen aufwächst, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass er aus dem Unglauben errettet wird. Als Beispiel dafür wird im heiligen Qurʾān in großer Ausführlichkeit die Geschichte des ehrwürdigen Propheten Ibrāhīm عليه السلام angeführt, der, obwohl er unter Götzendienern geboren und aufgewachsen war, allein durch die Fähigkeiten seines Geistes und Herzens zur Erkenntnis der Existenz und Einheit Allāhs, des Erhabenen, gelangte.

So ist es ausgeschlossen, dass ein gesund denkender Mensch zum absoluten Leugner der Existenz Allāhs wird. Denn man kann sich nicht aus der Affäre ziehen, indem man einen Sachverhalt einfach nur verneint. Dazu bedarf es vielmehr überzeugender, stichhaltiger Beweise und Begründungen. Über welche Beweise und Belege verfügen denn diejenigen, die lediglich „Nein“ sagen, jedoch in keiner Weise die Rätsel des



Lebens, des Universums und des Jenseits lösen können? Ihr Zustand ähnelt dem derjenigen, die zwar hungrig sind, sich dessen aber aufgrund einer gesundheitlichen Störung nicht bewusst sind. Wenn sie trotz ihres Hungers behaupten, nicht hungrig zu sein, beweist dies nur umso eindeutiger ihre Krankheit. Ein Mensch, der unter einer Lähmung des gesamten Nervensystems leidet, oder ein völlig Betäubter wird es nicht spüren, wenn er auf einen Nagel tritt oder wenn man ihn mit einem Messer zerschneidet wie ein Stück Stoff. Solche Menschen, die für die höchste Wahrheit unempfänglich und somit in ihrer Seele krank sind, dies aber selbst nicht einsehen können, bezeichnet der Allmächtige als „taub, stumm und blind“.²⁴³

Denn Alläh, der Erhabene, hat der Wesensart eines jeden Menschen neben dem Bedürfnis nach Glauben und Wahrheitssuche auch die dazu notwendigen Fähigkeiten verliehen. Darum sind bewusstes Ignorieren oder die Abkehr von Glauben und Wahrheit einzig auf spirituelle Blind- oder Taubheit zurückzuführen. Denn die Seele eines ungläubigen Menschen wäre durchaus bereit zur Gotteserkenntnis oder Anerkennung Seiner Existenz, doch aufgrund ihrer spirituellen Blind- und Taubheit ist sie unfähig, diese ins Bewusstsein zu rufen – etwa so, wie dies bei manchen Träumen der Fall ist, an die man sich später nicht mehr erinnern kann.

243. Siehe Qur’ān, 2:18.



Anders gesagt ist die Neigung der menschlichen Seele zum Glauben ein Teil ihrer ursprünglichen, gottgegebenen Natur [*fitra*], ein Bedürfnis, das, wie ein Hunger, den es zu stillen gilt, von Kindheit an in unserem Inneren existiert. Wenn ein Kind beispielsweise seinem Vater beim Beten zusieht, stellt es keine Fragen, was die Ausführung des Gebets angeht. Doch weil es die Größe Allāhs nicht abstrakt begreifen kann, versucht es, dies auf konkreter Ebene auszudrücken und fragt, wie groß Allāh ist, wohin man geht, wenn man gestorben ist, oder was Himmel und Hölle für Orte sind. Es befindet sich immer auf der Suche, denn die Spiritualität ist Teil der gottgegebenen Wesensart des Menschen. Wenn diese verborgene Befähigung eines Tages in sein Bewusstsein tritt, wird dieser Mensch ein Gläubiger. Wenn sie aber in seinem Unterbewusstsein verschlossen bleibt wie ein in einem Käfig gefangener Vogel, wird er zum Ungläubigen.

Wenn ein Vogel, nachdem er lange Zeit in einem Käfig gelebt hat, plötzlich freigelassen wird, hat er das Fliegen verlernt. Seine Flügel sind steif und unbrauchbar geworden. Ähnlich verhält es sich mit einem Menschen, dessen Glaubensinstinkt nicht an die Oberfläche seines Bewusstseins gelangt ist: Seine Fähigkeit zu glauben ist abgestumpft und erblindet.

Aus diesem Grund müssen wir Allāh, den Allmächtigen, der uns aus dem Nichts erschaffen hat, nach unserem besten Wissen und Vermögen zu erken-



nen suchen. Um durch den Erwerb von spirituellem Wissen und Gotteserkenntnis zu Allāh zu gelangen, müssen wir Seine Attribute und göttlichen Handlungen in rechter Weise begreifen lernen.

Hätte Allāh, der Erhabene, der in allen Dingen weise waltet, als Er den ehrwürdigen Propheten ﷺ entsandte, um ein irregeleitetes Volk von Götzendienern zum Glauben zu rufen, ihm als Erstes aufgetragen, sie mit den Worten „Lies im Namen deines Herrn, dem keiner gleicht und der keinen Gefährten hat“ zum wahren Glauben einzuladen, hätte dies ihnen sogleich Anlass zum Widerspruch gegeben. Es hätte die Wahrscheinlichkeit, dass sie den rechten Glauben annehmen würden, verringert, da sie noch zu sehr ihrem Götzendienst verhaftet waren. Doch Allāh, der Allmächtige, richtete das Wort zunächst unter Hinweis auf das Attribut des Erschaffens an sie, wogegen sie nichts einwenden konnten, indem Er offenbarte: *{Lies im Namen deines Herrn, der erschuf!}*²⁴⁴ Die Götzendiener, die genau wussten, dass ihre Götzen nichts erschaffen konnten, begriffen so ganz von allein, dass Allāh der wahre Gott ist, dem allein aller Lob und Preis gebührt.

So sagte der Qurʾān-Kommentator al-Baydawī: „In der Sure *al-ʿAlaq* (96) erinnert Allāh den Menschen daran, dass Er ihn von der niedersten zur höchsten

244. Qurʾān, 96:1.



Stufe emporgehoben hat. So deutet Er zunächst auf die Schöpfung, die auf dem Weg über den Verstand auf Allāh hinweist. Als zweites macht Er auf das Lesen und Schreiben aufmerksam, das auf dem Weg vernommener Berichte auf Ihn hinweist. Damit vereint Er das Wissen aus der Erkenntnis des Verstandes mit dem aus der Überlieferung.“

Kurzum, mit dem Nachsinnen über die Schöpfung hat Allāh, der Allmächtige, ein Mittel geschaffen, um die Gottesleugner zur Ehre des Glaubens hinzuführen. Für die Gläubigen hingegen ist das Nachsinnen darüber ein Mittel zur Stärkung ihres Glaubens und ein Weg zur Förderung ihrer Glaubensgewissheit.

Alles ist in Bewegung und stetigem Wandel unterworfen

Wenn wir es recht bedenken, befindet sich alles in der für uns sichtbaren Welt in ständigem Wandel. Alle Dinge ändern fortlaufend ihre Gestalt. Beispielsweise der Samentropfen, der zu einem Klumpen geronnenen Blutes und danach zu einer embryonalen Masse heranwächst, um dann zu Fleisch und Knochen zu werden. Eine ähnliche Art von Verwandlung können wir ebenso bei den Sternen, den Planeten, den Metallen, den Pflanzen, ja, in der Tat bei allen Dingen beobachten.



Selbst innerhalb eines Atoms finden gewaltige Bewegungen statt. Die Elektronen umkreisen den Kern mit höchster Präzision und unvorstellbarer Geschwindigkeit. Die Protonen und Neutronen, die Bausteine des Atomkerns, sind auf weitaus kleineres Volumen komprimiert als die Elektronen, doch sie erreichen im Verhältnis zu diesen erheblich höhere Geschwindigkeiten von bis zu 60.000 km pro Sekunde. Ihre atemberaubende Schnelligkeit ist der Grund, weshalb sie als kochende und schäumende Flüssigkeitstropfen erscheinen.

In treffenden Worten drückt der Dichter Şināsī aus, wie bereits ein einziges Atom ausreicht, um uns vom Werk zum Erschaffer des Werkes zu führen:

Was braucht es, um von Seiner Existenz zu wissen, das ganze Erdenrund?

Als Beweis genügt doch schon ein einziges Teilchen, das Er erschuf!

Wenn wir uns bewusst machen, dass auf einer stecknadelkopfgroßen Fläche von einem Quadratmillimeter ungefähr 100 Trillionen Atome Platz haben, gewinnen wir eine ungefähre Vorstellung davon, welche Macht hinter den Bewegungen des Universums steckt. Damit all diese Abläufe zustande kommen können, bedarf es eines Verursachers. Dies aber ist Allāh, der über alles erhabene Schöpfer. Denn ein Entstehen all dieser Wunder ohne Verursacher oder ihr zufälliges Eintreten ohne bewusstes Wollen ist absolut unmöglich.



Alles wurde zu einem Zweck erschaffen

Es ist ganz offensichtlich, dass alles in dieser Welt zu einem Zweck und Nutzen erschaffen wurde. Wie zuvor schon erwähnt:

– Durch das Licht von Sonne und Mond erhalten die auf der Erde lebenden Geschöpfe Licht und werden zum Wachstum und Gedeihen angeregt. Durch das Kreisen der Erde um die Sonne und des Mondes um die Erde kommen die Zeiteinteilungen zustande. Durch die Rotation der Erde werden die Jahreszeiten sowie die Jahre, Tage und Nächte bestimmt, das Kreisen des Mondes bedingt die Länge der Monate.

– Die Luft, die wir beständig einatmen, dringt in unsere Lungen und reinigt dort unser Blut. Da unser Körper vor allen anderen Dingen der Luft bedarf, ist sie reichlich vorhanden und überall zu finden.

– Die Winde treiben die Wolken dahin und bringen den Regen an genau jene Orte, an denen er benötigt wird. Daneben sorgen die Winde dafür, dass Bäume und Pflanzen bestäubt werden, dass die Hitze verteilt wird und die Luft gereinigt wird.

– In ähnlicher Weise könnten wir auch die unzähligen Qualitäten der Meere aufzählen.

Die Wichtigkeit all dieser Dinge für das menschliche Leben ist allgemein bekannt. Es gibt unzählige weitere Beispiele, die wir hier nicht alle anführen können.



Daher muss ein denkender Mensch, der aus allem eine Lehre zieht, zu dem Ergebnis kommen, dass der Erschaffung aller Dinge eine große Weisheit und eine bestimmte Absicht zugrunde liegen. Alles für ein Zufallsprodukt zu erklären, würde das Ende von Verstand, Einsicht und Vernunft bedeuten. Vielmehr ist es das Werk eines Herrn, der über Wissen, Weisheit, Macht und Majestät verfügt, und dies ist kein anderer als Alläh, der Erhabene.

Aus demselben Stoff entstehen ganz unterschiedliche Dinge

All die verschiedenen Dinge, die wir in unserer Umgebung wahrnehmen, haben im Grunde ein- und denselben Ursprung, sie gehen aus einem Urstoff hervor. Die verschiedenen Elemente sind alle Teile desselben Ausgangsmaterials. Die Himmelskörper beispielsweise bestehen alle aus demselben Stoff. Und doch besitzt jeder von ihnen eine eigene Identität, eigene Zustände, Größe und Lebensdauer. Ein Teil von ihnen ist eiskalt, ein anderer Teil ist glühend heiß.

Pflanzen und Tiere sind aus Elementen wie Stickstoff, Kohlenstoff, Sauerstoff und Wasserstoff hervorgegangen. Jedoch besteht keine Beziehung zwischen diesen Stoffen und dem eigentlichen Leben, vor allem nicht in was Eigenschaften wie Wissen, Willen, Macht, Hören oder Sehen anbelangt.



All dies sind Wunderwerke göttlicher Kunstfertigkeit. Die zahlreichen unterschiedlichen und vollkommenen Daseinsformen, die wir in dieser Schöpfung sehen, sind das Werk eines Künstlers von überragender Schaffenskraft. Ein Wesen, das so viele Wunderwerke hervorgebracht hat, kann unmöglich den von Ihm erschaffenen Wesen gleichen. Die Existenz dieses Wesens ist zwingend notwendig, und dies ist kein anderer als Allāh, der Ewig-aus-Sich-Selbst-Bestehende.

Für einen denkenden Menschen ist es nicht schwer, angesichts Seiner Allmacht von Staunen überwältigt zu seinem Herrn zu finden. Durch eingehende Betrachtung kann selbst ein Ungläubiger zum Glauben gelangen, während ein Gläubiger dadurch seine Gewissheit steigern und die Stufen der Gotteserkenntnis und Liebe zu seinem Schöpfer erklimmen kann.

Der Weg der Gotteserkenntnis

Die Fachleute der islamischen Theologie sagen: „Das erste, was dem Menschen zur Pflicht gemacht wurde, ist die Gotteserkenntnis [*ma‘rifatu-Llāh*], womit gemeint ist, dass er Allāh kennen und sich mit jener Form von Nachdenken, die zu Ihm hinführt, beschäftigen soll.“

Eines der allgemeinen, grundlegenden Ziele des edlen Qur‘ān besteht darin, Verstand und Herz von der Beschäftigung mit allem anderen außer Allāh zu



befreien und sie zur Gotteserkenntnis zu führen. Allāh erschuf den Menschen, damit er Ihn erkenne und Ihm diene. Dies gelingt dem Menschen am besten auf dem Weg des Gottesgedenkens, *Dhikr*, und der tiefen Besinnung, *Fikr*. Allāh zu dienen ist der Kern des menschlichen Lebens, das *Dhikr* ist die schönste Form von Gottesdienst und *Dhikr* und *Tafakkur* sind zwei unzertrennliche Geschwister.

Das Allerwichtigste für die Menschen ist zweifelsohne, zur ewigen Glückseligkeit und innerem Frieden zu gelangen. Dahinter bleiben alle anderen Wünsche weit zurück. Das wichtigste Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, ist die Gotteserkenntnis.

Wissenschaftliche Erkenntnis bedeutet, ein Ereignis entsprechend seiner Ursache und Wirkung zu begreifen. Gotteserkenntnis, *Ma'rifa*, bedeutet, es durch darüber hinausgehende Einsicht in die zugrunde liegenden Manifestationen des göttlichen Willens zu verstehen. Deshalb wird dieses Wissen, das darauf ausgerichtet ist, Allāh kennenzulernen, Gotteserkenntnis genannt, und es bedeutet, die Existenz Allāhs zu begreifen, so weit dies überhaupt mithilfe von Wissen möglich ist. Aus diesem Grund wird auch im edlen Qur'an an einer Stelle²⁴⁵ *Tadhakkur* [Bedenken]

245. In Qur'an, 23:84-87 heißt es: {Sprich: „Wem gehört die Erde und wer auf ihr ist, wenn ihr es wisst?“ Sie werden sagen: „Allāh!“ Sprich: „Wollt ihr es nicht bedenken?“ Sie werden sagen: „(Alles) gehört Allāh.“ Sprich: „Wollt ihr nicht gottesfürchtig sein?“}



vor *Taqwā* [Gottesfurcht] erwähnt. Denn durch Kontemplation [*tafakkur*] und innere Wahrnehmung [*tahassus*] gelangt der Mensch zur Gotteserkenntnis. Nachdem der Mensch Allāh, den Erhabenen, in gebührender Weise erkannt hat, wird er sich auch davor hüten, sich Ihm zu widersetzen, denn er weiß, dass Gottesfurcht von ihm erwartet wird. In der Tat besitzen Handlungen, die ohne *Maʿrifatu-llāh*, das heißt, ohne Allāh in gebührender Weise zu kennen, ausgeführt werden, keinerlei Wert.

In anderen Worten kann es keinen Zweifel daran geben, dass die Gotteserkenntnis die höchste Form von Wissen ist. Meister Junayd al-Baghdādī – möge Allāh sein Geheimnis heiligen – sagte: „Wüsste ich, dass es unter dem Himmelszelt ein erhabeneres Wissen gäbe als das, nach dem die Sucher der Gotteserkenntnis streben, hätte ich mich nichts anderem gewidmet, als diesem Wissen nachzujagen.“

Und Ibn Qayyim al-Jauziyya sagte: „Allāh, der Allmächtige, lädt Seine Diener im heiligen Qurʾān ein, auf zweierlei Wegen zur Gotteserkenntnis zu gelangen:

- zum einen durch Betrachtung der von Allāh, dem Allmächtigen, bewirkten und geschaffenen Dinge und durch Nachdenken darüber,
- zum anderen durch Nachdenken über die Bedeutungen der Verse des edlen Qurʾān.



Die erste Kategorie besteht aus den Wunderzeichen [āya], die Allāh unmittelbar bezeugen, die zweite besteht aus jenen Wunderzeichen, die vernommen werden und mit dem Verstand zu begreifen sind.²⁴⁶

Kontemplation [tafakkur] und innere Betrachtung [tahassus] dieser Dinge führen den Menschen zu wahrem Glauben und weisen ihm den Weg zu seinem eigentlichen Daseinszweck. Wie trefflich erfasst dies doch der Dichter in den Versen:

Diese Schöpfung ist von A bis Z die allergrößte heilige Schrift,

Welchen Buchstaben du darin auch betrachtest, die Bedeutung ist stets ‚Allāh‘.

Jedes Körnchen dieser Schöpfung verweist dich auf Allāh und führt dich zu Ihm, wenn du es bedenkst.

Die Ergebnisse des Nachsinnens müssen in die Tat umgesetzt werden

Um durch Kontemplation, Gottesgedenken und Meditation zur Wahrheit zu gelangen, ist es unerlässlich, die gewonnenen Erkenntnisse in die Tat umzusetzen. Solange ein Mensch, der über die göttlichen Wahrheiten und die Verse des Qurʾān nachdenkt, nicht entspreche-

246. Ibn al-Qayyim, *Fawā'id*, S. 31-32.



chend den darin enthaltenen Richtlinien handelt, hat seine Kontemplation kein akzeptables Niveau erreicht. Denn das Handeln spiegelt die im Inneren stattfindende Kontemplation und die Herzensregungen wider. Imām al-Ghazālī sagt dazu:

„Die Frucht des *Tafakkur* ist Wissen, es dient dem Erreichen spiritueller Rangstufen und der Hinwendung zu rechtschaffenen Werken. Wenn das Herz Wissen erlangt, verändert sich sein Zustand. Wenn sich sein Zustand ändert, ändern sich auch die Handlungen der Glieder. So hängt das Handeln vom inneren Zustand ab, der innere Zustand hängt vom Wissen und das Wissen von der Kontemplation ab. Daher ist das *Tafakkur* sowohl der Beginn als auch der Schlüssel aller guten Werken. Wahre Kontemplation führt den Menschen vom Schlechten zum Guten, von seinen Begierden zu Verzicht und Genügsamkeit. Eine solche Kontemplation bringt den Menschen zur Schau des Göttlichen und versetzt ihn in einen Zustand der Gottesfurcht.“²⁴⁷

Wenn ein Mensch seiner Kontemplation und inneren Betrachtung die entsprechenden Taten folgen lässt, wird er von der Krankheit geheilt, die Wunder der Schöpfung als etwas Alltägliches und Gewöhnliches zu betrachten.

In der Tat empfindet ein gewöhnlicher Mensch, der die aus der Natur abgemalten Landschaften eines

247. Al-Ghazālī, *Ihyā' 'Ulūm al-Dīn*, Bd. VI, 47.



Künstlers mit anerkennendem Staunen betrachtet, gegenüber der ursprünglichen Schöpfung und ihrem Erschaffer selten das gleiche Gefühl der Wertschätzung, denn Seine Wunderwerke betrachtet er als alltäglich.

Doch die Gottesfreunde, deren Herzen geläutert sind, empfinden den Werken des wahren Künstlers gegenüber ein ehrfürchtiges Staunen, während die Werke der Maler, die ihre Bilder nur zur Verewigung ihrer eigenen Namen malen, sie kaum beeindrucken können. Sie haben Geschmack an dem göttlichen Kunstwerk gefunden, das sich in den unendlichen Wundern zeigt, welche die göttliche Schöpferkraft in der Natur hervorbringt. Sie betrachten die vielfältigen Pflanzen, die mit bunten Blättern und Blüten aus der Erde wachsen, und deren Beeren und Samenkörner; sie bestaunen die Früchte der Bäume, die in unendlich verschiedenen Farben, Formen, Düften und Geschmäckern reifen oder den Schmetterling, der, obwohl ihm nur ein, zwei Wochen Lebenszeit gegeben sind, auf seinen Flügeln die wunderbarsten Muster trägt, und sie bestaunen die unfassbaren Wunder in der Schöpfung des Menschen. Sie erleben die endlosen göttlichen Wunder wie die Wahrnehmung des Auges oder die Auffassungsgabe des Gehirns und lauschen den geheimnisvollen Äußerungen aller Dinge, die alle die ihnen eigene Sprache ihres jeweiligen Zustandes [*lisān al-hāl*] sprechen.



Für solche Menschen ist die ganze Schöpfung wie ein offenes, zum Lesen aufgeklapptes Buch. Sie haben sich über das Buchstabenwissen erhoben und sind zum Wissen des Herzens gelangt. So, wie eines Tages in der Seldschukenzeit Maulānā Rūmī, ein Religionsgelehrter, der in seiner Studierstube über seinen Bücher saß, von einem lichtstrahlenden Funken getroffen wurde. Ihn traf ein Blick spiritueller Führung jenes ganz der Gottesliebe hingeebenen Derwischs Schams al-Dīn al-Tabrīzī, worauf in seinem Herzen ein Feuer entbrannte, das dieses in Liebe auflodern ließ.

Nachdem Maulānā Rūmī auf diese Weise durch die Liebe zu neuem Leben erweckt worden war, betrachtete er den Wert der Bücher, die vom äußerlichen Wissen handeln, als nur noch von beschränktem Nutzen, denn er hatte begonnen, die Geheimnisse und Urmuster des Universums zu entziffern. Erst nach dieser gesitigen Erweckung konnte sein Meisterwerk, das göttlich inspirierte *Mathnāwī* entstehen, in dem zahllose Mysterien und Weisheiten des Menschen, der Schöpfung und des Qurʾān enthüllt werden.

Welch gewaltiges Glück ist jenen auserwählten Gottesdienern beschieden, die mithilfe eines intakten, durch die göttliche Offenbarung geschulten Verstandes und eines zartfühlenden, vom Licht des Glaubens erleuchteten Herzens in einer Atmosphäre von Kontemplation und innerer Betrachtung lebend zur Gotteserkenntnis gelangen!



Schlusswort

Heutzutage gibt es nicht wenige Menschen, die ihrer eigenen Geschichte und Kultur so entfremdet sind, dass sie ihren Seelenfrieden in diversen westlichen Programmen zur Persönlichkeitsentfaltung oder fernöstlichen Yoga- und Meditationskursen suchen. Dabei ist jener wahre Seelenfrieden, nach dem die Menschen sich so sehnen, in der vom Islam empfohlenen Meditation zu finden, die in den Praktiken des *Dhikr*, *Tafakkur* und *Tahassus* besteht und die Schlüssel zu göttlicher Weisheit und Wahrheit in sich birgt.

Eine mit Beteiligung des Herzens gereifte Kontemplation wird zum Quell seelischer Entfaltung und inneren Friedens. Ein solches Nachsinnen führt den Menschen zur Weisheit. Die höchste Form der Weisheit jedoch ist die Gottesfurcht, das Empfinden gottergebener Ehrfurcht. So bringt das *Tafakkur* den Gläubigen zum Wohlgefallen Allāhs und zu Seiner Liebe.

Ein Mensch, der in gebührender Weise über dieses Universum und das, was darin geschieht, nachdenkt, wird Antworten auf viele Fragen suchen. Er wird sich fragen: „Was ist dieses Universum? Wozu wurde ich erschaffen? Was ist die Wahrheit und das Wesen dieser vergänglichlichen Tage? Welcher ist der Weg zur Glückseligkeit? Zu wem gehöre ich? Wie soll ich mein Leben führen? Woher bin ich gekommen und



wohin werde ich gehen?“ Diese Gedanken können ihn von vergänglichen irdischen Leidenschaften befreien und ihn zum rechten Weg und ewiger Glückseligkeit hinführen.

Wir haben uns in diesem bescheidenen Werk bemüht, ein wenig dazu beizutragen, indem wir auf einige der im Universum, im Menschen und im edlen Qur'an verborgenen Geheimnisse, Weisheiten und Wahrheiten sowie eine Reihe wissenschaftlicher Erkenntnisse unserer Zeit hingewiesen haben. Wer weiß, wie viele die Unendlichkeit der göttlichen Macht und Majestät erhellende Geheimnisse und Weisheiten in Zukunft noch entdeckt werden?

Dabei sind die hier angesprochenen Themen wegen des bescheidenen Umfangs dieses Buches nur als Beispiele anzusehen. Wir hoffen, dass unsere geschätzten Leser – so Allāh will – die Horizonte des *Tafakkur*, die wir hier nur kurz beleuchtet haben, in ihrer eigenen Herzenswelt entdecken. Möge diese sich dadurch derart weiten, dass sie alle Geschöpfe und Geschehnisse umfasst und sie auf diese Weise aus den Meeren der göttlichen Erkenntnis viele kostbare Perlen an Mysterien und Weisheiten zutage fördern!

Möge Allāh, der Allmächtige, uns allen in Seiner Gnade die weiten Horizonte des *Tafakkur* eröffnen! Möge Er es uns die Erweckung unserer Herzen erleichtern, indem wir die Geheimnisse und Weisheiten des



Qurʾān, des Menschen und der Schöpfung als lehrreiche Zeichen deuten lernen!

Möge Er uns allen die Gnade gewähren, unser Leben in einem Zustand aufmerksamer Kontemplation zuzubringen, so dass wir zur Gotteserkenntnis gelangen und zu Seinen glückseligen Dienern zählen!

Āmīn!



